

UNTERNEHMERIN

*Miriam
Wohlfarth*

Die Fintech-Gründerin
im Interview

*Legendäre
Frauen-
imperien*

Berühmte Namen,
renommierte Marken

*Wie Frauen
investieren*

Der kleine große Unterschied



TITELTHEMA

Kapital

Geld und Werte

ODE
BY SEBASTIAN
HERKNER

Rosenthal

www.rosenthal.de

Über Geld spricht man

*Liebe Unternehmerinnen,
liebe Leser,*

über Geld spricht man nicht, man hat es! Nirgendwo in der Welt wird offenbar so wenig über Geld gesprochen wie in Deutschland. Diese Haltung muss man sich meiner Meinung nach leisten können, ich halte sie schlichtweg für einen Fehler. Wir wollen mit dem Thema dieser Ausgabe das Tabu brechen und über Kapital sprechen. Denn für uns Unternehmerinnen sind Geld und Kapital der Motor unseres Geschäfts. Die Kapitalausstattung ist für unsere Unternehmen eine essenzielle Grundlage, und der leichte Zugang zu Kapital schafft die Voraussetzung für eine gesunde Entwicklung unserer Wirtschaft.

Die wirtschaftliche Unabhängigkeit ist immer auch ein politisches Ziel unseres Verbands gewesen. Heute können wir uns fast nicht mehr erinnern daran, dass Frauen bis in die Sechzigerjahre kein eigenes Bankkonto ohne die Zustimmung ihres Ehemanns eröffnen durften und erst 1969 als voll geschäftsfähig anerkannt wurden. Ich selbst habe bei meinem Schritt in die Selbstständigkeit zweifelnde Erfahrungen bei der Finanzierung meiner Beteiligung gemacht: Die Bank verlangte eine Bürgschaft meines Ehemannes. Unfassbar und der Grund für mich, die Bank sofort zu wechseln.

Es gibt leider immer noch genügend Geschichten von Unternehmerinnen über Benachteiligung und Schwierigkeiten bei der Finanzierung. Uns hat in dieser Ausgabe der „Unternehmerin“ nicht die Schattenseite interessiert, wir haben vielmehr wissen wollen, welche Investition Unternehmerinnen für ihre beste halten, welche neuen Finanzierungsinstrumente durch die Digitalisierung entstanden sind, welche Förderungen und Hilfen Frauen erhalten können.

Auch unser erfolgreiches W20-Engagement hat einen Bezug zum Thema des Hefts. Die Weltbank hat das erste Konzept des von den G-20-Staats- und Regierungschefs beschlossenen Fonds zur Förderung von Unternehmertum bei der Herbsttagung mit dem IWF in Washington vorgestellt. W20 hat einen Beobachterstatus erhalten und wir damit eine Stimme für Unternehmerinnen in der Welt (siehe Seite 46).



Unbedingt möchte ich Sie an dieser Stelle schon einmal auf unsere Delegationsreise ins Silicon Valley hinweisen. Dort werden wir uns über die neuesten Entwicklungen in der Start-up-Szene und der Internetriesen informieren. Von den Trends in der Finanzbranche berichten in dieser Ausgabe zwei beeindruckende Frauen aus der Fintech-Branche. Aber lesen Sie selbst!

Ich wünsche Ihnen einen harmonischen Jahresausklang, einen gesunden und glücklichen Start ins neue Jahr und freue mich auf ein Wiedersehen mit Ihnen. Vielleicht bei unserer Jahresversammlung in Hamburg? Und ganz besonders würde ich mich über Ihre Geschichten zum Thema Kapital freuen – schreiben Sie mir einfach! Zu meinem wichtigsten Kapital würde ich übrigens unser Unternehmerinnennetzwerk zählen – das wird auch nach dem Ende meiner Präsidentschaft 2018 für mich von unschätzbarem Wert sein.

Ihre

Stephanie Bschorr

STEPHANIE BSCHORR

Fotos AXEL MARTENS



Inhalt

Titelthema Kapital

- 6 NEUES GELD**
Die Digitalisierung verändert die Art, wie wir zahlen und investieren
- 8 ZITAT**
Künstlerin und Popkultur-Aktivistin Miranda July über Idealismus und Geld
- 10 LEGENDÄRE FRAUENIMPERIEN**
Diese Frauen haben ihr Geld richtig angelegt: von Margarete Steiff bis Jil Sander
- 16 GRÜNDERIN MIT EXOTENSTATUS**
Miriam Wohlfarth ist eine der wenigen Frauen, die an der Spitze eines Fintech-Unternehmens stehen
- 22 VdU-MITGLIEDER KOMMENTIEREN**
Was ist Ihr größtes Kapital?
- 24 DER WERT GUTER IDEEN**
KfW-Vorstandsmitglied Ingrid Hengster über Unternehmensgründungen und deren Förderung
- 28 WIE FRAUEN INVESTIEREN**
Lange war die Finanzplanung der Frau am Mann ausgerichtet. Welche eingefahrenen Pfade gilt es zu verlassen?
- 32 FÜNF FINANZTIPPS FÜR UNTERNEHMERINNEN**
- 34 GENERATION FINTECH**
Carolin Gabor will die Fintech-Community in einem alten Berliner Bankgebäude zusammenbringen
- 38 POSITIONEN**
Hannelore Kirchner und Annett Dehmel zur Frage: Was war Ihre bisher beste Investitionsentscheidung?

Fotos: PICTURE-ALLIANCE / DPA; DRUSHBA PANKOV; PICTURE ALLIANCE/ASSOCIATED PRESS/VICTORIA WILL; IZAKAYA HAMBURG; SVEN DÖRING



Weltweit

- 40 VOM SILICON VALLEY INS NAPA VALLEY**
Im April 2018 wird eine VdU-Delegation ins Tal der Ideen reisen
- 42 EIN STARKES BAND**
Die neue FCEM-Präsidentin Marie-Christine Oghly im Interview
- 46 G 20 STEUERT GLEICHSTELLUNG AN**
Erfolg des Women20 Summit: Weibliches Unternehmertum soll durch Fonds finanziell gefördert werden
- 48 WELTWEITE WACHSTUMSCHANCEN**
„Women Owned“-Siegel für VdU-Mitglied

Aus dem Verband

- 52 TERMINE**
- 53 KOLUMNE**
- 54 BERLINER ERKLÄRUNG**
- 56 UNTERNEHMERINNEN DER ZUKUNFT**
- 58 KOMMISSIONEN**
- 62 KÄTE AHLMANN STIFTUNG**
- 64 PREISE UND JUBILÄEN**
- 66 LANDESVERBÄNDE**

Lebensstil

- 99 CHRISTIE'S GLANZ UND GLORIA**
Über das berühmte Auktionshaus und seine einflussreichen Protagonistinnen
- 102 BUSINESS-LUNCH FÜR PROFIS**
Die besten Adressen in fünf deutschen Metropolen
- 104 KAPITALANLAGEN**
Luxusprodukte, die wertbeständig sind
- 105 GEWINNSPIEL**

Die letzte Seite

- 106 TERMIN BEI DER CHEFIN**
Besuch bei VdU-Mitglied Dorit von der Osten

UNTERNEHMERIN
Zeitschrift des Verbands deutscher Unternehmerinnen e.V. (VdU)

HERAUSGEBER
Verband deutscher Unternehmerinnen e.V. (VdU)
Glinkastr. 32, 10117 Berlin
Telefon: 030 2005919-0
Telefax: 030 2005919-200
E-Mail: info@vdu.de
Internet: www.vdu.de

ERSCHEINUNGSWEISE: 2× jährlich

VERBREITETE AUFLAGE: 5000
ISSN 0938-3875

REDAKTION
Claudia Große-Leege (V.i.S.d.P.),
Evelyne de Gruyter, Dr. Silvia Mazura,
Katharina Stefes

PRODUKTION
B|BE Branded Entertainment GmbH
Alexanderstr. 7, 10115 Berlin
Verantwortlich: Christian Bracht
Chefredaktion: Dr. Sabine Röthig
Redaktion: Anke Bracht
Artdirektion: Antje Steinke
Bildredaktion: Melanie Ziggel
Sales und Marketing: Marcel Nawrath (Ltg.), Karina Gutman
Image Editing: Reinhard Hasewend
Lektorat: Sebastian Schulin

DRUCK
Druck- und Verlagshaus Fromm
GmbH & Co. KG
49074 Osnabrück
Breiter Gang 10-16

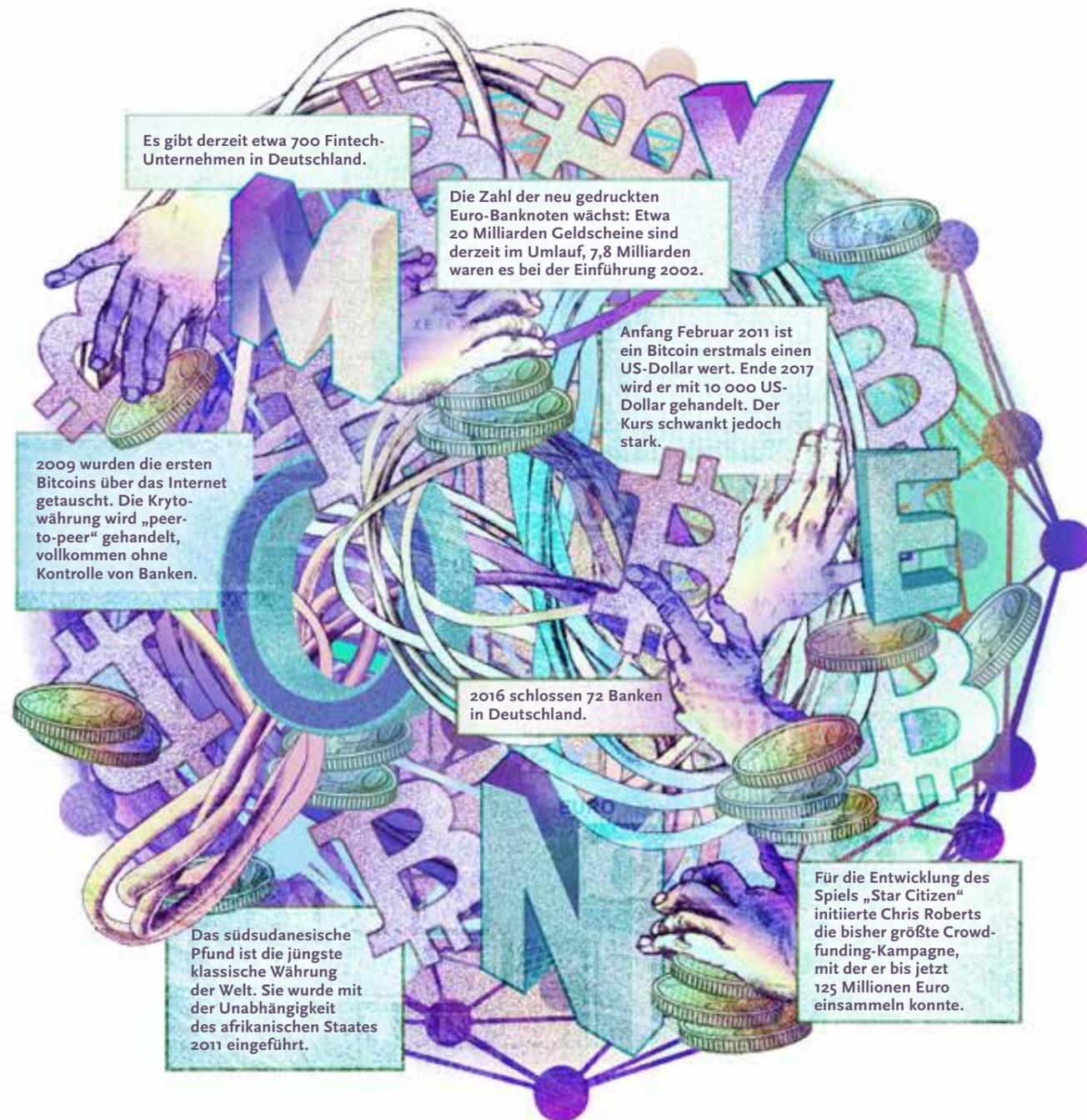
Falls nicht anders angegeben, sind die Texte der Länderseiten im Namen der Landesverbandsvorsitzenden erstellt. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Rezensionsexemplare wird keine Haftung übernommen.

BILDNACHWEIS
Soweit nicht anders gekennzeichnet, wurden die Bilder von den Autoren zur Verfügung gestellt oder stammen aus dem VdU-Bildarchiv.
Titelfoto: Brix & Maas

Neues Geld

Illustration DRUSHBA PANKOW

Die Welt des Geldes ist im Umbruch begriffen. Durch die Digitalisierung entstehen alternative Zahlungsmittel und neue Investitionsformen. Bis die klassische Banknote verschwindet, wird es allerdings noch ein Weilchen dauern.



Es gibt derzeit etwa 700 Fintech-Unternehmen in Deutschland.

Die Zahl der neu gedruckten Euro-Banknoten wächst: Etwa 20 Milliarden Geldscheine sind derzeit im Umlauf, 7,8 Milliarden waren es bei der Einführung 2002.

Anfang Februar 2011 ist ein Bitcoin erstmals einen US-Dollar wert. Ende 2017 wird er mit 10 000 US-Dollar gehandelt. Der Kurs schwankt jedoch stark.

2009 wurden die ersten Bitcoins über das Internet getauscht. Die Kryptowährung wird „peer-to-peer“ gehandelt, vollkommen ohne Kontrolle von Banken.

2016 schlossen 72 Banken in Deutschland.

Das südsudanische Pfund ist die jüngste klassische Währung der Welt. Sie wurde mit der Unabhängigkeit des afrikanischen Staates 2011 eingeführt.

Für die Entwicklung des Spiels „Star Citizen“ initiierte Chris Roberts die bisher größte Crowdfunding-Kampagne, mit der er bis jetzt 125 Millionen Euro einsammeln konnte.

BABOR

ICH WILL ALLES. Jetzt.

BABOR will, dass du bekommst, was du willst: Maximal schöne Haut. Für mehr Schönheit, mehr Selbstvertrauen, mehr Lust am Leben. Unsere BABOR Ampoule Concentrates erfüllen jedes Bedürfnis deiner Haut und verstehen alle ihre Launen. Sie wirken sofort, sichtbar und präzise. Beauty to go. Anytime. Anywhere. **BABOR. Ask for more.**



*„Zu viel Geld ist Gift
für gute Ideen.“*

Miranda July

im Interview mit „Focus“, April 2008

Miranda July ist preisgekrönte Filmemacherin, Autorin und Performance-Künstlerin. Sie wurde 1974 im US-Bundesstaat Vermont geboren, heute lebt und arbeitet sie in Los Angeles. Künstlerische Unabhängigkeit geht für die Künstlerin vor. Auch nach dem erfolgreichen ersten Film „Ich und du und alle, die wir kennen“ aus dem Jahr 2005 ließ sie große Produzenten abblitzen. July beschäftigt sich in ihrem Werk, in dem Fiktion

und Realität um ihre eigene Person verschwimmen, immer auch mit der Frauenrolle. Schon in jungen Jahren ließ sie sich von der Riot-Grrrl-Bewegung in den USA inspirieren. Eines ihrer neuesten Projekte ist ein Charity-Shop im Londoner Luxuskaufhaus Selfridges, der Kunstinstallation und wohltätige Einrichtung zugleich ist. Julys Sinn für popkulturelle Inszenierungen hat sie weltweit zur bejubelten Stilikone gemacht. ■

Fotos: PICTURE ALLIANCE/ASSOCIATED PRESS/VICTORIA WILL

ALLE GUTEN DINGE SIND DREI



Das linke der drei abgebildeten Produkte ist der Druckbleistift der Serie SPECIAL aus feinem Messing. Mittig sehen Sie unseren AL Sport in seidenglänzendem silbernem Aluminium als Rollerball. Rechts, den Füllhalter unserer Serie LILIPUT aus Kupfer.

Unsere Schreibgeräte sind als modisches Accessoire ein Statement für Qualität und Design. Mit Raffinesse und Liebe zum Detail gestaltet und in zeitgemäßen Materialien und Farben erhältlich - seit 1883.

Die Produkte auf dieser Seite sind in Originalgröße dargestellt.

Kaweco
GERMANY, SINCE 1883.



Die Modeschöpferin Jil Sander mit einer Stoffmuster-Kollektion, aufgenommen zu Beginn ihrer Designerkarriere



LEGENDÄRE FRAUEN-IMPERIEN

Die Kraft der Idee und die Fähigkeit, daraus eine Weltmarke zu formen – schon immer haben es Frauen verstanden, Imperien zu erschaffen und bereits zu Lebzeiten zur Legende zu werden. Doch was waren die Auslöser, und welche Rolle spielte dabei das Geld? Die Geschichte zeigt: Das kommt ganz darauf an.

Text ANKE BRACHT

Heidemarie Jiline Sander bereitet sich auf eine Ausstellung vor. Es geht um nicht weniger als das Lebenswerk der Designerin Jil Sander, das seit Oktober im Museum Angewandte Kunst in Frankfurt am Main zu sehen ist. Zum ersten Mal in seiner Geschichte stellt das Museum das komplette Haus für eine Ausstellung zur Verfügung, die Unternehmerin hat anderthalb Jahre lang mit Museumsdirektor und Kurator Matthias Wagner K und seinem Team an der Visualisierung dessen gearbeitet, was die Faszination Jil Sander ausmacht. 1968 legt sie mit der Eröffnung ihres ersten Geschäfts in Hamburgs elitärem Quartier Pöseldorf den Grundstein zu einer Weltkarriere. Als sie den kleinen Pavillon mit dem riesigen Frontfenster in der Milchstraße anmietet, ist sie 24 Jahre alt und verfügt über kein nennenswertes Startkapital. Der Wechsel von der fest angestellten Redakteurin beim Frauenmagazin „Petra“ in die Selbstständigkeit geschieht aus Unzufriedenheit. Zwei Jahre, die sie als Austauschschülerin in Los Angeles verbrachte, haben ihr Frauenbild geprägt; in der Moderedaktion kann sie diese Vorstellungen nicht umsetzen. Mit den Marken, die sie zunächst verkauft, auch nicht. Schnell wird klar: Sie will ihre eigene Linie konzipieren. Die Qualifikation dafür bringt Jil Sander mit, sie hat in Krefeld die Textilfachschule besucht. Und sie ist geschäftstüch-

tig. Erkennt früh die Chance, ihre Kundinnen von Kopf bis Fuß in Jil Sander zu hüllen, und vergibt Lizenzen an Goldpfeil, Puma, Lancaster. Es gibt eine Make-up-Linie, Düfte, Sneakers und Handtaschen. Diese Investition in neue Geschäftsfelder zahlt sich aus, das Unternehmen wächst. 1989 erfolgt der Börsengang, allerdings kommen nur Vorzugsaktien ohne Stimmrecht in den Handel, die Unternehmerin will keine Anteilseigner, die mitreden können. 1997 führt sie eine Herrenlinie ein, das Unternehmen expandiert nach Amerika und Asien. Gigantische Flagship-Stores und Shop-in-Shops entstehen; mehr als 100 davon werden es im Laufe der Zeit, Jil Sander beschäftigt 500 Mitarbeiter. Dann gibt es einen Bruch, die Erträge gehen zurück. Um die Marke wieder in die Gewinnzone zu führen, geht die Designerin eine strategische Partnerschaft mit Prada ein: Taschen und Accessoires machen inzwischen einen großen Teil des Umsatzes aus, und das italienische Luxuslabel scheint die richtige Wahl zu sein. Zehn Jahre nach dem Börsengang verkauft sie für rund 300 Millionen Mark 75 Prozent ihrer Anteile, doch die Zusammenarbeit mit Prada-Chef Patrizio Bertelli endet ein Jahr später im Streit. 2003 geht sie noch einmal zurück, wieder funktioniert es nicht. Als sie 2004 das Unternehmen verlässt, scheint der Abgang endgültig. Doch die Marke kommt nicht zur Ruhe. Prada

Fotos PICTURE-ALLIANCE / DPA



Barbe-Nicole Clicquot auf einem Ölgemälde, das zwischen 1851 und 1861 entstand

Heldin der Arbeit: Die gehandicapte Margarete Steiff machte aus handwerklichem Geschick und unternehmerischem Talent eine Weltmarke



verkauft seine Anteile 2006 für geschätzte 120 Millionen Euro an den britischen Finanzinvestor Change Capital Partners, der reicht das Unternehmen nur zwei Jahre nach dem Kauf an die japanische Onward Holdings weiter. Auch hier gibt „The Queen of Less“ ein Gastspiel – 2012 und 2013 arbeitet sie dort als Designerin –, bevor sie sich wirklich zurückzieht. Von alledem ist nun in Frankfurt zu sehen.

Für Barbe-Nicole Clicquot ist Rückzug keine Option, als ihr Ehemann 1805 stirbt. Unter den Augen ihres skeptischen Schwiegervaters übernimmt die 27-jährige Mutter einer kleinen Tochter die Geschäftsführung des 1772 gegründeten Champagnerhauses und wird zu einer der ersten Unternehmerinnen der Neuzeit. Getreu ihrem Wahlspruch „Eine einzige Qualität – die beste“ arbeitet sie nur mit der ersten Pressung ausgesuchter Weine. Dazu erweist sich die junge Witwe als geschickte PR-Strategin und stellt ihren Champagner an den deutschen und europäischen Adelshöfen vor. Daheim in Reims optimiert sie die Produktionstechniken, erfindet den „Rütteltisch“, mit dessen Hilfe sich während der Lagerung die Hefe besser absetzen und entfernen lassen kann – und macht ihren Champagner damit zu einem Kultgetränk der feinen Gesellschaft. Durchsichtige Gläser kommen in Mode, um die Perlage in dem nun klaren Champagner beobachten zu können. Auch in der Produktentwicklung setzt sie Meilensteine, mit dem ersten Jahrgangschampagner der Region und dem ersten Rosé-Champagner, dessen Farbe nicht wie gewöhnlich auf der Beigabe von Holunderbeeren, sondern auf den Häuten exzellenter Rotweintrauben basiert. Bereits im Jahr ihrer Übernahme gehen von 110 000 Flaschen Veuve Clicquot 25 000 nach Russland. Als 1814 Europa unter der Kontinental-sperre leidet und der Export ins Zarenreich nicht erlaubt ist, investiert sie ihr ganzes Vermögen in die Lieferung von 10 550 Flaschen nach Sankt Petersburg und katapultiert Veuve Clicquot damit an die internationale Spitze. Bald liefert das Champagner-

Als Europa unter der Kontinental-sperre leidet, investiert Barbe-Nicole Clicquot ihr ganzes Vermögen.

haus auch nach China, Puerto Rico und Australien. Unter ihrer Ägide steigt die jährliche Produktion auf 750 000 Flaschen. Als sie erkennt, dass ihre Tochter und deren Mann nicht für die Weiterführung des Unternehmens geeignet sind, vermachte sie die Firma ihrem langjährigen Freund und Kellermeister Eduard Werle. Seit 1987 gehört die Marke zum Portfolio des Luxuskonzerns Louis Vuitton Moët Hennessy (LVMH).

Wie bei Madame Clicquot ist es auch bei Appolonia Margarete Steiff ein Schicksalsschlag, der ihren Weg als Unternehmerin begründet. 1847 in Giengen an der Brenz geboren, erkrankt sie mit anderthalb Jahren an Kinderlähmung. Sie sitzt im Rollstuhl; den rechten Arm kann sie nur eingeschränkt bewegen. Gemeinsam mit ihren Schwestern Pauline und Marie bessert sie Kleidung aus und näht Aussteuern. Das Geschäft floriert, die Mädchen können sich bald eine Nähmaschine kaufen – als die Ersten im Ort. Als ihre Schwestern heiraten, näht Margarete Steiff allein weiter. Sie verarbeitet mit Vorliebe Filz aus der Fabrik ihres Stiefcousins Heinz Hähnle. 1874 baut ihr Vater das Elternhaus um, damit sie

Marguerite „Peggy“ Guggenheim, kunstvoll inszeniert in einer Szene des Films „Art Addict“ von Lisa Immordino Vreeland



eine eigene Werkstatt hat. Drei Jahre später hat die junge Frau so viel gespart, dass sie ein „Filzkonfektionswarengeschäft“ eröffnen kann. Fest angestellte Näherinnen arbeiten für sie, das Unternehmen wächst. 1879 entdeckt sie in einer Modezeitschrift die Nähanleitung für einen Filzelefanten. Margarete Steiff hat bei der Verwendung an ein Nadelkissen gedacht, doch ihr fällt auf, wie gern Kinder damit spielen. Also lässt sie weitere Filztiere herstellen – und expandiert im Folgejahr in neue, größere Produktionsräume. 1892 erscheint der erste illustrierte Katalog. Nach und nach treten ihre Nichten und Neffen in das Unternehmen ein, darunter Richard Steiff. Er ist es, der den „Bär 55 PB“ erfindet: 55 Zentimeter hoch, aus Plüsch (P) und beweglich (B). Das innovative Spielzeug wird 1903 auf der Leipziger Frühjahrsmesse vorgestellt und verschafft der Marke den internationalen Durchbruch – ein amerikanischer Händler ordert 3000 Stück. Der in Anlehnung an Präsident Theodore Roosevelt benannte „Teddy“ wird zum Synonym für Plüschbären weltweit. Ein Jahr später entwickelt ein weiterer Neffe, Franz Steiff, das Markenzeichen des Unternehmens – den Knopf im Ohr. 2015 erwirtschaftet die Spielzeugsparte der heutigen Steiff Beteiligungsgesellschaft mbH einen Umsatz von 40,4 Millionen Euro.

Mode, Champagner, Spielzeug: Braucht es immer ein klassisches Produkt, um ein Imperium aufzubauen? Einblicke in das Leben und Wirken von Marguerite Guggenheim besagen ganz klar: nein. Peggy, wie sie genannt wird, kommt 1898 in New York zur Welt. Sie wird in den Guggenheim-Clan hineingeboren, doch ihre Eltern sind nicht so wohlhabend wie der Rest der Familie. Ihr Vater hat sich beim Stahlhandel verspekuliert und viel Geld verloren. Trotzdem reicht es für eine Summe von 450.000 Dollar, die sie später erbt. Das Geld ist ihr Ticket in die Freiheit: Gerade volljährig, geht sie nach Paris und findet Geschmack an der Bohème und den Surrealisten. Angeblich ist es ihr Geliebter Samuel Beckett, der ihr rät, sich ernsthaft mit Kunst zu beschäftigen. Als Peggy Guggenheim

Vor dem Zweiten Weltkrieg kauft Peggy Guggenheim viele Werke der „entarteten Kunst“ zu Spottpreisen an.

nach dem Tod der Mutter weitere 450.000 Dollar erbt, eröffnet sie in London die Galerie „Guggenheim Jeune“. Sie zeigt Surrealisten, Kubisten, Expressionisten. Als sich der Zweite Weltkrieg ankündigt, kauft sie viele Werke der „entarteten Kunst“ zu Spottpreisen an und schafft den Bestand in die USA. 1942 geht die Autodidaktin in Manhattan mit der legendären Galerie „Art of this Century“ an den Start und hat maßgeblich Anteil am internationalen Durchbruch von Jackson Pollock und Mark Rothko. Doch mehr und mehr wächst der Wunsch in Peggy Guggenheim, ihre Sammlung der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. 1947 findet sie einen geeigneten Ort dafür: Ein nur halb fertiggestellter Palazzo am Canal Grande in Venedig erweckt ihre Aufmerksamkeit. Sie lässt ihn umbauen und präsentiert ihren Kunstbesitz zum ersten Mal während der Biennale im Jahr darauf. Bis zu ihrem Tod 1979 hat sie mit dem Vorurteil zu kämpfen, einfach nur eine reiche Amerikanerin mit einer Sammlung zu sein, doch sie engagiert sich unverdrossen weiter. Wer die Peggy Guggenheim Collection heute besucht, findet die rund 300 Werke, die sie selbst zusammengetragen hat, um umfangreiche Dauerleihgaben und Schenkungen ergänzt. ■

Fotos ATLASPIX/ALAMY STOCK FOTO

Die schönste To-do-Liste der Welt.

RITTER SPORT. IN 28 PRALL GEFÜLLTEN SORTEN.



**Ritter
SPORT**

**DIE SCHOKOLADE
Quadratisch. Praktisch. Gut.**



Miriam Wohlfarth sieht sich selbst als Ausnahmeerscheinung in der Fintech-Branche

Gründerin mit Exotenstatus

Miriam Wohlfarth ist eine der wenigen Frauen, die im Fintech-Sektor eine Führungsrolle haben. Sie hat das Unternehmen RatePAY im Dezember 2009 mitgegründet und ist dort Geschäftsführerin. RatePAY wickelt den Zahlungsverkehr für große Unternehmen, zum Beispiel Eurowings, Otto und Blume 2000, im Internet ab.

Interview GUIDO WALTER Fotos BRIX & MAAS

Sie haben 2009 mit RatePAY einen Dienstleister für das Bezahlen im Internet gegründet. Wie funktioniert dieses Geschäft?

Wir bringen Händler und Käufer mit sicheren und einfachen Zahlungsarten zusammen. Aus der Sicht des Kunden sind das Zahlarten, bei denen sie nicht in Vorleistung gehen müssen, also per Rechnung oder Ratenkauf. Für Käufer ist es angenehm, wenn sie erst dann zahlen müssen, wenn sie die Leistung erhalten haben. Händlern wiederum bieten wir Sicherheit und ein einfaches Handling. Die Zahlart lässt sich problemlos in Webshops integrieren, und der Verkäufer bekommt sein Geld sofort.

Könnten Händler diesen Service nicht selbst leisten?

Ja, aber das ist mit hohem Aufwand verbunden, denn sie müssen sich schützen. Der Schwindel mit Identitäten ist ein echtes Problem im E-Commerce. Ist die Kundin oder der Kunde wirklich der, als der er sich ausgibt? Hat er die nötige Bonität? Geht man das Risiko ein, etwas herauszuschicken in der Hoffnung, dass der Kunde bezahlt? Das Gros der Händler möchte sich ums Kerngeschäft kümmern und überlässt kleinteilige Prozesse wie das Zuordnen von Zahlungen oder das Mahnungswesen lieber uns. Viele haben diese Prozesse in ihren Onlineshops auch nicht integriert. Deutschland ist nach wie vor kein Kreditkartenland, der Anteil am Umsatz mit Kreditkarten liegt bei 12 Prozent. Bei einem Rechnungskauf, wie ihn wir ermöglichen, muss ein Kunde nicht in Vorleistung gehen. Insofern ist das auch ein sehr deutsches, nämlich ein Effizienzthema.

Was ist denn der Vorteil, wenn man nicht mit Kreditkarte bezahlt?

Wenn Sie gern mit Kreditkarte bezahlen, sind sie kein RatePAY-Kunde. Unser typischer Käufer ist weiblich und kauft bei Textilien gern ein paar Produkte mehr ein, um Auswahl zu haben. Wenn ich beispielsweise drei Hosen bestellt habe und dann feststelle, dass ich zwei davon nicht haben will, muss ich bei einem Kauf per Kreditkarte erst alle drei bezahlen und bis zur nächsten Kreditkartenabrechnung warten, bis ich das Geld zurückbekomme. Mit einem Rechnungskauf bezahle ich nur das, was ich wirklich haben möchte.

Sie haben für die Royal Bank of Scotland und deren Payment-Services-Tochter Bibit in Deutschland das Geschäft im elektronischen Zahlungsverkehr aufgebaut. Sie waren sehr früh bei der Digitalisierung an Bord!

Ja das war eine unglaublich spannende Zeit. Ich habe im Jahr 2000 begonnen, für Bibit zu arbeiten. Vorher war ich bei Hapag-Lloyd in der Reisebranche beschäftigt. Zu dieser Zeit wollten immer mehr Kunden ihre Reisen online buchen. Dann habe ich die Jungs von Bibit kennengelernt, die sagten: Wir sind ein Bezahlssystem aus Holland, und wir wollen die Welt erobern. Das Bauchgefühl stimmte, und es war eine andere Art des Arbeitens. Das hat mich gereizt. Außerdem sah es zu dieser Zeit recht gut aus in der Reisebranche. Ich dachte mir, wenn es nicht klappt, kommst du schon wieder unter. Mit dem Produkt konnte ich am Anfang gar nicht mal so viel anfangen, denn die Branche war komplett neu. 2009 kam die Idee zu RatePAY. Ein halbes Jahr nach der Unternehmensgründung hat sich dann die

Otto Group an uns beteiligt. Das hat uns den Raum gegeben, die Firma in Ruhe weiterzuentwickeln. Heute gehören wir zu einem großen amerikanischen Private Equity Unternehmen, Advent International und Bain Capital.

Sie sind Mutter einer Tochter. Wie haben Sie es geschafft, zeitgleich ein Unternehmen und eine Familie zu gründen?

Gott sei Dank bin ich in einem holländischen Unternehmen schwanger geworden. Denn die Holländer haben in vielen Aspekten der Vereinbarkeit von Familie und Beruf eine andere Einstellung. Ich habe das daran gesehen, dass mein Chef auf mich zugeht und sagte: Miriam, du bist jetzt Anfang dreißig. Du solltest dir Gedanken machen, ob du Mutter werden willst. Und bitte, bitte verlass unser Unternehmen dann nicht. Wir brauchen dich. Ich bin dann bei Bibit, das später Worldpay hieß, acht Jahre lang geblieben und habe viele Projekte und Kunden von Anfang an begleitet. Für mich bedeutete das ein echtes Umdenken. Ich bin in Süddeutschland aufgewachsen, und dieses Prinzip „Kind oder Karriere“ hatte sich auch in meinem Kopf manifestiert. Ich fand das ganz schlimm, und ich habe eine Weile gebraucht zu erkennen, dass beides geht. Selbst, wenn man ein eigenes Unternehmen gründet. Ich habe auch nie wirklich aufgehört zu arbeiten. Ich habe bis kurz vor der Geburt noch Kunden in Deutschland besucht und danach Homeoffice und Konferenzen telefonisch gemacht.

Nicht alle Unternehmen sind so flexibel ...

Nein, und deswegen muss dringend ein Umdenken stattfinden. Wenn ich als Unternehmen eine Frau einstelle und sie bei ihrer Lebensplanung unterstütze, sollte ich das als Chance begreifen. Ich war meinem Unternehmen extrem verbunden und bin auch geblieben, als der Verkauf stattfand und die anderen Firmengründer rausgegangen sind. Wenn sich ein Unternehmen loyal verhält, bekommt es das vielfach zurück. Bei vielen arbeitenden Müttern ist die Loyalität und Begeisterung für das Unternehmen sogar besonders groß.

Was sagen Sie jemandem, der meint, Mütter mit kleinen Kindern könnten in einer Viertagewoche keine Führungsposition innehaben?

Dem würde ich sagen, dass wir Mütter mit kleinen Kindern in Führungspositionen haben. Unser Chief of Technology ist zum Beispiel weiblich, die andere ist Head of Finance and Controlling. Finanzen und Technik sind also weiblich geführt bei uns. Die beiden Kolleginnen arbeiten auf Basis einer Viertagewoche. Man muss sich daran gewöhnen, aber jetzt funktioniert es bestens. Die beiden sind top motiviert.

„Dieses Prinzip ‚Kind oder Karriere‘ hatte sich auch in meinem Kopf manifestiert.“

Erleben Sie bei jungen Vätern im Team Konflikte zwischen Karriere und Kindern?

Für die neue Vätergeneration ist vieles selbstverständlich, was für ihre Vorgänger noch tabu war. Zum Beispiel eine flexible Arbeitszeit einzufordern, damit sie das Kind von der Kita abholen können. Früher haben Männer das aus Angst vor Karrierenachteilen nicht gemacht. Ich habe festgestellt, dass in Unternehmen, in denen Frauen in der Führung sind, ein solches Umdenken leichter fällt. Das ist anders, wenn nur Männer in der Führung sind. Auch Frauen haben es da schwerer, denn die Männer können sich oft nicht vorstellen, dass es viele Mitarbeiterinnen gibt, die mehr Verantwortung haben wollen.

Die Benachteiligung von Frauen mit jungen Kindern vollzieht sich in Unternehmen oft versteckt, etwa wenn Meetings zu ungünstigen Zeiten stattfinden. Wie regeln Sie das bei RatePAY?

In der Regel gibt es bei uns kein Meeting nach 16 Uhr. Wenn ich eine Mutter im Team habe und einen Termin auf den späten Nachmittag lege, dann ist das doch auch eine heimliche Anklage an die Mütter. Ich beziehe in meinem Unternehmen dazu klar Stellung. Und wenn jemand fragt, warum jemand Bestimmtes nicht da ist, frage ich zurück: Ist denn jemals etwas liegen geblieben?

Karriere ohne Kind, Karriere mit Kind – sind Frauen heute in ganz unterschiedlichen Konstellationen einem Rechtfertigungsdruck ausgesetzt?

Ja, das ist so. Umfragen haben übrigens ergeben, dass Frauen in



Die Unternehmerin und Mutter hatte selbst lange die gängigen Vorurteile im Kopf

Miriam Wohlfarth hatte nie ein Problem mit „Männerthemen“



der Kombination Teilzeitarbeit plus Haushalt am unglücklichsten von allen sind. Sie vermissen Anerkennung dann oft doppelt. Wir müssen uns also dringend Gedanken darüber machen, wie wir Teilzeit-Arbeitsmodelle zum Erfolg machen. Frauen wollen erfolgreich sein, ohne alles aufgeben zu müssen. Ich bin auch nicht die Superfrau.

Die Start-up-Welt und insbesondere die Fintech-Branche sind männlich geprägt. Woran liegt das?

Es stimmt, und ich kann im Moment nicht feststellen, dass sich das ändert. Als Frau in einem Fintech habe ich einen Exotenstatus. Allerdings war das für mich nie ein Problem, weil ich keine Berührungängste mit sogenannten Männerthemen hatte. Vielleicht ist das auch eine Erziehungsfrage. Meine Mutter hat immer gearbeitet, und mit meinem Vater, der Elektrotechniker bei IBM war, habe ich Computer zusammengelötet.

„Haben Sie keine Angst vor diesen Branchen!“

Welchen Rat würden Sie einer jungen Gründerin im Bereich Fintech oder E-Commerce geben?

Haben Sie keine Angst vor diesen Branchen! Oft denkt man, für solche Jobs muss man Informatik studiert haben oder programmieren können. Es geht aber oft auch ohne. Wichtig ist die Zusammenstellung des Teams mit Menschen, deren Stärken sich ergänzen. Der nerdige Programmierertyp ist selten der, der Kapital besorgen kann. Ich würde der jungen Gründerin auch sagen, dass gerade ein Start-up extrem viele Möglichkeiten des flexiblen Arbeitens bietet. Auch die Beschaffung von Kapital ist einfacher geworden. Es gibt reiche Familien, die investieren wollen, Unternehmen gründen eigene Sparten für Venturecapital. Es gibt viele Möglichkeiten, wenn man eine gute Idee hat, für die man brennt. Eine davon ist die Initiative „Unternehmerin der Zukunft“ von Amazon. Hier bekommen die Frauen Coaches, die ihnen helfen, ihre Geschäftsidee im E-Commerce umzusetzen. ■

ZUR PERSON

MIRIAM WOHLFARTH gilt in der von Männern geprägten Fintech-Szene als Pionierin und vielen jungen Gründerinnen als Vorbild. Als sie 1999 bei Hapag-Lloyd in der Tourismusbranche arbeitete, war dieser Weg noch nicht vorgezeichnet. Mit ihrem Wechsel zu Bibit, einem der ersten Payment-Service-Provider in Europa, betrat sie Neuland. Sie blieb an Bord, als das später zu Worldpay umbenannte Unternehmen 2004 an die Royal Bank of Scotland verkauft wurde. Ihre Faszination für Online-Bezahlungssysteme mündete 2009 in die Gründung ihres eigenen Unternehmens RatePAY, das für Onlineshops einen Bezahl-dienst anbietet. Wenige Monate nach der Gründung stieg mit Otto einer der führenden europäischen Handelskonzerne ein. Heute arbeiten mehr als 140 Mitarbeiter für das Unternehmen, das heute zu Advent International und Bain Capital gehört.

LA BIOSTHETIQUE®
PARIS
Botanique
PURE
NATURE



100% zertifizierte Naturkosmetik für Haar und Haut

Vegan, ausschließlich mit natürlichen Aromen, ohne Parabene, ohne Silikone, ohne Mineralöl, ohne Sulfate und ohne Zusätze von Alkohol.



In ausgesuchten Friseur-Salons und auf labiosthetique.de

Was ist Ihr größtes Kapital?

Statements von VdU-Mitgliedern, die in der Finanzbranche tätig sind

„Kapital ist sehr viel mehr als Geld beziehungsweise Vermögen.“

Gerade für mich als Bankerin hat der Begriff Kapital eine besondere Bedeutung. Entscheidend ist dabei allerdings nicht der monetäre Aspekt. Mein größtes Kapital ist das Vertrauen unserer Kunden. Und das wiederum basiert auf sehr persönlichen Faktoren wie Loyalität und Integrität, denn nur so kann die fortwährende Übereinstimmung des persönlichen Wertesystems mit dem eigenen Handeln immer gewährleistet sein. Da alle Finanzangelegenheiten und insbesondere die Vermögensanlage in der heutigen Zeit von vielen Faktoren bestimmt werden, die im Zusammenspiel zwangsläufig zu einem erhöhten Risiko führen, suchen Anleger gerade jetzt nach einem Partner, dem sie vertrauen können. Das macht die persönliche Bindung zu unserem höchsten Gut.

Eva Donsbach leitet die Dresdner Niederlassung des Bankhauses Lampe seit der Eröffnung im Januar 2008. Das Bankhaus Lampe ist eine der erfolgreichsten unabhängigen Privatbanken in Deutschland und konzentriert sich auf die umfassende Betreuung vermögender Privatkunden, Firmenkunden und institutioneller Kunden.



„Wir machen das, was wir am besten können. Das ist unser größtes Kapital.“

Jährlich bleiben in Deutschland Rechnungen in Höhe von rund 55 Milliarden Euro unbezahlt, mehrere 100 Milliarden Euro aus Vorjahren kommen hinzu. Diese unerträglich hohe Zahl zu senken ist unser Auftrag und unser Anspruch. Konsequente und sachgerechte Maßnahmen sind der Schlüssel zum Erfolg. Wenn wir wissen, ob der Schuldner aus Geldmangel oder aus emotionalen Gründen nicht zahlt, können wir alle weiteren Schritte genau auf diese Erkenntnisse abstimmen. Inkasso, wie wir es betreiben, ist erfolgsorientiert, dabei gleichzeitig menschlich und fair im Umgang.

Brigitte Stockhorst ist Inhaberin des Inkassounternehmens Stockhorst, das 1996 gegründet wurde und Kunden ein umfassendes Angebot im Bereich des Forderungsmanagements bietet. Vermeintlich uneinbringliche Forderungen aus älteren Urteilen und Vollstreckungsbescheiden sind eine besonders gern angenommene Herausforderung der Inhaberin.



„Die Neugier und Offenheit für Neues bringen uns voran.“

Unser größtes Kapital sind die Kollegen. Es ist das Team, das mich tagtäglich bei meiner Arbeit unterstützt. Es sind vor allem die jungen Talente und Berufsanfänger, die mit neuen und unkonventionellen Ansprüchen an die Arbeitswelt dafür sorgen, dass wir alle offener für Innovation, neue Denkweisen und Ideen werden. Nur wenn wir Neuem mit Neugier begegnen, andere Meinungen zulassen, werden wir auch künftig erfolgreich sein. Denn Wandel beginnt mit dem Kopf, nicht mit Kapital.

Martina Roloff ist Partner im Bereich Audit bei der KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft. Ihre Schwerpunkte sind Verbände, Forschungseinrichtungen und Stiftungen. Seit über 20 Jahren begeistern sie die vielfältigen Fragestellungen in ihrem Spezialgebiet, der Rechnungslegung und Prüfung von Unternehmen, immer wieder aufs Neue.



„Mit Persönlichkeit und gegenseitigem Vertrauen zum Erfolg.“

Vertrauen ist eine der wichtigsten Grundlagen für eine erfolgreiche Zusammenarbeit – insbesondere, wenn es wie in meiner Branche um fremde Zahlen und sensible Dokumente geht. Im Rahmen unserer Outsourcing-Projekte und der Steuerberatung merken wir immer wieder, wie essenziell es ist, eine persönliche Beziehung zu unseren Mandanten aufzubauen und auch zu pflegen. Aber nicht nur zu unseren Mandanten, auch innerhalb unseres Unternehmens ist uns eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit und zwischen unseren Mitarbeitern sehr wichtig. Mein Rat an Sie: Nehmen Sie sich bei der Wahl Ihres Outsourcing-Partners ausreichend Zeit – denn nicht nur die fachliche Kompetenz des Dienstleisters muss stimmen, sondern auch das Bauchgefühl.

Melanie Kell ist seit 2004 selbstständige Unternehmerin und Geschäftsführerin der Kell Outsourcing GmbH sowie der Kell und Feltes Steuerberatung. Neben klassischen Steuerberatungsleistungen bietet sie Dienstleistungen rund um die Auslagerung des Rechnungswesens an. Seit 2014 ist Melanie Kell im Bundesvorstand des VdU tätig.



„Mein größtes Kapital ist meine Persönlichkeit.“

Viele Menschen wünschen sich für Fragen rund um Geld und Finanzen ein greifbares Gegenüber, mit dem sie sich austauschen können. Ich denke, die Menschen spüren, dass ich Freude im Umgang mit ihnen habe. Meine Dienstleistung ist so individuell auf meine jeweiligen Kunden zugeschnitten, dass ein hohes Maß an Empathie und Interesse unabdingbar sind. Ich bin sehr kontaktfähig, meine Kunden schätzen meine Erreichbarkeit, meine Kompetenz und meinen neutralen Blick. Sie belohnen mich dafür mit ihrem Vertrauen.

Birgit van Aken Seit 2000 ist die selbstständige Finanzplanerin Gesellschafterin der Firma Plansecur, eines bundesweit tätigen, konzernunabhängigen Finanzvertriebs. Die Vorsitzende des Landesverbands Bremen-Weser-Ems ist seit 1998 Mitglied im VdU.



Ingrid Hengster
verantwortet die
inländische Förderung
der KfW Bankengruppe



Foto: KfW BANKENGRUPPE / RÜDIGER NEHMZOW

Der Wert guter Ideen

KfW-Vorstandsmitglied Ingrid Hengster spricht über ihre Erfahrungen mit Unternehmensgründungen und deren Finanzierung – und erklärt, warum Frauen in der Regel weniger Fremdfinanzierung in Anspruch nehmen.

Interview EVELYNE DE GRUYTER

Frau Dr. Hengster, mit dem KfW-Award „Gründen“ zeichnen Sie Beispiele erfolgreicher Gründungen aus. Laut dem aktuellen Gründungsmonitor der KfW ist die Anzahl der Existenzgründungen 2016 auf einen Tiefstand gesunken. Kann man mit Finanzierungsinstrumenten Gründungen ankurbeln?

Es stimmt: Die Gründerquote ist seit Jahren rückläufig. Das hängt mit der guten Arbeitsmarktlage in Deutschland zusammen. Aber es gibt auch zwei sehr positive Trends: Chancengründer, die meistens mit innovativen Ideen an den Start gehen und länger am Markt bestehen, dominieren derzeit klar das Gründungsgeschehen. Und die Beteiligung von Frauen bleibt weiterhin hoch. Trotzdem bleiben Finanzierungssorgen ein großer Stolperstein auf dem Weg zur Selbstständigkeit. Genau hier setzt die KfW mit ihrem breiten Förderangebot an. Als Förderbank ist es unsere Aufgabe, dass keine gute Idee an der Finanzierung scheitert. Über unsere Finanzierungspartner können wir für Gründerinnen und Gründer zinsgünstige Darlehen anbieten, ohne dass hierbei Eigenkapital oder Sicherheiten eingebracht werden müssen. Dafür übernimmt die KfW auch einen Großteil des Kreditrisikos. Allein im vorigen Jahr haben wir in unseren Gründungsprogrammen rund 3,6 Milliarden Euro an Förderung vergeben.

Inzwischen sind unter den Gründern rund 40 Prozent Frauen. Unterscheiden sich Gründerinnen von ihren männlichen Kollegen, und finanzieren sie ihr Unternehmen anders?

Frauen haben eher einen anderen Branchenfokus als Männer und gründen häufiger im Bereich der persönlichen Dienstleistungen. Manchmal reicht ihnen dann sogar der eigene Computer aus, um ihre Idee zu verwirklichen. Für Gründerinnen mit Kindern steht außerdem die Vereinbarkeit von Familie

und Beruf im Vordergrund. Hierfür treten sie im Durchschnitt in der Arbeitszeit etwas kürzer. Auch gründen Frauen häufiger im Zuge einer Unternehmensnachfolge. Diese Gründerinnen leisten einen wesentlichen Beitrag zum Erhalt des deutschen Mittelstandes, denn das Thema Nachfolge wird mit Blick auf den demografischen Wandel eine zunehmende Herausforderung: In den nächsten drei Jahren steht in über 500.000 mittelständischen Unternehmen eine Nachfolge an. Auch wenn Frauen anders gründen als Männer, gründen sie jedenfalls genauso erfolgreich.

Gibt es Unterschiede bei den Wachstumsstrategien und dem Finanzierungsumfang zwischen Unternehmerinnen und Unternehmern?

Welche Wachstumsstrategien verfolgt werden und wie hoch der Finanzierungsbedarf ist, hängt stark mit der Branche zusammen. In der Digitalisierungsbranche sind die Ambitionen, schnell zu wachsen, zum Beispiel höher als in traditionellen Branchen. Und im Bereich der privaten Dienstleistungen – in dem Sektor also, in dem Frauen am häufigsten gründen – ist der Finanzierungsbedarf wegen der kleineren Projekte meistens geringer. Frauen greifen daher auch seltener auf externe Finanzmittel zurück. Suchen sie aber das Gespräch mit der Bank, werden sie gegenüber Männern nicht benachteiligt. Unterschiede gibt es jedoch bei der Unternehmensreife. Im Vergleich zu etablierten Unternehmen haben es junge Unternehmen schwerer, externe Finanzierung zu erhalten, sei es bei der Gründungs- oder auch der Anschlussfinanzierung. Bei Letzterer spielt die Bereitstellung von Risikokapital eine wichtige Rolle. Im internationalen Vergleich ist der deutsche Markt aber noch relativ klein. Auch hier engagiert sich die KfW stark. Im vergangenen Jahr haben wir gemeinsam mit dem Bundesministerium für Wirtschaft und

Energie den Venturecapital-Fonds coparion gegründet, der mit einem Fondsvolumen von 225 Millionen Euro junge Technologieunternehmen mit bis zu zehn Millionen Euro fördert.

Welche Auswirkungen hat die Digitalisierung auf die Kreditwirtschaft? Wird es durch die Digitalisierung einfacher, ein Unternehmen zu gründen?

Die Digitalisierung ist eine der zentralen Herausforderungen der Gegenwart – und Chance zugleich. Die Geschäftsprozesse in der Kreditwirtschaft werden sich in den kommenden Jahren sicherlich stark verändern. Auch wir als KfW beschäftigen uns intensiv mit diesem Thema. Als Förderbank unterstützen wir nicht nur die Digitalisierung der Wirtschaft, sondern setzen auch im eigenen Haus digitale Projekte um. Beispielsweise im Kundenservice, wo wir die onlinebasierte Kreditbearbeitung ausbauen. Damit wird der Zugang zu Fördermitteln schneller und einfacher. Gründerinnen und Gründer sehen in der Digitalisierung auch große Chancen: Inzwischen ist fast jede fünfte Gründung in Deutschland „digital“ – hat also ein digitales Geschäftsmodell. Die neuen Technologien bieten generell viele Vorteile: Gründerinnen und Gründer können sich besser vernetzen, mit anderen Unternehmen zusammenarbeiten und Erfahrungen austauschen. So lassen sich Projekte schneller und kostengünstiger umsetzen.

Zum Abschluss eine persönliche Frage: Im Finanzwesen sind Frauen im Topmanagement besonders rar, auch im KfW-Vorstand sind Sie die einzige Frau. Welche Rahmenbedingungen wären aus Ihrer Sicht notwendig, um mehr Frauen den Weg an die Spitze zu bahnen?

Jeder Karriereweg ist individuell, da gibt es eigentlich kein Erfolgs- oder Patentrezept. Mut und Neugierde, aber auch eine gewisse Portion Ehrgeiz und Durchsetzungsstärke zählen sicherlich zu einer erfolgreichen Karriere – das gilt für Frauen wie für Männer. Mir hat meine Arbeit immer viel Freude gemacht, und ich kann wirklich jede Frau dazu ermutigen, den Schritt zu gehen. Wichtig ist es natürlich, Menschen um sich zu haben, die einen unterstützen. Deshalb empfehle ich immer, besonders Frauen, das persönliche Netzwerk auszubauen. Für mich ist Frauenförderung ein wichtiges Thema. Daher bin ich besonders stolz darauf, dass im Bereich der Inlandsförderung der KfW, den ich als Vorstandsmitglied leite, viele Frauen, auch mit Familie, Führungspositionen übernehmen. ■

Ingrid Hengster empfiehlt karrierebewussten Frauen, sich ein starkes Netzwerk aufzubauen



ZUR PERSON

DR. INGRID HENGSTER ist seit April 2014 Vorstandsmitglied der KfW Bankengruppe und verantwortet dort die gesamte inländische Förderung. Diese umfasst neben der Gründungs- und Innovationsfinanzierung unter anderem die Finanzierung von Unternehmen und Kommunen im Bereich Energie und Umwelt. Ingrid Hengster betreut zudem mehrere Aufsichtsratsmandate bei deutschen DAX-Unternehmen, ist Sachverständige des Verwaltungsrats der Europäischen Investitionsbank und Vorstandsmitglied der KfW Stiftung.

Die gebürtige Österreicherin und promovierte Juristin begann ihre Karriere bei der Österreichischen Kontrollbank. Über Stationen bei der Commerzbank, der UBS sowie der Credit Suisse First Boston kam sie 2005 zur ABN AMRO, wo sie nach der Übernahme durch die Royal Bank of Scotland zuletzt als Vorstandsvorsitzende der RBS (Deutschland) AG tätig war.

Foto: KfW BANKENGRUPPE / RÜDIGER NEHMZOW

Was bietet die KfW Unternehmerinnen?

GRÜNDUNGSFÖRDERUNG

Die KfW fördert Gründer und junge Unternehmen in jeder Investitionsphase. Im ERP-Gründerkredit StartGeld erhalten Existenzgründer eine Startfinanzierung von bis zu 100 000 Euro. Dabei übernimmt die KfW mit Unterstützung des Europäischen Investitionsfonds 80 Prozent des Kreditausfallrisikos. Für größere Finanzierungen bietet die KfW das ERP-Kapital für Gründung, mit einer vollständigen Übernahme des Kreditausfallrisikos, und den ERP-Gründerkredit Universell an.

BETEILIGUNGSFINANZIERUNG

Mit ihrer Beteiligungsfinanzierung unterstützt die KfW junge, technologieorientierte Start-ups. In der Seed-Phase beteiligt sich die KfW am High-Tech Gründerfonds, Deutschlands größtem Frühphasenfinanzierer. Anschluss- und Wachstumsfinanzierungen werden über coparion, dem Co-Investitions-Fonds von BMWi und KfW, und über das Programm „ERP-Venture Capital Fonds-investment“ bereitgestellt.

KfW-AWARD

Mit dem KfW-Award „Gründen“ prämiiert die KfW junge Unternehmen, die kreative und nachhaltige Ideen umsetzen. Bewerben können sich Start-ups aller Branchen, die ihren Sitz in Deutschland haben und noch nicht länger als fünf Jahre am Markt tätig sind. Teilnehmen können auch Gründerinnen und Gründer, die im Zuge einer Unternehmensnachfolge gegrün-

det haben. Der Award ist mit bis zu 35 000 Euro dotiert.

INNOVATIONSFÖRDERUNG

Im Fokus der KfW-Innovationsförderung steht die integrierte Förderung von Innovation und Digitalisierung im deutschen Mittelstand. Gefördert werden Unternehmen mit bis zu 25 Millionen Euro. Bei Finanzierungen bis zu 7,5 Millionen Euro kann die KfW mit Unterstützung des Europäischen Investitionsfonds 70 Prozent des Kreditausfallrisikos übernehmen.

UMWELTFÖRDERUNG

Energie, Umwelt und Nachhaltigkeit sind wichtige Zukunftsthemen, die die KfW mit ihren Förderprodukten adressiert. Zentrale Säule der Umweltförderung ist das KfW-Energieeffizienzprogramm. Unternehmen jeder Größe erhalten für Projekte zur Energieeinsparung zinsgünstige Darlehen und teilweise Zuschüsse.

WAS IST DIE KfW?

Die KfW oder Kreditanstalt für Wiederaufbau ist eine der führenden Förderbanken der Welt. Mit ihrer jahrzehntelangen Erfahrung setzt sich die KfW im Auftrag des Bundes und der Länder dafür ein, die wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Lebensbedingungen weltweit zu verbessern. Allein 2016 hat die KfW ein Fördervolumen von 81,0 Milliarden Euro im In- und Ausland zur Verfügung gestellt. Im Geschäftsfeld Mittelstandsbank betrug das Fördervolumen 21,4 Milliarden Euro.



Wie Frauen investieren

Das Konzept „Finanzen für Frauen“ scheint eine fruchtbare Nische zu sein. „Invest like a Woman“, wirbt beispielsweise die auf Kundinnen spezialisierte US-amerikanische Anlageberatung Ellevest. Aber investieren Frauen tatsächlich anders, oder steckt dahinter geschicktes Gendermarketing für Anlageberatungen?

Von JUDITH LANGOWSKI

Ob es nun der Gender Pay Gap ist, der immer noch zu geringe Anteil von Frauen in Führungspositionen und Vorständen oder der Rentenanspruch von Frauen, der durchschnittlich um 57 Prozent unter dem von Männern liegt: Frauen haben in ihrem Leben im Allgemeinen weniger Geld zur Verfügung als Männer. Rund ein Drittel der beschäftigten Frauen zwischen 25 und 60 Jahren verdienen nicht genug, um ihre unmittelbare Existenz in einem Monat abzudecken.

Umso wichtiger ist es also, dass das Thema Finanzen groß geschrieben wird und möglichst viele Frauen ihre finanzielle Unabhängigkeit als Priorität sehen.

Bianca Kindler ist Expertin auf diesem Gebiet. Seit 15 Jahren berät sie beim Finanzkontor in einem Berliner Altbau Frauen zu Vermögen und Vorsorge. Sie möchte Frauen dazu ermutigen, sich selbst um ihr Geld zu kümmern. Das Finanzkontor wurde vor 30 Jahren von Anne Wulf in Bremen gegründet und zog später nach Berlin um. „Damals war es Standard, dass eine Frau, die zur Bank ging, gefragt wurde: ‚Was macht Ihr Mann? Was verdient er denn?‘“, erzählt Kindler.

Diese Einstellung gegenüber Frauen ist historisch gewachsen, denn lange Zeit war die Finanzplanung der Frau in Deutschland am Mann ausgerichtet. Bis 1962 durften Frauen kein eigenes Bankkonto eröffnen, und bis 1974 brauchten sie die Erlaubnis vom Ehemann, um überhaupt Geld zu verdienen. Da erstaune es nicht, dass die Generation der heute 50- bis 60-jährigen Frauen ihre Gelddinge nicht immer selbst in die Hand nahmen, sagt

Kindler: „Sie haben in ihren Familien immer gesagt gekriegt: Das macht der Mann.“

Diese Einstellungen sollten schon längst passé sein. Daran arbeitet auch Natascha Wegelin, Bloggerin und Start-up-Gründerin aus Berlin. Seit Januar 2016 betreibt sie den Blog Madame Money Penny. Als sie begann, sich mit Finanzen auseinanderzusetzen, wurde sie zuerst von einer Maklerin über den Tisch gezogen. „Es konnte nicht sein, dass ich mit Ende zwanzig nichts

über Finanzen wusste“, sagte sich Wegelin, als sie herausfand, wie viel die Maklerin von ihrer Rürup-Rente profitierte. Sie beschloss, sich nun selbst gründlich mit Finanzen auseinanderzusetzen. Die Erkenntnisse aus ihren Lektüren und YouTube-Videos teilte sie auf ihrem Blog. Er fand großen Anklang in der Finanzblogger-Gemeinschaft, besonders bei weiblichen Lesern. „Ich habe gemerkt, dass anderen Frauen der Hafen fehlte, um sich über Anlagen zu informieren. Um auch

einfach mal eine vermeintlich dumme Anfängerfrage zu stellen“, begründet Wegelin ihre Entscheidung, den Blog zu gründen. „Ich habe bei vielen etwas angeknackst.“

Doch nicht nur der Blog ist beliebt. Er wird begleitet von einer Facebook-Gruppe: „Madame Money Penny – Finanzielle Unabhängigkeit für Frauen“. Die mittlerweile fast 1000 Mitglieder starke Gruppe ist nur für Frauen gedacht. „Hier haben sie einen Ort, um sich in Ruhe auszutauschen.“ Doch wichtig ist es Wegelin auch, „keine Beraterin“ zu sein. „Ich möchte vielmehr Frauen helfen, eigene Entscheidungen zu treffen“, beschreibt sie

*„Was macht
Ihr Mann?
Was verdient
er denn?“*



das Konzept. Ihr Ziel ist es vor allem, dass mehr Frauen bewusst mit ihrem Geld umgehen und es investieren.

Dafür, das weiß Wegelin genauso wie Bianca Kindler, muss sie ihre Leserinnen dort abholen, wo sie sind, und eine an ihre Lebensverhältnisse angepasste Beratung bieten. Die Produkte, die Kindler in der Beratung vermittelt, unterscheiden sich nicht viel von der herkömmlichen Anlage- und Vermögensberatung: private Rentenvorsorge, Immobilien, Anlagen. Doch die Bedürfnisse der Frauen, die zu Bianca Kindler in die Beratung kommen, sind anders als die des durchschnittlichen reichen, männlichen Investors. Das Gehalt ihrer Kundinnen ist durchschnittlich niedriger, und sie haben oft längere Pausen im Erwerbsleben.

Um diese verschiedenen Lebensverläufe zu berücksichtigen, gehen Kindler und ihre Kolleginnen mit einer ganzheitlichen Perspektive an die Beratung ran und ergreifen im Notfall Partei für die Frau: „Wenn ein Paar bei uns eine Immobilie kaufen möchte, schauen wir uns an, wie beide Partner von der Situation profitieren können“, erklärt Kindler. „Bei mancher Bank würde das Paar hören: Er verdient mehr Geld, also kauft er das Haus und kommt ins Grundbuch. Wir dagegen denken: Er kann nur deshalb mehr arbeiten und Geld verdienen, weil sie sich um die Kinder kümmert. Das Paar lebt und plant zusammen. Sie muss also mit ins Grundbuch.“ Auch bei einer Schwangerschaft und Elternzeit rät Kindler ihren Kundinnen, dass der Partner laufende Vorsorgeverträge während der Pause übernimmt – und so die Lücke im Vorsorgeverlauf der Frau schließt.

Eins ist dabei klar: Wenn Frau sich nicht mit Anlagen beschäftigen, ist die Angst vor Risiken nicht der Hauptgrund. „Frauen gehen durchschnittlich nüchterner mit Aktien um“, meint Wegelin. Auch Kindler bemerkt, dass Frauen inzwischen ein

„Er kann nur deshalb mehr arbeiten und Geld verdienen, weil sie sich um die Kinder kümmert.“

klareres Verhältnis zu ihrem Geld haben und die Scheu vor größeren Summen gesunken ist. Sie freut sich darüber: „Jüngere Frauen haben höhere Einstiegsgehälter und denken von Anfang an daran, einen Teil des Gehalts zur Seite legen und damit aktiv umgehen.“ Es sei die Intransparenz des Finanzmarktes, die Frauen abschrecke, weniger das Risiko der Anlage.

Finanzunternehmen sollten es als Chance sehen, Frauen gezielter als Anlegerinnen anzusprechen. „Frauen sind noch eine Zielgruppe, die es komplett zu erschließen gilt. Finanzunternehmen müssten bei Wachstum nicht unbedingt daran denken, die ganze Welt zu erobern, sondern einfach die anderen 50 Prozent dazuzunehmen“, empfiehlt Natascha Wegelin. Lachend fragt sie sich aber, wie lange es wohl dauern wird, bis deutsche Finanzunternehmen darauf kommen werden. Denn „Invest like a Woman“ bedeutet nichts Schlechtes, sondern einen bewussten Umgang mit Aktien. „Frauen wollen wissen, was mit ihrem Geld passiert, und die Komplexität des Finanzmarktes verstehen“, sagt Kindler. Auch immer mehr Männern sei gute Anlageberatung wichtig, qualitative Beratung also. Denn in Zeiten von Vätermotoren haben mehr und mehr Männer keine geradlinigen Lebensläufe und brauchen daher eine an sie angepasste Beratung. Oder sie wollen schlicht etwas Sinnvolles mit dem Geld machen. Mehr Transparenz im Anlagengeschäft ist also ein deutliches Bedürfnis, für Frauen wie auch Männer. ■

Im Ausland kann mein Unternehmen wachsen.



Neue Märkte erschließe ich mit meiner Globalen Hausbank.

Ihr Deutsche Bank Firmenkundenberater begleitet Sie auf Ihrem Weg in die Welt – mit unserem globalen Netzwerk stehen Ihnen in mehr als 60 Ländern erfahrene Ansprechpartner vor Ort zur Seite. [deutsche-bank.de/globale-hausbank](https://www.deutsche-bank.de/globale-hausbank)

Wenn mehr für den Mittelstand möglich wird.



FÜNF FINANZTIPPS FÜR UNTERNEHMERINNEN

01

INVESTIEREN SIE IHR GELD BREIT GESTREUT

Die neue Normalität in Europa ist eine Welt ohne Zinsen. Dies ist und bleibt eine große Herausforderung. Für Unternehmerinnen, die in die eigene Firma investieren möchten, ist das eine gute Situation, denn Kredite kosten fast nichts. Aber viele Menschen haben Cash auf Tagesgeld- oder Girokonten, die eine Rendite unter der Inflationsrate (September: 1,8 Prozent) erzielen oder schon Strafzinsen kosten.

Es ist Zeit, umzudenken. Mit geparktem Bargeld, der Angst vor Aktien und dem Kauf überteuerter Immobilien wird langfristig niemand mehr sein Geld vermehren können. Selbst vorsichtige Menschen sollten ihr Geld global auf unterschiedliche Anlageklassen wie Aktien, Anleihen und Währungen, aber auch auf Rohstoffe und Immobilien verteilen. Ob Sie diese Strategie mit einzelnen Wertpapieren oder Investmentfonds umsetzen, entscheiden Sie selbst oder mithilfe der Person Ihres Vertrauens. Auf jeden Fall dürfen Sie nicht zusehen, wie die Kaufkraft Ihres Vermögens nach Inflation sinkt. Halten Sie an Ihrer Anlagestrategie fest, auch wenn das Depot zwischendurch Schwankungen unterliegt, und lassen Sie sich nicht von Emotionen zu spontanen Anlageentscheidungen verführen, die Sie später bereuen könnten. Auf- und Ab-Bewegungen im Depot sind ganz normal. Rendite ist heute die Belohnung für das Eingehen von Risiken.

02

SICHERN SIE DAS RISIKO VON BERUFUNFÄHIGKEIT RICHTIG AB

Für Unternehmensgründer und Selbstständige stellt die plötzliche Berufsunfähigkeit ein großes Risiko da. Was passiert, wenn Ihre eigene Arbeitskraft im Unternehmen aufgrund von schlimmer Krankheit oder Unfall plötzlich nicht mehr oder nur teilweise zur Verfügung steht? Deshalb gehört die Berufsunfähigkeitsversicherung zu den wichtigsten Absicherungen, die Selbstständige abschließen sollten.

Was bedeutet Berufsunfähigkeit? Der Versicherer zahlt eine monatliche Rente, wenn die versicherte Person ihren zuletzt ausgeübten Beruf zu mindestens 50 Prozent nicht mehr ausüben kann. Die Dauer der Berufsunfähigkeit muss mindestens sechs Monate betragen und ärztlich nachgewiesen werden. Die Ursache kann Krankheit oder Unfall sein. Wichtig ist, dass die abgesicherte Berufsunfähigkeitsrente bedarfsgerecht ist und im Leistungsfall die laufenden Fixkosten und die Beiträge für die Altersvorsorge abdeckt.

03

VERGESSEN SIE IHRE EIGENE ALTERSVORSORGE NICHT

Spätestens mit Mitte vierzig müssen Sie sich Gedanken machen, wie weit Sie vom Ziel einer auskömmlichen Rente entfernt sind. Für wenige ist es sinnvoll, die gesetzliche Rente aufzustocken, um zum Beispiel die notwendige Mindestversicherungszeit zu erreichen. Wenn Sie gut verdienen, können Sie in die staatlich geförderte Rürup-Rente einzahlen, da die Beiträge von der Steuer absetzbar sind. Legen Sie Wert auf einen Hinterbliebenenschutz, bietet sich eine moderne private Rentenversicherung an. Eine andere Möglichkeit ist es, regelmäßig in Investmentfonds zu sparen, vorausgesetzt, Sie lassen das Geld bis zur Rente liegen und akzeptieren schwankende Kurse.

04

MACHEN SIE REGELMÄSSIG EINE BESTANDSAUFNAHME UND PASSEN SIE IHRE STRATEGIEN AN

Viele von Ihnen haben schon Bausteine für die Altersvorsorge zusammengetragen. Diese sollten regelmäßig überprüft werden, ob sie noch zu Ihrem Bedarf passen. Erstellen Sie eine Liste der späteren Einkünfte aus der gesetzlichen Rentenversicherung oder dem berufsständischen Versorgungswerk, aus der Betriebsrente, den garantierten Werten Ihrer Riester-, Rürup- und weiteren Privatrenten sowie den Erträgen aus Wertpapiervermögen und Mieteinnahmen. Die einzelnen Posten können Sie aber nicht einfach addieren, das würde ein geschöntes Bild ergeben. Eine realistische Summe ergibt sich erst nach Abzug von Krankenversicherungs- und Pflegeversicherungsbeiträgen sowie Steuern und der Inflation. Mit dem persönlichen Kassensturz verschaffen Sie sich nicht nur Klarheit darüber, wo Sie heute finanziell stehen, sondern Sie legen die Grundlage für Ihre finanzielle Zukunftsplanung.

05

BIETEN SIE IHREN MITARBEITERN EINE BETRIEBSRENTE AN

Am 1. Januar 2018 tritt das neue Betriebsrentengesetz in Kraft, welches die betriebliche Altersvorsorge in Deutschland stärken soll. Drei Punkte bilden den Kern der Reform: Geringverdiener werden gefördert, Unternehmer dürfen statt Renten- jetzt Beitragszusagen geben, und Arbeitnehmer haben die Möglichkeit, höhere Einzahlungen in die Betriebsrente zu leisten. Prüfen Sie die Angebote, die Ihnen vorgelegt werden, sehr genau und weisen Sie Ihre Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen auf die Vor- und Nachteile der betrieblichen Altersvorsorge hin. Vorteil ist, dass die Umwandlung von Gehalt in Altersvorsorge jetzt Steuern und Sozialabgaben spart. Dafür wird die Auszahlung später komplett besteuert, und bei gesetzlich Versicherten fallen Beiträge für die Kranken- und Pflegeversicherung an. Für Berufsstarter, gerade Frauen, ist es oft erst mal besser, sich für eine Riester-Rente zu entscheiden, zumal sie später von hohen Kinderzulagen profitieren können.



ZUR PERSON

BARBARA ROJAHN ist Geschäftsführerin der FrauenFinanzBeratung Barbara Rojahn & Kolleginnen AG & Co. KG. Sie ist Diplomvolkswirtin und arbeitete zunächst bei einer Großbank sowie in der Industrie. Vor 24 Jahren entschied sie sich für die Selbstständigkeit und die „Beratung von Frau zu Frau“. Der Leitsatz „*Unabhängigkeit für Frauen durch finanzielle Selbstständigkeit*“ hat sie immer begleitet. Frau Rojahn hat mehrere Tausend Frauen zu den Themen der finanziellen Lebensplanung, der Alters- und Existenzabsicherung, der Vermögensanlage und bei Scheidung beraten. Seit 2010 ist sie zertifizierte Testamentsvollstreckerin.

Barbara Rojahn ist seit 1999 Mitglied im VdU. In Stuttgart initiierte sie fünf Aktienklubs für Frauen und hält deutschlandweit Vorträge. Barbara Rojahn ist verheiratet und hat drei erwachsene Kinder.

Mehr Informationen gibt es hier: www.frauenfinanzberatung.de

Carolin Gabor weiß um den Mehrwert der Kooperationen zwischen Fintechs und klassischen Banken



Fotos LAURA JOST

Generation Fintech

In einem alten Bankgebäude aus den Fünfzigerjahren sitzt heute das Fintech-Unternehmen FinLeap. Über die neue Bankengeneration, den Fintech-Standort Berlin und Frauennetzwerke sprachen wir mit der Geschäftsführerin Carolin Gabor.

Interview CLAUDIA GROSSE-LEEGER

Frau Gabor, Sie sitzen hier mit Ihrem Unternehmen FinLeap in der ehemaligen Zentrale der Berliner Bank. Ist das ein Symbol für die Übernahme der Banken der Old Economy durch die Fintechs?

Es hat schon eine gewisse Symbolik, dass wir als Fintech Company Builder nun in einem ehemaligen Bankgebäude sitzen, inklusive Tresorräumen und Bankschaltern, aber man sollte da auch nicht zu viel interpretieren. Wir haben lange nach einem passenden Büro gesucht, in dem nicht nur wir, sondern auch der Großteil unserer zwölf Fintech-Unternehmen Platz zum Wachsen haben. Über die Gruppe hinweg sind wir rund 500 Mitarbeiter, und wir gründen jedes Jahr vier bis sechs neue Unternehmen – das sprengt herkömmliche Flächen. Jetzt haben wir acht Etagen und 11 000 Quadratmeter. In das Gebäude ziehen nicht nur FinLeap-Ventures, sondern wir wurden vom Bundeswirtschaftsministerium im Rahmen der Digi-Hub-Initiative zum Fintech-Hub Berlin ausgewählt. Das bedeutet, dass wir die Fintech-Community hier zusammenbringen wollen, im Austausch mit Banken, Versicherern und anderen Finanzplayern. Aus diesem Grund werden wir auch Co-Working Spaces für Fintechs und Corporates anbieten, außerdem regelmäßige Events mit vielseitigen Themen. Insgesamt sind wir damit der größte Fintech-Hub Europas.

Diese legendäre Konkurrenz zwischen Banken und Fintechs stammt noch aus einer Frühphase der Marktentwicklung und wurde längst durch den Nutzen, den beide gegenseitig voneinander haben, abgelöst. Unsere Geschäftsmodelle sind auf Kooperation, Service und Partnerschaft ausgerichtet. Ein Beispiel: Unser Venture FinReach arbeitet allein in Deutschland mit über 100 Banken, darunter auch Deutsche Bank oder Consors Bank, zusammen und realisiert für diese Player einen voll digitalen Kontowechsel. Die Endkunden, die ihr Konto durch FinReach

in nur wenigen Minuten online von einer Bank zur anderen umziehen können, merken gar nicht, dass dahinter ein Fintech steckt, weil die Bank ihre eigene Marke draufsetzt. Ein klassischer Fall, in dem Fintech-Dienstleistungen Banken digitaler machen und eine Erweiterung des Angebots ermöglichen, ohne als Konkurrenz zu gelten.

Berlin rühmt sich ja einer lebendigen Start-up-Szene, ist aber eigentlich kein Bankenstandort. Wie viel Bank und wie viel Start-up steckt in FinLeap?

Diese Frage drängt sich auf: Natürlich ist Frankfurt ein wichtiger Finanzstandort, mit allen großen Banken. Aber was wir suchen und brauchen, um unsere Geschäftsmodelle erfolgreich führen zu können, ist die richtige Mischung aus Finanz-Know-how, Tech-Expertise und Unternehmergeist. Und dafür ist Berlin goldrichtig. Nicht umsonst hat die jüngste Studie der Investitionsbank Berlin gezeigt, dass in Berlin über 160 aktive Fintechs sitzen – in Frankfurt sind es noch nicht mal halb so viele. Berlin zieht Tech-Talente aus aller Welt an, ohne die wir unsere hochkomplexen Fintechs nicht in dieser Kürze der Zeit realisieren könnten. Auf der anderen Seite haben wir aber auch sehr erfahrene Köpfe aus der Finanzszene an Bord, wie Roland Folz, ehemaliger CFO bei der Deutschen Bank und jetzt CEO unserer solarisBank, oder Wolf Graulich, Bereichsleiter bei der AXA und nun Vorstand unserer digitalen Versicherungsplattform Element. Wenn der richtige Anreiz lockt, ziehen Menschen auch mal gern von Frankfurt nach Berlin.

Und wie ist das mit Ihnen persönlich? Sehen Sie sich eher als Bankerin, oder überwiegt der Digital Native in Ihnen?

Ich halte mich wahrscheinlich sehr gut an der Schnittstelle zwischen Nerd und Bankerin. Ursprünglich habe ich eine klassi-

sche Lehre zur Bankkauffrau gemacht, um „was Ordentliches zu lernen“. Nach einem angehängten Studium bin ich dann recht schnell in die Beratung gewechselt und war rund zehn Jahre lang für die Boston Consulting Group mit Fokus auf Banken und Versicherungen aktiv. Meine digitale Karriere startete mit meiner Position als CEO von TopTarif und autohaus24. Beide Unternehmen führte ich jeweils zu einem erfolgreichen Exit. Nach der letzten Station bei autohaus24 fing ich dann an, mich nach neuen Herausforderungen umzusehen – und entdeckte FinLeap. Da mir sowohl Finanzen als auch Digitales sehr liegen, war es ein richtiger Schritt. In meiner Rolle als Managing Partner leite ich den Growth-Bereich und kümmere mich insbesondere um die strategische Weiterentwicklung, die erfolgreiche Skalierung und die Investorensuche unserer Ventures.

Von den rund 50 Fintech-Unternehmen in Europa wird nur eins von einer Frau geführt. Und nur fünf Prozent der Führungspositionen in der Branche sind mit Frauen besetzt. Woran liegt es? Vermutlich an der Kombination aus den verschiedenen Bereichen: In Tech sind schon wenige Frauen unterwegs, in Finanzen auch – und im Fintech treten diese Lücken leider noch stärker hervor. Deshalb freue ich mich besonders, dass wir bei FinLeap auch auf der zweiten Ebene alle Führungsrollen mit zu jeweils 50 Prozent Frauen und 50 Prozent Männern besetzen konnten. Auch in unserem neuesten Venture, Perseus, einem Cybersecurity-Klub für den Mittelstand, ist eine Frau als Gründerin mit an Bord. Als ich bei FinLeap vor über einem Jahr als erste Frau im Management anfang, dachte ich noch, dass der Frauenmangel in der Fintech-Branche übertrieben sei. Erst als ich anfang, für mein Netzwerk zu recherchieren, wurde mir klar: Es sind wirklich wenige.

Sie haben vor einem Jahr das Netzwerk Fintech Ladies Europe ins Leben gerufen, das Frauen aus der Branche zu Dinnerpartys in ganz Europa einlädt – bisher in Berlin, Frankfurt, Zürich und London. Wer ist Teil dieses Netzwerks und warum?

Mit den Fintech Ladies Europe möchte ich meinen Beitrag dazu leisten, Frauen aus derselben Branche miteinander zu vernetzen und durch den Austausch neue Synergien zu schaffen. Dabei geht es nicht nur um Führungskräfte von Fintech-Unternehmen, sondern wir laden gezielt auch Frauen aus der etablierten Finanzwelt zu unseren Veranstaltungen ein. Bei unseren Dinners

trifft man Frauen von Finanzinstituten wie der Deutschen Bank, Hypovereinsbank oder DKB bis hin zu Fintechs wie Scalable Capital oder Starling Bank. Zuletzt haben wir einen Ladies Lunch im Rahmen der „Banken im Umbruch“-Konferenz in Frankfurt organisiert, eines der wichtigsten deutschen Branchentreffen der Finanzszene. Das Netzwerk ist noch für seniorige Frauen gedacht, die die neuen Verbindungen auch beruflich und geschäftlich nutzen sollen, aber auf lange Sicht wollen wir es für Berufsanfänger und andere Interessierte öffnen.

Sie haben Töchter. Haben Sie bei denen schon die Weichen für eine Karriere in der Digitalwirtschaft gestellt?

Meine Mädchen wachsen – wie wahrscheinlich alle anderen Kinder auch – damit auf, dass das Smartphone ein natürlicher Begleiter des Alltags ist. Sie haben zwar eine ungefähre Vorstellung von dem, was ich tue, ihre Berufswünsche sind jedoch aktuell noch sehr klassisch, zum Beispiel Tierärztin, Astronautin oder Modedesignerin. Ich freue mich, wenn sie weiterhin neugierig und wissbegierig durchs Leben gehen. Sollten sie sich fürs Programmieren interessieren, werde ich es ihnen sicherlich ermöglichen, es möglichst früh zu erlernen. Aktuell gehe ich davon aus, dass die beiden in Berufen arbeiten werden, die es heute in dieser Form noch gar nicht gibt. Somit werden die Fähigkeiten, Neues schnell zu erlernen und sich immer wieder auf die Arbeit unter neuen Rahmenbedingungen und mit anderen Menschen einzulassen, die wichtigsten. ■

ZUR PERSON

DR. CAROLIN GABOR ist Managing Partner beim Fintech Company Builder FinLeap, verantwortlich unter anderem für die strategische Entwicklung und das Wachstum der zwölf FinLeap-Portfolio-Unternehmen. Vor FinLeap war Carolin Gabor bereits als CEO bei den Digitalunternehmen TopTarif.de und autohaus24.de tätig, die sie beide erfolgreich zum Exit führte. Sie verfügt über mehr als zehn Jahre Erfahrung in der Beratung bei der Boston Consulting Group mit Schwerpunkt Finanzen. Mit ihrem Netzwerk Fintech Ladies Europe setzt sie sich aktiv für die Stärkung weiblicher Führungskräfte in der Finanz- und Fintech-Branche ein.



LEHMANN



POSITIONEN

„Was war Ihre bisher beste

HANNELORE
KIRCHNER

Unmittelbar nach der Wende die wirtschaftlichen Chancen zu nutzen und eine eigene Existenz aufzubauen war sicher die beste Investitionsentscheidung, und wir haben es nie bereut. Mein Mann hatte schon zu DDR-Zeiten in der Branche gearbeitet, wir konnten direkt nach der Firmengründung durchstarten. Die Nachfrage am Markt war groß, sodass unser Unternehmen sehr schnell gewachsen ist. Es waren ständig Investitionen notwendig, um Niederlassungen aufzubauen, Vorführgeräte und Mietgeräte anzuschaffen, Mitarbeiter auszubilden, die nötigen Arbeitsmittel vorzuhalten sowie Gebäude zu erweitern. Dabei floss der Großteil der Investitionen in die Anschaffung von Mietmaschinen. Im Durchschnitt haben wir jährlich zwischen 300 000 und 500 000 Euro in unsere Flotte reinvestiert. Heute verfügen wir über 700 Maschinen in der Lang- und Kurzzeitmiete.

Den größten Schicksalsschlag musste ich 1996 hinnehmen, als mein Mann tödlich verunglückte und ich gezwungen war, die Firma allein weiterzuführen. Durch den Zusammenhalt aller Mitarbeiter, die mir Zuversicht und Kraft gegeben haben, ist es mir gelungen, den Betrieb nicht nur zu erhalten, sondern auch auszubauen. Das boomende Geschäft im Internethandel und die gute wirtschaftliche Lage lassen das Flurfördergeschäft weiter enorm wachsen.

Aus diesem Grund habe ich mich im vergangenen Jahr dazu entschlossen, in Leipzig eine neue Niederlassung zu errichten. Der bisherige Standort befindet sich seit über 20 Jahren in einem angemieteten Objekt und ist nicht mehr erweiterungsfähig. Das Investitionsvolumen von etwas mehr als einer Million Euro stellt die größte bisher getätigte Investition unserer Firmengeschichte dar. Neben optimalen Arbeitsbedingungen für unsere Mitarbeiter und besserer Verkehrsanbindung versprechen wir uns durch die neue Niederlassung eine höhere Marktpräsenz und damit auch eine Imagesteigerung.

Ich bin überzeugt davon, dass diese Investition genauso gewinnbringend sein wird wie die vorherigen. Denn das Erfolgsgeheimnis der Kirchner Gabelstapler GmbH ist das kontinuierliche Wachstum und die stetige Investition in unser Unternehmen. Privat investiere ich mein Geld als Darlehen in meiner eigenen Firma. Durch die momentane Kapitalmarktschwäche erziele ich immer noch einen wesentlich höheren Zins als bei der Bank, und ich weiß, dass es dort sicher angelegt ist. Da das Unternehmen über genügend Eigenkapital verfügt, kann ich das private Darlehen auch jederzeit ablösen. ■

HANNELORE KIRCHNER ist Geschäftsführerin der Kirchner Gabelstapler GmbH, die auf den Verkauf, den Service und die Vermietung von Flurförderern spezialisiert ist und somit alle Leistungen rund um das Heben, Fördern und Lagern anbietet. Die Firma wurde 1990 von Klaus Kirchner gegründet, hat mittlerweile 82 Mitarbeiter und neben dem Stammhaus in Bad Langensalza fünf weitere Niederlassungen.

Fotos PRIVAT

Investitionsentscheidung?“

ANNETT DEHMEL

Nach dem beruflichen Start im Bereich der Hotellerie war ich auf der Suche nach einer neuen Herausforderung und habe mich 2013 mit der WinBat Technology GmbH selbstständig gemacht. Investiert habe ich zunächst in geistiges Know-how: Grundlage für die Gründung meines Unternehmens war die Eigenentwicklung eines Batteriemanagementsystems für Speicherung von überschüssiger Energie aus Sonnen- und Windkraft, um sie in Zeiten zu nutzen, in denen die erneuerbaren Ressourcen nicht zur Verfügung stehen. Kooperiert habe ich dabei mit dem Fraunhofer-Institut – eine Zusammenarbeit, die nicht immer einfach war, aber schließlich zu der erfolgreichen Entwicklung eines intelligenten Batteriestromspeichers made in Germany führte.

Finanziert habe ich die Firmengründung aus 100 Prozent Eigenkapital. Ich habe keinerlei Fördermittel oder Gründungskredite in Anspruch genommen. Aktuell verhandeln wir jedoch mit einem internationalen privaten Investor. Reinvestitionen erfolgen kontinuierlich mit stetig wachsender Auftragslage. So planen wir die Einstellung neuer Mitarbeiter und die Vergrößerung unserer Räumlichkeiten. Das ist eine große Herausforderung in Berlin, wo die boomende Start-up-Szene auch steigende Mieten und einen Kampf um qualifiziertes Personal zur Folge hat. Ich investiere aber nicht nur in neue Mitarbeiter, sondern auch in deren fortlaufende Qualifizierung, da es für unseren Unternehmensgegenstand keine expliziten Ausbildungsberufe gibt. Besonders wichtig sind mir Maßnahmen für Teambuilding und -zusammenhalt, schließlich sorgen die Wohlfühlfaktoren für eine enge Mitarbeiterbindung. Für die Umsetzung eines größeren Projekts in den USA prüfe ich gerade die Einrichtung einer Fertigungsstätte dort.

Welche Investition bisher die erfolgreichste war, kann ich aufgrund des jungen Alters meines Unternehmens noch nicht sagen. Privates und Berufliches trenne ich nicht generell, ich kann meinen Beruf mit meinen Hobbys ganz gut verbinden. Mein Leitspruch „Wissen ist Macht“ gilt für mich auch persönlich, und so bilde ich mich kontinuierlich fort, am liebsten auf Reisen

in Länder unserer weltweiten Distributoren. Eine wunderbare Möglichkeit, um Business mit kulturellem Austausch zu verbinden. Meine persönliche Leidenschaft sind Oldtimer – eine fantastische Kapitalanlage im Übrigen. Neben dem „Blechgold“ investiere ich ansonsten auch in physisches Gold, Immobilien und Aktien zur Altersvorsorge. ■



ANNETT DEHMEL, Jahrgang 1981, ist geschäftsführende Gesellschafterin der WinBat Technology GmbH. Das 2013 gegründete Unternehmen vertreibt vertikale Kleinwindkraftanlagen als Energieerzeugungskomponente und produziert hochwertige Stromspeichersysteme auf Basis modernster Lithium-Eisen-Phosphat-Batterietechnologie. Aktuell beschäftigt die WinBat Technology GmbH sechs Mitarbeiter.

VOM SILICON VALLEY INS NAPA VALLEY

Silicon Valley ist weltweit der Inbegriff von Innovation und neuen Technologien. Hier wurde unerschwingliches Hightech in Massenprodukte verwandelt, die unsere Welt für immer verändert haben: der Mikrochip, der Personal Computer, das Internet für alle. Unweit der Golden Gate Bridge in San Francisco beginnt das Tal der Ideen, in dem die Digitalisierung vorangetrieben wird und wo sie wie nirgendwo sonst spürbar ist.

Text LEONIE SCHMIEL

Im April 2018 wird eine Delegation von VdU-Unternehmerinnen in die USA reisen, um sich von der Welt der Internetgrößen sowie der Start-up-Szene inspirieren zu lassen und über Trends zu informieren. Gemeinsam mit VdU-Präsidentin Stephanie Bschorr und Geschäftsführerin Claudia Große-Leege wird die siebtägige Reise die Themen der Digitalisierung und Women in Tech in den Fokus nehmen.

Auf dem Programm stehen unter anderem Besuche bei den Unternehmensgiganten Apple, Google und SAP. Einen Einblick in das Leben von Deutschen und deren Start-ups im Silicon Valley wird der Generalkonsul in San Francisco geben. Bei Intel wird es um ein Thema gehen, das der VdU in Kooperation mit WEConnect aktuell vorantreibt: Supplier Diversity. Der Hersteller von Mikroprozessoren sorgt nicht nur in den USA für Vielfalt im Einkauf und die aktive Berücksichtigung von frauengeführten Unternehmen in der Lieferkette, sondern fördert die

Idee auch in Deutschland. Wie sich der VdU hier engagiert, können Sie auf Seite 48 lesen.

Neben dem Austausch mit Managerinnen und Unternehmerinnen rund um die Themen IT, Women in Leadership, Big Data, Access to Finance werden die Unternehmerinnen auch die touristischen Seiten von San Francisco, Palo Alto und dem Umland kennenlernen. So sind ein Besuch der Fisherman's Wharf in San Francisco und eine Campus-Tour in Stanford geplant. Nach der offiziellen Delegationsreise besteht zudem die Möglichkeit, ein paar Tage länger zu bleiben, um gemeinsam das Napa Valley mit seinen international bekannten Weinen und der schönen Landschaft zu genießen. ■

REISEDATUM: 8. – 18. 4. 2018
INFORMATIONEN: ina.lindner@vdu.de

Fotos YUVAL HELFMAN / ALAMY STOCK FOTO

INTERESSIERT?

Wenn Sie sich für den Verband deutscher Unternehmerinnen interessieren, haben Sie die Möglichkeit, uns kostenlos und unverbindlich kennenzulernen oder eine Mitgliedschaft zu beantragen.

VdU kennlernen

**LERNEN SIE DEN VdU SECHS
MONATE LANG KENNEN**

Füllen Sie bitte das Interessentinnenformular auf unserer Website WWW.VDU.DE aus, um die Vorteile einer VdU-Mitgliedschaft ganz unverbindlich und gebührenfrei in Anspruch nehmen zu können. Lernen Sie VdU-Mitglieder kennen, und nehmen Sie bundesweit an unseren Veranstaltungen teil.

Mitglied werden

**SIE HABEN SICH SCHON
ENTSCHIEDEN?**

Wenn Sie den VdU schon kennen und die Lobby der unternehmerisch tätigen Frauen stärken wollen, dann haben Sie sich eventuell bereits für eine Mitgliedschaft entschieden. Füllen Sie dazu das Antragsformular auf unserer Website WWW.VDU.DE aus und schicken Sie es an die angegebene Adresse.

Magazin bestellen

**„UNTERNEHMERIN“ KOSTENLOS
NACH HAUSE**

Wenn das Magazin, das Sie gerade in den Händen halten, nicht Ihr eigenes ist, schicken wir Ihnen gern eine aktuelle Ausgabe zu. Bitte senden Sie dazu Ihre Postadresse an INFO@VDU.DE, und unser Verbandsmagazin „Unternehmerin“ kommt kostenlos zu Ihnen.

EIN STARKES BAND

Die internationale Vernetzung hat Tradition beim VdU. Als Mitglied des Weltdachverbands Femmes Chefs d'Entreprises Mondiales (FCEM) steht der VdU seit über 60 Jahren im branchenübergreifenden Kontakt mit Unternehmerinnen aus mehr als 120 Nationen. Die neue FCEM-Präsidentin Marie-Christine Oghly hat Großes vor und erzählt uns davon.

Interview EVELYNE DE GRUYTER

Die IT-Unternehmerin Marie-Christine Oghly ist die neue Frau an der Spitze des FCEM und möchte die enge Beziehung, die die deutschen Unternehmerinnen traditionell zu dem Verband pflegen, fortführen. Der VdU schloss sich kurz nach seiner Gründung 1955 dem damals noch europäischen Unternehmerinnennetzwerk FCE an. Motiviert durch die innige Verbindung zwischen den beiden Gründerinnen Käte Ahlmann und Yvonne Foinant, setzten sich die deutschen Unternehmerinnen von Anfang an für die internationale Kontaktpflege ein, um mit den Worten von Käte Ahlmann „von Mensch zu Mensch Brücken zu schlagen im Sinne der europäischen Verständigung“ – eine Idee, die bis in die heutige Zeit nicht an Bedeutung verloren hat.

Mehrfach wurde der VdU mit der Ausrichtung internationaler FCEM-Kongresse betraut, zuletzt im September 2012, als über 600 Unternehmerinnen aus 42 Ländern zum Weltkongress in Berlin zu Gast waren. Umgekehrt reisen Delegationen des VdU regelmäßig zu den FCEM-Kongressen weltweit und pflegen die Kontakte zu den Unternehmerinnenverbänden auf der internationalen Bühne.

Im November waren mehr 20 Mitglieder des VdU zu Gast auf dem 65. FCEM-Weltkongress zum Abschied der scheidenden Präsidentin Laura Gucci und zum Auftakt der Präsidentschaft von Marie-Christine Oghly. Lesen Sie in dem folgenden Interview mehr über die Erfahrungen und Zukunftspläne der Französin.

Fotos: HENRIETTE OLBIRSCH



Über 600 Unternehmerinnen aus 42 Nationen zeigten Flagge beim 60. FCEM-Weltkongress in Berlin, darunter auch VdU-Präsidentin Stephanie Bschorr (2. v. r.) und Marie-Christine Oghly (r.)

Madame Oghly, von Herzen gratulieren wir Ihnen zur Präsidentschaft des FCEM, die 2018 startet. Was sind Ihre Visionen für den Verband, und wo sehen Sie den FCEM in zehn Jahren?
Besten Dank! Der FCEM ist eine großartige Organisation, die stolz auf das bisher Erreichte sein kann und mit großen Schritten Richtung Zukunft geht. Mein Ziel ist es, dass der FCEM weltweit als Ansprechpartner für die Vertretung von Unternehmerinnen gesehen wird und wir unsere Position bei internationalen Organisationen wie der UN, der EU und der OECD verstärken. Wir müssen die Erfahrungen der einzelnen nationalen Verbände nutzen und die Entwicklung aller mithilfe von Best-Practice-Modellen vorantreiben. Die Förderung von Mentoring- und Trainingsprogrammen hat genauso Priorität

wie die noch engere Vernetzung der einzelnen Verbände in ihren jeweiligen Regionen. Ich möchte das Fundraising für Projekte, beispielsweise Onlinetrainings und Mikrokredite, erweitern und vor allem auch den Handel unter den 500.000 Unternehmerinnen, die wir weltweit vertreten, mithilfe unserer Bidsnet-Plattform fördern. Um die Beziehungen zu den nationalen Verbänden zu festigen, werde ich als Präsidentin versuchen, möglichst viele Events persönlich zu besuchen. Ich freue mich schon jetzt auf die Jahresversammlung des VdU nächstes Jahr in Hamburg.

Es gab immer schon eine enge Verbindung zwischen VdU und FCEM – angefangen mit der innigen Beziehung zwischen

Die IT-Unternehmerin und neue Präsidentin Marie-Christine Ogly



unseren beiden Gründerinnen. Wie wichtig sind Netzwerke in Zeiten des aufkeimenden Nationalismus und Protektionismus? Menschen waren schon immer skeptisch gegenüber Unbekanntem, sie meiden Unsicherheit. Daher ist der Austausch zwischen den Nationen unerlässlich, um Offenheit im Denken zu wecken und andere Kulturen kennenzulernen. Der FCEM war von Anfang an auch ein friedensstiftendes Projekt zur Völkerverständigung – ein Aspekt, der heute wichtiger ist denn je.

Im Mai besuchten Sie den Business20 Summit in Berlin als eine von wenigen weiblichen Diskussionsteilnehmern. Der FCEM repräsentiert mehr als 500 000 Unternehmerinnen in über 120 Ländern. Sind die Probleme, mit denen Unternehmerinnen in der Geschäftswelt konfrontiert werden, weltweit die gleichen? Leider sind Unternehmerinnen international mit ähnlichen Schwierigkeiten konfrontiert. Aus meiner Sicht ist das größte Problem, dass es an sichtbaren Vorbildern fehlt. Trotz gezielter Maßnahmen zur Geschlechtergleichstellung gibt es immer noch zu wenige Frauen im Rampenlicht. Die meisten Paneldiskussionen sind weiterhin überwiegend männlich besetzt, althergebrachte Rollenbilder bleiben bestehen. Es gibt zu viele Frauen, die nicht selbstbewusst zu ihren Erfolgen stehen und zögern, in höhere Positionen aufzusteigen. Gerade wir als ältere Generation müssen junge Frauen ermutigen, ihre Karriere proaktiv in die Hand zu nehmen und couragiert voranzutreiben.

Ihr Unternehmen EnginSoft arbeitet in einer immer noch männerdominierten Branche. Welchen Schwierigkeiten sind Sie bei der Gründung begegnet, und welchen Rat würden Sie jungen Frauen geben?

Aller Anfang ist schwer. Ich musste immer wieder meinen technischen Sachverstand unter Beweis stellen, und oftmals haben meine Verhandlungspartner gedacht, ich sei die Assistentin und meine männlichen Kollegen die Chefs. Hier müssen wir als Verband ansetzen und jungen Frauen durch Mentoring den Weg ebnen, um ihnen zu zeigen, dass man es trotz aller Hindernisse an die Spitze schaffen kann.

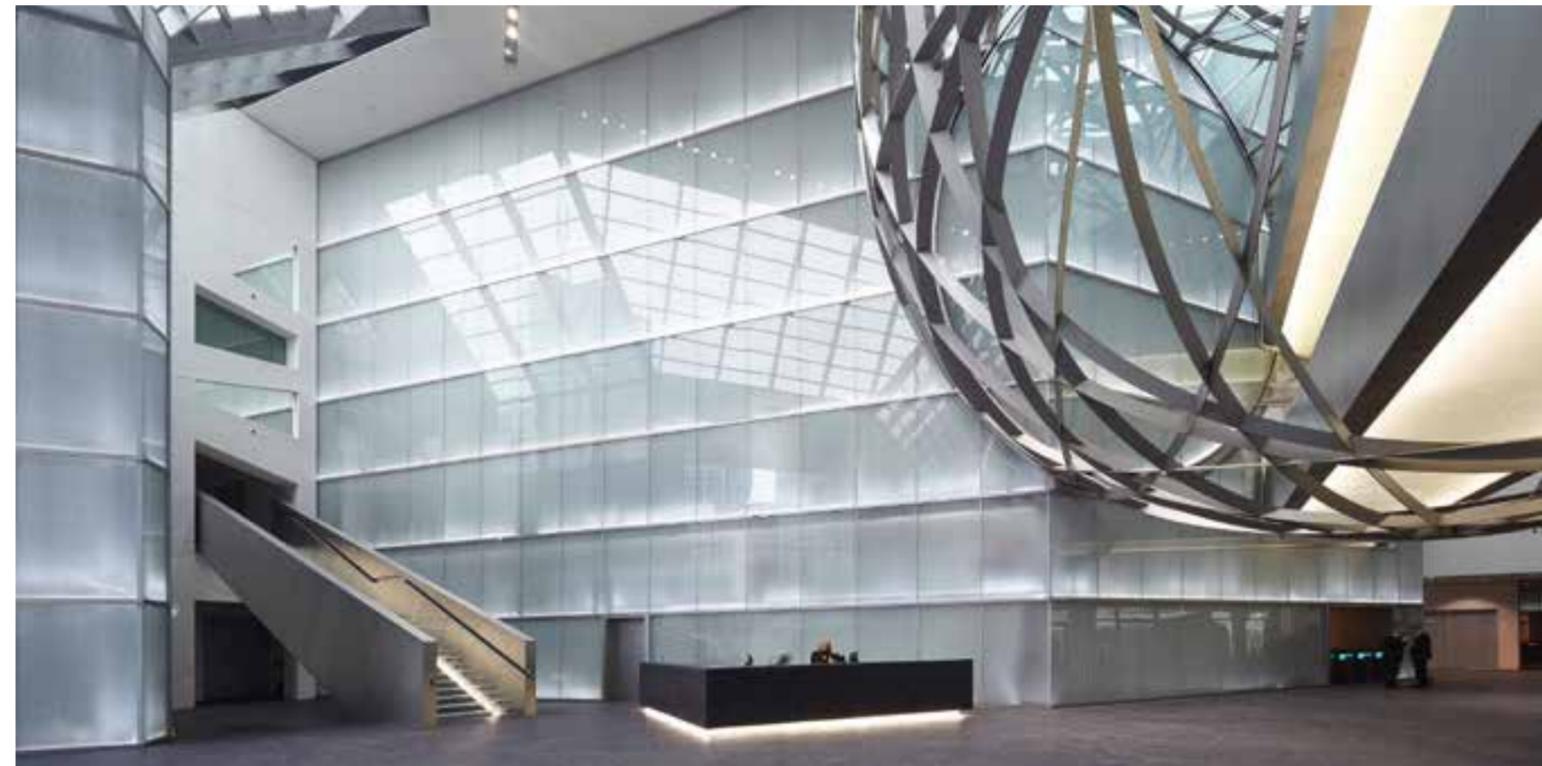
Zusätzlich zu Ihrem Engagement beim FCEM bekleiden Sie weitere Ehrenämter. Was ist Ihre persönliche Motivation dafür?

Das politische und gesellschaftliche Engagement liegt mir im Blut. Bereits in jungen Jahren habe ich mich für Dinge eingesetzt, die mir am Herzen lagen, und mich in der Vertretung von Schülern und Studenten eingebracht. Dass mir bei meinem beruflichen Einstieg gesagt wurde, ich als Frau sei ungeeignet für eine Position in der Erdölindustrie, war sicherlich der Ausgangspunkt für meinen Einsatz für die Gleichstellung von Frauen. Während meines Engagements bei verschiedenen Wirtschaftsverbänden bin ich immer wieder mit den Schwierigkeiten konfrontiert worden, die Frauen auf dem Weg an die Spitze haben. Das hat mich darin bestätigt, mich für Unternehmerinnen einzusetzen. Für andere Frauen ein Vorbild zu sein und sie in ihrem unternehmerischen Handeln zu bestärken, macht mich zufrieden und glücklich. ■

ZUR PERSON

MARIE-CHRISTINE OGHLY ist die erste französische Präsidentin des FCEM seit der Gründung durch Yvonne Foinant. Die erfolgreiche IT-Unternehmerin leitet die Firma EnginSoft in Frankreich, die sich auf Computertechnik in der Strömungsmechanik spezialisiert hat. Zusätzlich hat sie verschiedene Mandate in Wirtschaftsorganisationen inne und ist politisch aktiv, z.B. als Außenhandelsberaterin Frankreichs.

Fotos PHOTO RAINBOW



Finanzpower für Pioniere

Forschungsaufwendungen von Unternehmen werden vom Staat gefördert. Vor allem der Mittelstand kann davon stärker profitieren.

Vor jedem guten Produkt steht eine Idee. Doch sie ist nur der Anfang: Wirkliche Innovationen entstehen erst, wenn aus Ideen vermarktbarere Angebote werden, die Umsatz und damit Arbeitsplätze schaffen. Solche Innovationen erfordern in der Regel viele Ressourcen – und diese sind gerade in mittelständischen Unternehmen oft das knappste Gut. Hier hat auch der Staat die Aufgabe, die Erfindungskraft des Landes zu sichern. Und diese Aufgabe nimmt er wahr: Eine Vielzahl von Fördertöpfen auf europäischer, Bundes- und Landesebene unterstützt Firmen bei der Innovation. Banken können hier als Lotse tätig sein, denn sie kennen die verschiedenen Programme und können den Unternehmen helfen, die Förderung in tragfähige Finanzierungskonzepte einzubinden. Ein Beispiel ist eine Förderungsart, die seit einiger Zeit mit großem Erfolg mit den traditionellen Regeln der Unterstützung bricht. Der Europäische Investitionsfonds (EIF) geht über die übliche einzelprojektbezogene Betrachtung hinaus: Die Tochter der Europäischen Inves-

titionsbank unterstützt gleich das gesamte förderungswürdige Unternehmen mit Garantien, die die Finanzierungskosten deutlich senken oder eine Finanzierung erst ermöglichen. Dafür können sich Unternehmen mit bis zu 500 Beschäftigten anhand von klar definierten Kriterien qualifizieren. Dazu zählen unter anderem die Registrierung eines Patents innerhalb der vergangenen 24 Monate oder auch ein überdurchschnittlicher Aufwand für Forschung und Entwicklung. Die Deutsche Bank war in Deutschland das erste Finanzinstitut, das bei diesem neuen Instrument mit dem Europäischen Investitionsfonds kooperierte. Nach einer Ausweitung des Programms ist sie gerade dabei, EIF-Garantien für ein Kreditvolumen von 300 Millionen Euro auszureichen.

Nichts ist im unternehmerischen Alltag aufregender, als mitzuerleben, wie aus Ideen Wirklichkeit wird. Die passende Finanzierung ist dabei vielleicht nicht die Initialzündung. Aber immer öfter ist sie der entscheidende Funke, der das Projekt dauerhaft zum Leuchten bringt. ■



Andrea Riesberg ist seit 27 Jahren bei der Deutschen Bank beschäftigt. Von Beginn an ist sie im Firmenkundengeschäft tätig. Ein Schwerpunkt ist dabei die Finanzierung von Unternehmen. Nachdem sie viele Jahre Geschäfts- und Firmenkunden betreute, arbeitet sie seit gut zehn Jahren in Führungspositionen in diesem Bereich und ist heute Leiterin Geschäftskunden Region Südwest Deutsche Bank.

Fotos DEUTSCHE BANK, PRIVAT



Anlässlich des Herbsttreffens der Weltbank und des Internationalen Währungsfonds im Oktober reisten W20-Vertreterinnen nach Washington

G20 steuert Gleichstellung an

VdU erfreut über G-20-Initiative zur Förderung weiblichen Unternehmertums.

Text JULIANE ROSIN

Als Bundeskanzlerin Angela Merkel am 8. Juli die gemeinsame Abschlusserklärung der G-20-Staats- und Regierungschefs vorstellte, ertönte im Pressezentrum des G-20-Gipfels Jubel von den anwesenden W20-Vertreterinnen. Die wirtschaftliche Stärkung von Frauen hat in einem eigenen Kapitel konkreten Eingang in das sogenannte G-20-Kommuniqué gefunden. In dieser Erklärung verpflichtet sich die G20, Frauen besseren Zugang zu Arbeitsmärkten zu verschaffen und die Digitalisierung als wichtiges Instrument zur Förderung der wirtschaftlichen Teilhabe von Frauen anzuerkennen – ein großer Erfolg in der noch jungen Geschichte des Women20-Dialogs. Besonders erfreut zeigte sich der VdU über die verbindliche Zusage der G20, weibliches Unternehmertum zu fördern und mit einer konkreten Initiative zur finanziellen Unterstützung von Unternehmerinnen in die Tat umzusetzen.

Die „Women Entrepreneurs Financial Initiative“ (We-Fi) soll Unternehmerinnen Zugang zu Kapital, Märkten und technischer Hilfe in nicht industrialisierten Staaten anbieten. Die Um-

setzung erfolgt durch einen bei der Weltbank angesiedelten Fonds, an dessen Finanzierung sich nicht nur G-20-Staaten beteiligen können. Das Geld wird an multinationale Entwicklungsbanken ausgeschüttet werden, die damit in ein Klima für bessere unternehmerische Tätigkeiten von Frauen in den Empfängerstaaten der Weltbank investieren werden. Damit können Unternehmerinnen beispielsweise ihr bestehendes Unternehmen vergrößern oder Startkapital zur Gründung erhalten. Aber es geht nicht um das Geld allein: Auch Mentoringprogramme, Trainings für Bankmitarbeiterinnen und Weiterbildungsprogramme gehören dazu.

Zudem wurde die Aufsetzung einer Arbeitsgruppe „Unternehmerinnen“ (Business Women Leaders Taskforce) beschlossen, die in enger Zusammenarbeit mit Women20 und Vertretern der Wirtschaft (Business20, kurz B20) Unternehmerinnen aus G-20-Ländern zusammenbringen wird. Die Idee ist, gemeinsam Möglichkeiten einer verbesserten wirtschaftlichen Teilhabe von Frauen zu erörtern und auf dem Gipfel im nächsten Jahr

Empfehlungen über die Umsetzung der Verpflichtungen der G20 bei der Stärkung der wirtschaftlichen Mitgestaltungsmacht von Frauen vorzulegen. Dies sind zwei bahnbrechende Initiativen, die nicht zuletzt auf die wertvolle Arbeit des Women20-Dialogs zurückzuführen sind.

Ein kurzer Rückblick: Bereits in unserer vorigen Ausgabe der „Unternehmerin“ hatten wir über die überragende Aufmerksamkeit für den diesjährigen Women20-Dialog und das prominent besetzte W20-Gipfeltreffen in Berlin im April dieses Jahres berichtet. Höhepunkt war ein Diskussionsforum mit Königin Máxima, der Bundeskanzlerin und Ivanka Trump. Gemeinsam mit weiteren Vertreterinnen aus Politik und Wirtschaft wie IWF-Chefin Christine Lagarde, der Vizepräsidentin der Bank of America, Anne Finucane, und der Unternehmerin Nicola Leibinger-Kammüller erörterten die Diskussteilnehmerinnen mögliche Wege zur Stärkung des weiblichen Unternehmertums. Der diesjährige Women20-Dialog, der unter deutscher G-20-Präsidentschaft vom VdU gemeinsam mit dem Deutschen Frauenrat organisiert wurde, vereinte mehr als 100 Delegierte aus den G-20-Staaten. Gemeinsam haben sie in einem mehrwöchigen Onlinedialog und einigen Arbeitstreffen ein starkes und klares W20-Kommuniqué verabschiedet.

Nun gilt es nach Argentinien zu blicken, das im kommenden Jahr den G-20-Staffelstab übernimmt. Der W20-Stab wird in die Hände der Unternehmerinnen Susana Balbo und Andrea Grobocopatel gegeben, die gemeinsam W20 Argentina leiten werden und in Buenos Aires bereits tatkräftig ein Pendant zum deutschen W20-Büro aufbauen. Gemeinsam mit der Leiterin von W20 Germany, Juliane Rosin, fuhr Susana Balbo Mitte Oktober nach Washington, um dort im Rahmen des Herbsttreffens der Weltbank und des Internationalen Währungsfonds den Women20-Dialog und dessen Empfehlungen zur We-Fi-Umsetzung vorzustellen. Die internationale Wertschätzung der Arbeit der W20 zeigte sich zudem in dem Angebot der Weltbank, die Aufsetzung der We-Fi in einem offiziellen Beobachterstatus mitzugestalten – eine Einladung, die neben W20 nur der Frauenorganisation der Vereinten Nationen, UN Women, gewährt wurde.

Fotos SERGEY BORISOV / ALAMY STOCK FOTO

Foto VdU

Der Women20 Summit im April legte den Grundstein für den Besuch in Washington



Die aufregende USA-Reise wurde schließlich mit der erstmaligen Teilnahme von W20 bei der Development Working Group (DWG) der G20 in New York abgeschlossen. Anders als in vorherigen Arbeitsgruppen nahmen Gleichstellung und die wirtschaftliche Stärkung von Frauen diesmal zentrale Themen in der Diskussion ein. Vielversprechend war vor allem der Beitrag des argentinischen G-20-Sherpas Pedro Villagra Delgado zu bewerten, der die wichtige Arbeit von W20 betonte und seine tatkräftige Unterstützung für den kommenden G-20-Prozess in seinem Land zusagte.

Und das ist mehr als nötig, schließlich gilt es noch eine Menge „Gender Gaps“ (geschlechtsspezifische Lücken) zu füllen und eine gleichberechtigte Teilhabe von Frauen endlich umzusetzen! Initiativen wie We-Fi sind erforderlich, dürfen aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass es auch in den G-20-Staaten weiterhin schwieriger ist, als Frau Finanzierungen für das eigene Unternehmen zu erhalten oder Netzwerke aufzubauen. W20 hat also noch einiges zu tun, und wir sind uns sicher, dass unsere argentinischen Kolleginnen ihr Bestes geben werden, damit wir unseren Zielen um weitere Schritte näherkommen. ■

WELTWEITE WACHSTUMSCHANCEN



Glückliche Gesichter bei Elizabeth Lehnich (M.) und Catherine Besendahl von discover legal sowie bei Evelyne de Gruyter (l.) nach der Zertifizierung

Nach der erfolgreichen Zertifizierung von drei Unternehmerinnen in Deutschland hält nun auch das erste VdU-Mitglied das „Women Owned“-Siegel in der Hand und ist damit bestens vorbereitet, Aufträge von internationalen Konzernen zu erhalten, die sich der Vielfalt im Einkauf verschrieben haben.

Text EVELYNE DE GRUYTER

Elizabeth Lehnich von discover legal, einem Übersetzungsdienst, der sich auf den juristischen Kontext spezialisiert hat, ist überzeugt von den Chancen, die ihr diese Zertifizierung bietet. Am Rande eines Networking-Events, die WEConnect International zusammen mit dem VdU regelmäßig mit Konzernen wie Intel und EY veranstaltet, erklärte sie: „Wo bekommt man die Gelegenheit, an einem Tag gleich vier Verantwortliche aus dem Einkauf von internationalen Konzernen in einer Matchmaker-Session zu treffen und ganz konkrete Fragen zu stellen?“ Die WEConnect International Europe Conference in London war aus ihrer Sicht ein einmaliges Event zum Netzwerken – nicht nur mit den Konzernen, sondern auch mit anderen frauengeführten Unternehmen. „Die Vorträge und Workshops waren herausragend, und die Konferenz war eine absolute Bereicherung. Mein Ziel ist es, nächstes Jahr mit einer großen Delegation von VdU-Mitgliedern nach London zu reisen“, gibt sich das Vorstandsmitglied des Landesverbands Hamburg/Schleswig-Holstein begeistert.

Lehnich empfiehlt anderen Unternehmerinnen aber nicht nur den Besuch der WEConnect-Veranstaltungen, sondern wirbt aktiv dafür, sich zertifizieren zu lassen. „In dem Moment, wo es möglich war, sich für eine Zertifizierung zu bewerben, habe

ich mich sofort mit der VdU-Geschäftsstelle in Verbindung gesetzt und mich auf der Website von WEConnect registriert. Das eigentliche Assessment durch Frau de Gruyter in unseren Büroräumen war unkompliziert, und auch die Unterstützung durch WEConnect International in London war sehr hilfreich und professionell.“ In Zukunft wird es sogar noch einfacher, sich zertifizieren zu lassen. Bei Einzelunternehmungen entfällt das Assessment vollständig, und bei rein frauengeführten Unternehmen wird der Besuch durch ein virtuelles Assessment ersetzt. „Die Kosten der Zertifizierung, die zwischen 350 und 700 Dollar je nach Umsatz rangieren, sind eine lohnende Investition, und meine Partnerin und ich sehen den Möglichkeiten, mit internationalen Konzernen ins Geschäft zu kommen, mit großer Zuversicht entgegen“, so Elizabeth Lehnich, die sich auch in der VIT-Kommission des VdU engagiert.

Der Ausbau globaler Handelsbeziehungen und die Vernetzung mit Unternehmerinnen weltweit ist auch das Motto unserer nächsten Jahresversammlung vom 14. bis zum 16. Juni 2018 in der Hansestadt Hamburg – dem „Tor zur Welt“. Die Vorsitzende von WEConnect International, Elizabeth Vazquez, wird am Festakt teilnehmen und den VdU bei der Organisation der internationalen Unternehmerinnenmesse unterstützen. ■

Fotos VdU



ELLINGTON

ELLINGTON HOTEL BERLIN

GUTE UNTERHALTUNG - MITTEN IN DER CITY

AUSSERGEWÖHNLICHES IN STILVOLLEM AMBIENTE: DAS ELLINGTON HOTEL BERLIN IST MEHR ALS EIN HOTEL

ZUM ENTSPANNEN UND WOHLFÜHLEN

Anspruchsvolles Design und unaufdringliches Ambiente. Das ELLINGTON HOTEL BERLIN beeindruckt durch eine helle und offene Bauweise im minimalistischen Stil. 185 Zimmer und Suiten mit offenem Badkonzept stehen als Ruheoasen zur Verfügung. Besonders niveauvoll sind die Ladies Empire Rooms mit Yogamatte und -programm sowie diversen Kosmetikextras.

LEGER, KREATIV UND REGIONAL GENIESSEN

Das Restaurant DUKE Team verwöhnt seine Gäste auf hohem Niveau, aber leger und unkompliziert. Küchenchef Florian Glauert präsentiert seine "Cuisine logique" - aufregende Aromen und neue Horizonte vereint mit der traditionellen, französischen Haute Cuisine. Genießen Sie mittags einen legeren Business Lunch, abends ein unkompliziertes Mehr-Gänge-Menü und sonntags den beliebten Jazzbrunch.

HEUTE SCHON WAS VOR?

Lust auf Lesungen, Themen-Dinner, Kochevents und Konzerte verschiedenster Art? Ein Blick in unseren Eventkalender lohnt sich immer (Auszug Frühjahr/Sommer 2017):

LADIES AUFGEPASST: STYLING & DINNER

Freitag, 09.03. und 01.06.2018 | 18:00 bis 23:00 Uhr | Kleine Lounge

Ein Abend nur für Frauen! Lassen Sie sich professionell stylen, über die neuesten Trends zu Botox, Hyaluron und JetPeel beraten und gleich noch nebenbei Nägel lackieren. Genießen Sie dazu gesunde kleine Speisen aus der DUKE Küche sowie das eine oder andere Glas Prosecco - am besten zusammen mit Ihrer Freundin, Kollegin, Mutter oder Tochter!

Dabei sind die Teams von Anett Esser - Hair & Make up Artist, Dr. Hale Kapkin sowie Alexandra Arsic - Nails & Cosmetics.

Preis: EUR 99,00 pro Person inkl. Speisen und Getränken, Touch up - Styling für Gesicht und Haare, Beratung rund um die Schönheit und Nägel lackieren

Tickets: als print@home-Ticket über eventim.de (zzgl. Ticketgebühr)

FRÜHLINGSFLOHMARKT MIT KINDERSCHMINKEN

Sonntag, 15.04.2018 | 12:00 bis 16:00 Uhr | Sommergarten

Shoppen Sie Ihr Designer-Schnäppchen. Taschen, Schmuck, Klamotten, Schuhe. Für Ladies, Herren und Kids. Der Flohmarkt im Sommergarten lädt zum Shoppen erstklassiger Marken aus zweiter Hand ein. Für Zwischendurch bieten wir kleine Flohmarkt-Snacks und Drinks an der Bar an. Kinder können beim Kinderschminken eine Shopping-Pause einlegen.

Bei Schlechtwetter findet der Frühlingflohmarkt im historischen Saal Femina statt.

Eintritt: Frei

Wer Platz im Schrank schaffen und einen Stand mieten möchte, kann sich bei uns unter flohmarkt@ellington-hotel.com anmelden. First come, first serve!

Standmiete: EUR 45,00 inkl. Kleiderstange und Tisch (ohne Kleiderbügel)

Änderungen vorbehalten

» ALLE EVENTS SIND AUCH ALS GUTSCHEIN ZUM VERSCHENKEN ERHÄLTlich!

ELLINGTON HOTEL BERLIN

NÜRNBERGER STRASSE 50-55 | 10789 BERLIN | T +49 (0)30 68 315-0 | CONTACT@ELLINGTON-HOTEL.COM



WWW.ELLINGTON-HOTEL.COM

SIXT SE

VdU Verband deutscher
Unternehmerinnen

Aus dem Verband

News und Networking

Jetzt mieten!
Bis zu **15%**
sparen unter
[sixt.de/vdu](https://www.sixt.de/vdu)

Die Frau von heute fährt Business Class.

(Zu Economy Preisen – mit Sixt, dem Mobility Partner des VDU)

Illustration: SABINE HECHER



Gemeinsam stark: Berliner Erklärung 2017

Pünktlich zur Bundestagswahl wurde die erfolgreiche Verbändeinitiative Berliner Erklärung neu aufgestellt. Heute wie damals besonders engagiert: die Unternehmerinnen des VdU



Intensive Beratungen: Vertreterinnen der Berliner Erklärung zu Gast in der VdU-Geschäftsstelle

Die Berliner Erklärung ist ein Erfolgsmodell. Überparteilich, engagiert und gemeinsam stark – so hat die Erstauflage dieser Verbändeinitiative die Aufsichtsratsquote mit durchgesetzt. Damals hatten sich sechs Frauenverbände und zahlreiche Persönlichkeiten aus allen politischen Lagern zusammengeschlossen. Ihr Ziel: endlich mehr Frauen in Führungspositionen! Dieses Ziel braucht nun neuen Schub. Zwar ist die gesetzliche Quote wirksam, aber außerhalb der knapp 100 betroffenen DAX-Unternehmen tritt der Zuwachs an Spitzenfrauen in der deutschen Wirtschaft auf der Stelle. Darum folgte 2017, pünktlich zur im September anstehenden

Bundestagswahl, eine neue Initiative unter dem Dach der Berliner Erklärung, um an den Erfolg der ersten anzuknüpfen und um weitere Fortschritte für die Frauen in der Wirtschaft zu erreichen. Die Berliner Erklärung 2017 ist dabei mehr als eine Neuauflage: Sie ist stärker aufgestellt mit 17 tragenden Verbänden, thematisch breiter angelegt und noch nachhaltiger in der gemeinsamen politischen Interessenvertretung. So ist ein starkes frauenpolitisches Bündnis entstanden, das engagiert gleichberechtigte Teilhabe einfordert. Zu Recht, denn mit 12,5 Millionen Frauen vertreten die beteiligten Verbände der Berliner Erklärung 2017 über 40 Prozent

der wahlberechtigten Frauen in Deutschland. Seele des aktuellen Projekts ist Monika Schulz-Strelow. Die Präsidentin des Vereins Frauen in die Aufsichtsräte (FidAR) hatte schon die erste Verbändeinitiative mit aus der Taufe gehoben. Auch 2017 war sie eine treibende Kraft beim neuen Konsens der Frauenverbände. Das Ergebnis ebenso intensiver wie kompromissorientierter Verständigung ist ein klares Forderungspaket mit den Schwerpunkten gleiche Teilhabe, gleiche Bezahlung sowie Verbindlichkeit und Monitoring in der Gleichstellungspolitik, das umgehend den politischen Akteuren vorgelegt wurde.



SPD-Kanzlerkandidat Martin Schulz empfing die Vertreterinnen der Berliner Erklärung in der Parteizentrale



Berliner Erklärung 2017 bei der CDU: Annegret Kramp-Karrenbauer, Ministerpräsidentin des Saarlands, stand in Vertretung der Parteivorsitzenden Angela Merkel den Frauenverbänden für einen intensiven Austausch zur Verfügung



Monika Schulz-Strelow, Präsidentin von FidAR e. V.



Gruppenfoto der Berliner Erklärung 2017 nach dem Gespräch mit der grünen Spitzenkandidatin Katrin Göring-Eckardt

Zielgerichtet luden die Frauenverbände die Spitzenkandidatinnen und -kandidaten der aussichtsreichsten Parteien zur Diskussion: Union, SPD, Linke, Grüne, FDP und AfD. Alle außer der AfD stellten sich den Fragen der Frauenverbände. So fanden noch vor der heißen Phase des Wahlkampfs, in der die Parteien ihre Wahlprogramme festlegten, sechs intensive Gespräche statt. Neben CDU-, SPD- und Grünen-Politikern (siehe Fotos) stand für die Partei Die Linke Spitzenkandidat Dietmar Bartsch den Vertreterinnen der Berliner Erklärung 2017 zur Verfügung. Vonseiten der FDP diskutierte die stellvertretende Parteivorsitzende Katja Suding über die For-

derungen der Frauenverbände. Für die CSU stellte sich der bayerische Innenminister und Spitzenkandidat zur Bundestagswahl, Joachim Herrmann, den Fragen der Frauen. Über diese engagierten Diskussionsrunden hinaus brachten die Frauenverbände ihre Anliegen während des gesamten Wahlkampfs in Erinnerung und begleiten auch die künftige Politik mit kritischem Blick. ■

KONTAKT

info@berlinererklaerung.de
www.berlinererklaerung.de



Die Amazon Academy Anfang September im erwerk Berlin



Sam Nicols, Director von Amazon Prime DE, inspirierte dazu, Ideen der Mitarbeiter als Innovationsquelle zu nutzen



In der Lounge wurden die zukünftigen Coaches vorgestellt



Dunja Hayali führte durch die Veranstaltung und begeisterte das Publikum mit kritischen Fragen an Amazon.de-Chef Ralf Kleber (im Hintergrund)



VdU-Präsidentin Stephanie Bschorr mit Miriam Wohlfahrt (l.), Stephanie Oppitz und Dr. Markus Schöberl (Amazon) beim Panelgespräch

Unternehmerinnen der Zukunft

Die gemeinsame Initiative von Women in Digital, Amazon und VdU möchte Unternehmerinnen dazu ermutigen, die Herausforderungen des E-Commerce als Chance zu nutzen. Vorgestellt wurde die Kooperation auf der Amazon Academy Mitte September in Berlin.

Stephanie Oppitz ist Unternehmerin in Dresden. Mit ihrer Windelmanufaktur bietet sie seit 2013 Stoffwindeln an – zunächst in Dresden und Umgebung. Der Verkauf über den Onlineshop war von Anfang an ein zweites Standbein und ein wichtiger Vertriebskanal. Als sie 2016 auf die Ausschreibung von Amazon zum „Unternehmer der Zukunft“ stieß, war sie sich nicht ganz sicher, ob sie sich bewerben sollte. Aber sie wusste, dass sie ihre Vertriebswege erweitern musste, und wollte die Stoffwindeln auch im Ausland verkaufen.

Die Bewerbung hat sich dann als ganz unkompliziert erwiesen. Und mit der Unterstützung des Coaches Jörg Kundrath von KAVAJ, einem auf Ledertaschen und Hüllen für Smartphones spezialisierten Hersteller und Marketplace-Händler, hat ihr Geschäft dann richtig Fahrt auf-

genommen. Heute beschäftigt Stephanie Oppitz mehr Mitarbeiter und exportiert ins Ausland. Die Erstplatzierte der ersten Runde des Programms ist daher nun als Coach bei „Unternehmerinnen der Zukunft“ dabei. „Neue Wege gehen, 100 Prozent Fokus auf den Kunden und unternehmerisches Denken – das, was wir als Teilnehmer von ‚Unternehmer der Zukunft‘ gelernt haben, wollen wir jetzt weitergeben“, sagt Oppitz.

Sie sind auch Händlerin, Herstellerin oder Produzentin einer Eigenmarkenware? Sie wollen Ihr stationäres Geschäft erweitern und den Schritt in die digitale Welt des E-Commerce gehen, wissen aber noch nicht wirklich, wie? Dann wagen Sie diesen Schritt, gemeinsam mit dem VdU, Amazon und Women in Digital! Im Januar 2018 startet die zweite Runde des erfolgreichen Förderpro-

gramms „Unternehmerinnen der Zukunft“, dieses Jahr nur für weibliche Inhaber und Geschäftsführer von kleinen Unternehmen mit bis zu 20 Mitarbeitern.

Ziel des Programms ist es, Unternehmerinnen dabei zu helfen, ihr digitales Geschäft im Onlinehandel auf- oder auszubauen – aus eigener Kraft, mit Unterstützung von erfahrenen Coaches. Dazu gehört unter anderem: die Erweiterung des stationären Geschäfts mit E-Commerce, der Export an Kunden auf der ganzen Welt über digitale Infrastrukturen und die Etablierung der eigenen Marke in der Onlinewelt.

VdU-Präsidentin Stephanie Bschorr ist von der Idee überzeugt: „Zehntausende von Frauen geführte Unternehmen wachsen erfolgreich, schaffen Tausende Jobs und bringen die deutsche Wirtschaft

voran. Coaching, Wissenstransfer und Vorbilder helfen, dass viele weitere Unternehmerinnen die digitale Wirtschaft als Wachstumschance nutzen.“

Herzstück des Programms ist die persönliche Betreuung und das Coaching durch Experten. Bei der Auftaktveranstaltung im Januar bekommen die Teilnehmerinnen ihren individuellen Coach zugeteilt, mit dem sie in den nachfolgenden Wochen und Monaten einen individuellen Maßnahmenplan entwickeln und umsetzen. Die Coaches sind alle erfahrene Start-up-Gründer und -Gründerinnen, Amazon-Händlerinnen und -Händler oder Blogger. Mit dabei ist unter anderem Miriam Wohlfarth, die mit ihrem Unternehmen RatePAY als eine der ersten Frauen in der Fintech-Szene gearbeitet hat – mehr über sie lesen Sie auf Seite 16.

Am Ende des sechsmonatigen Programms werden vier Unternehmerinnen, die die Transformation ihres Geschäfts am erfolgreichsten managen, von einer hochkarätigen Jury mit Vertretern des Verbands deutscher Unternehmerinnen, von Women in Digital, von Amazon sowie aus Wissenschaft und Politik ausgezeichnet. Die vier Preiskategorien umfassen „Von Offline zu Online“, „Markenaufbau“, „Marktplätze“ sowie „Exporte“.

Bewerben können Sie sich noch bis zum 31. Dezember. Es lohnt sich: Der Bewerbungsprozess ist schnell und einfach, die bevorstehenden Möglichkeiten und Erfahrungen sind dafür umso größer. ■

INFO

Bewerben können Sie sich bis zum 31.12. 2017 unter www.amazon.de/unternehmerinnenderzukunft Bei Fragen steht Ihnen Evelyne de Gruyter in der Geschäftsstelle jederzeit zur Verfügung: evelyne.degruyter@vdu.de Tel. 030 200 59 19-15

Fotos: AMAZON/TOBIAŠ KOCH



Die Kommissionsmitglieder auf ihrer Tagung 2017 in Schwerin

Tagung des VdU International Team (VIT)

Der Ausbau des weltweiten VdU-Netzwerks wurde diesmal in Schwerin diskutiert.

Die Vorsitzende der VIT-Kommission, Ulrike Rohleff, lud im Oktober die international tätigen Unternehmerinnen nach Schwerin ein. Die Tagung beschäftigte sich insbesondere mit dem Thema der Jahresversammlung 2018 in Hamburg „Unternehmerinnen in der Welt“. Der Ausbau der Geschäftskontakte zu internationalen Verbänden, Markteintritte und interkulturelle Kompetenz sind das Ziel im kommenden Jahr. Dagmar Steinmetz gab einen Einblick in die internationale Tradition des VdU, insbesondere die Verbundenheit zum FCEM, und Cornelia Sperling berichtete über die Fortschritte im Rahmen des MENA-Projekts sowie neue MINT- und Aufsichtsratsprojekte in dieser Region. VdU-Geschäftsführerin Claudia Große-Leege zog eine positive Bilanz des Women20-Engagements, Britta Linnemann plant, ihre guten Kontakte nach Südamerika und zum argentinischen Unternehmerinnenverband GEMA in die nächste G-20-Präsidentschaft in Argentinien einzubringen. Über neue Möglichkeiten zur Kundengewinnung mithilfe von WEConnect berichtete Elizabeth Lehnich. ■

Best Practice für Verbände aus der MENA-Region

Die Partnerschaft zwischen VdU und Unternehmerinnen aus Ägypten, Tunesien, Algerien und Libanon macht Fortschritte.

Das vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung finanzierte Kooperationsprojekt zwischen dem VdU und den Unternehmerinnenverbänden aus der MENA-Region (Naher Osten/Nordafrika) geht bereits ins zweite Jahr und wird dabei kontinuierlich durch die Expertise des VdU International Team (VIT) und Global Project Partners e. V. (GPP) unterstützt. Nachdem nun alle fünf Partnerverbände eine hauptamtliche Mitarbeiterin einstellen konnten, reisten diese im Sep-

tember 2017 gemeinsam in die VdU-Geschäftsstelle nach Berlin, um einen Einblick in die Organisationsstrukturen unseres Verbandes vor Ort zu bekommen. Die VdU-Geschäftsführerin Claudia Große-Leege erläuterte unter anderem Satzung, Aufbau, Funktionen und Ziele des VdU. In ihrer Funktion als Mitglied im Landesverband Hamburg/Schleswig-Holstein stellte Beatrix Flatow, KEP SUPPLIES GmbH & Co. KG, außerdem die Perspektive der ehrenamtlich arbeitenden Unternehmerinnen vor. ■



Kommissionsvorsitzende
VIT-Kommission
Ulrike Rohleff
030 740 74 48 13
u.rohleff@rohleff-consulting.com

Unternehmerische Interessenvertretung

Auch zu Beginn der neuen Legislaturperiode leistet die VdU-Wirtschaftskommission mit ihrer Expertise einen wesentlichen Beitrag zur politischen Positionierung des VdU und richtet den Blick auf die digitalen Herausforderungen.



Mitglieder der VdU-Wirtschaftskommission am Vorabend der Jahresversammlung in Freiburg

Ein Regierungswechsel ist die Primetime für politische Interessenvertretung. Pünktlich zum Wahlkampf aktualisieren die Parteien ihre Programme und legen ihre wichtigsten Ziele für die neue Legislaturperiode fest, auf deren Basis die politischen Partner nach der Wahl ihre Koalitionsvereinbarung aushandeln. Worauf es für eine neue Bundesregierung aus Sicht des VdU vor allem ankommt, hat die Wirtschaftskommission schon im Vorfeld der Bundestagswahl erarbeitet. In Abstimmung mit dem Bundesvorstand sind die zentralen Forderungen des Verbandes in die Broschüre „Was Unternehmerinnen wichtig ist – VdU-Forderungen auf einen Blick“ eingeflossen. Diese Forderungen wurden nicht nur in zahlreichen Landesverbandsveranstaltungen und wirtschaftspolitischen Diskussionsforen während des Wahlkampfes engagiert thematisiert und mit den jeweiligen Bundestagskandidatinnen und

–kandidaten aller Parteien diskutiert. Sie sind auch weiterhin das Fundament der unternehmerischen Interessenvertretung des VdU in allen politischen Kontakten auf Bundes- und Landesebene. Nötig ist es vor allem, den Fokus auf das Erwirtschaften zu legen. Es gilt, die Leistungsträger der Mittelschicht zu entlasten und das ökonomische Potenzial von Frauen zu heben, als Unternehmerin, als Managerin ebenso wie als Beschäftigte und vor allem als Gründerin. Die Politik ist gefordert, die Rahmenbedingungen laufend an die Anforderungen der Zukunft anzupassen. Das betrifft vor allem das Zukunftsfeld Digitalisierung, das die Wirtschaftskommission in den Fokus ihrer Arbeit rückt. Welche Rahmenbedingungen brauchen Unternehmen, um im Zuge der zunehmenden globalen Vernetzung wettbewerbsfähig zu bleiben? Neben der dringenden erforderlichen Breitbandanbindung

sind dies auch rechtliche Fragen nach Datenschutz, Datenhoheit und Datensicherheit, die namentlich kleine und mittlere Unternehmen umtreiben. Zusätzlich gehören auch mehr Bildungsinvestitionen auf die Agenda, um digitales und ökonomisches Grundlagenwissen in Schule und Berufsausbildung verpflichtend zu vermitteln. Mit Dr. Andrea Reichert-Clauß und Dr. Beatrice Palausch hat die Wirtschaftskommission kompetente Verstärkung gewonnen, die die Kommissionsarbeit unter der bewährten Leitung von Margot Selz mit ihrer juristischen und gesundheitspolitischen Expertise unterstützen. ■



Kommissionsvorsitzende
Wirtschaftskommission
Margot Selz
0761 89 64 50
margot.selz@dr-selz.de

Unternehmerinnen auf der IAA



MESSE-NETWORKING

Besuch der Hannover Messe und der IAA

Anlässlich der Hannover Messe organisierte Sophia Hatzelmann als Vorsitzende der MINT-Kommission mit dem Bundeswirtschaftsministerium einen Messerundgang zum Thema „Erfolgreiche Digitalisierung von Geschäftsprozessen“ – samt Ladies Lunch mit Bundeswirtschaftsministerin Brigitte Zypries. Auf der IAA im September nahmen die Teilnehmerinnen in Frankfurt an einem Rundgang zu ausgewählten Unternehmen wie BMW, Daimler und Porsche teil.



Unternehmerinnen auf der Hannover Messe



Kommissionsvorsitzende
MINT-Kommission
Sophia Hatzelmann
0711 3587 5797
info@ahc-gmbh.de



Großes Interesse an MINT-Themen in Tripoli: über 400 junge Frauen aus Syrien und dem Libanon

„GIRLS GOT IT“ IM LIBANON

Reise in den Nahen Osten

Als Vorsitzende der MINT-Kommission des VdU und Vorstandsmitglied des Kompetenzzentrums Technik-Diversity-Chancengleichheit e. V. wirkte Sophia Hatzelmann am 13. Mai in Tripoli aktiv an der Veranstaltung „Girls got IT“ mit. Und sie war beeindruckt von der Resonanz: „Obwohl es ein schulfreier Samstag war, kamen über 400 libanesische und syrische Mädchen unterschiedlichster Herkunft, Religion und Bildung, von Privatschülerinnen bis zu Flüchtlingen.“ Die verschiedenen Vorträge und praxisnahen Workshops zum Thema fanden großen Zuspruch. Unterstützt wurde die Veranstaltung von UNICEF, organisiert von fünf libanesischen Verbänden.

Ute Feldmann (M.) mit den Teilnehmerinnen von „she made IT“



„SHE MADE IT“ IN TUNESIEN

Internationales Treffen in Tunis

Ziel der Veranstaltung „she made IT“: MINT-Studentinnen in Kontakt mit MINT-Unternehmerinnen zu bringen und ihnen Wege in einen Beruf nach ihrem Studienabschluss aufzuzeigen. Organisiert wurde das Treffen vom tunesischen Unternehmerinnenverband CNFCE und von Global Project Partners, der VdU war als Kooperationspartner aktiv. Ute Feldmann, stellvertretende Vorsitzende der MINT-Kommission, zog eine positive Bilanz, da viele Studentinnen vor Ort waren und es zahlreiche Einblicke in Unternehmen gab.

Fotos VdU



Der nächste VdU-MINTsummit findet am 22. Februar 2018 statt

MINTSUMMIT 2018

Save the date

Auf Erfolgskurs: Seitdem der VdU-MINTsummit 2014 erstmals stattgefunden hat, haben die MINTsummits bei Porsche, Kuka und innogy in den vergangenen Jahren jeweils rund 100 Ingenieurinnen, Informatikerinnen, Naturwissenschaftlerinnen und Expertinnen aus den MINT-Bereichen der deutschen Wirtschaft miteinander ins Gespräch gebracht. Im kommenden Jahr wird die Boehringer Ingelheim Pharma GmbH & Co. KG in Ingelheim am Rhein unsere Gastgeberin sein.



Fördern Sie junge Talente.

Mit dem Deutschlandstipendium.



Bundesministerium für Bildung und Forschung

Das Deutschlandstipendium gibt Studierenden aller Fachrichtungen Chancen auf eine persönliche Entwicklung im Hochschulstudium. Werden Sie jetzt Teil eines wachsenden Netzwerkes von Förderinnen und Förderern.

Oliver Schmidt, Unternehmensberater, fördert Bontu Guschke.

Erfahren Sie mehr unter www.deutschlandstipendium.de



Mentorinnentreffen am Comer See

Unternehmerinnen aus ganz Deutschland trafen sich zum Mentorinnentreffen der Käte Ahlmann Stiftung in Cadenabbia am Comer See.



Ein Dankeschön an die Unternehmerinnen, die sich ehrenamtlich für den Unternehmerinnennachwuchs engagieren



Das Tagungshaus: die ehemalige Sommerresidenz Konrad Adenauers

„Mentoring – a little help from a friend“, unter diesem Motto waren unsere Mentorinnen zu Gast in der Villa La Collina. Die ehemalige Sommerresidenz Konrad Adenauers liegt hoch über dem Comer See in einem wundervollen Park mit fantastischem Panoramablick.

Dieser außergewöhnliche Rahmen für unser jährliches Mentorinnentreffen war ein Dank an die Unternehmerinnen, die sich seit Jahren mit viel Herzblut ehrenamtlich für den Unternehmerinnennachwuchs engagieren. Mit großer Freude haben wir auch einige neue Mentorinnen in diesem Kreis begrüßen können.

Auf der Agenda standen fachliche Informationen zum Thema Mentoring für Unternehmerinnen und ein intensiver Erfahrungsaustausch. Prof. Dr. Katrin Hansen, Vizepräsidentin an der Westfälischen Hochschule und Kuratoriumsmitglied der Stiftung, zeigte uns mit ihrem Vortrag anschaulich und eindrucksvoll, warum Mentoring gerade für Führungsfrauen besonders wichtig und hilfreich ist. In mehreren interessanten und lebhaften Diskussionsrunden tauschten die Teil-

nehmerinnen sowohl negative als auch positive Aspekte ihrer Mentorinnentätigkeit aus. So unterschiedlich die Ansätze und Erfahrungen teilweise waren, am Ende waren sich alle einig: Vom Mentoring profitieren immer zwei – Mentee und Mentorin!

Ein Spaziergang in die Umgebung und eine Fahrt mit dem Schiff nach Bellagio waren willkommene Abwechslungen zum Konferenzraum. Am letzten Abend erfuhren wir von Herrn Enterich, Geschäftsführer der Villa, Interessantes über das Wirken von Bundeskanzler Adenauer in seiner langjährigen Sommerresidenz. Ein weiterer Höhepunkt vor unserem Rückflug waren Führungen in Mailand durch die Scala, den Dom und die Stadt bei bestem Sommerwetter.

Möchten Sie auch Mentee oder Mentorin werden, dann nehmen Sie Kontakt mit uns auf. ■

Käte Ahlmann Stiftung

Büro der Stiftung
Oderfelder Straße 3
20149 Hamburg
Tel. 040 2093 1923-0
Fax 040 2093 1923-9
info@kaete-ahlmann-stiftung.de
www.kaete-ahlmann-stiftung.de

Fotos VdU

Fotos UWE VON LOH, ©2017 FOTOSTUDIO-CHARLOTTEBURG



Die Weberbank-Villa in Berlin ist ein Ort für Gespräche und Veranstaltungen

GUT BERATEN MIT DER WEBERBANK

Andrea Schruff ermutigt Frauen, ihre Finanzen in die eigenen Hände zu nehmen.

Sie arbeiten bei der Berliner Weberbank und haben Erfahrung mit dem Anlageverhalten vermöglicher Kundinnen und Kunden. Uns interessiert: Tickt die Anlegerin anders als der Anleger?

Definitiv! Frauen gehen ganzheitlich an die Sache heran. Sie orientieren ihre Anlagestrategie an ihren Wertvorstellungen und Lebenszielen und planen langfristiger. Im Beratungsgespräch erfragen sie die relevanten Informationen, während Männer mehr auf Performance fokussiert sind und gern Fachwissen „abprüfen“. Frauen fordern den Dialog und mögen keinen Fachjargon. Sie interessiert: Kann ich meinem Gegenüber vertrauen, und versteht er oder sie, was ich will? Danach erst geht es um Leistungen und Wertentwicklung.

Warum ist die Börse immer noch eine Männerdomäne?

Warum gibt es immer noch so wenig Frauen in Führungspositionen? Aber es tut sich was! Die Börsenberichterstattung etwa wird weiblicher. Das hat Einfluss auf einen Faktor, der beim Vordringen in Männerdomänen eine wesentliche Rolle spielt: Selbstvertrauen. Nur 19 Prozent aller Frauen trauen sich in Finanzfragen

Kompetenz zu, aber 34 Prozent der Männer. Durch die Medienpräsenz weiblicher Börsenprofis findet ein Umdenken statt: Frauen und Finanzen? Selbstverständlich! Bei uns in der Bank ist das schon lange kein Thema mehr. Das gesamtgesellschaftlich Wichtigste wären allerdings Frauen, die sich zutrauen, sich um ihre Finanzen zu kümmern, denn wenn Frauen ihr Geld rechtzeitig vernünftig anlegen, haben sie auch im Alter mehr!

Was bietet die Weberbank Berliner Unternehmerinnen?

Mit unserer ganzheitlichen Herangehensweise erkunden wir immer erst die Bedürfnisse und die Risikoneigung der Unternehmerin. Wir beraten die Kundin, nicht ihr Vermögen. Fragen, erklären, verstehen – das ist die Basis einer vertrauensvollen Zusammenarbeit. Erst wenn ich die Bedürfnisse der Kundin kenne, kann ich eine Strategie ausarbeiten. Es gibt also keinen Anlagevorschlag im Erstgespräch. Wir sind unabhängig, verfügen über keine eigenen Produkte. Die Kundin stellt die Aufgabe, und dann entwickeln wir mit ihr gemeinsam das für sie Passende: Maßfertigung von Anfang an. Dazu gehört natürlich auch, dieses vertrauens-

volle Verhältnis aufzubauen, es zu pflegen und nicht zu enttäuschen. Dabei helfen uns zwei Dinge: Kompetenz und Empathie! Anders formuliert: Wir hören erst mal nur zu. Und dann kriegt „SIE“ unser Bestes! Und „ER“ übrigens auch.



Andrea Schruff ist Direktorin Private Wealth und seit nahezu 20 Jahren erfolgreich in der Weberbank tätig. Sie hat in verantwortlichen Positionen Anlagestrategien entwickelt und Vermögen für private sowie institutionelle Anleger verwaltet. Sie ist Mitinitiatorin des „Weberbank Ladies Office“.



Sabine Fuchsberger-Paukert, Geschäftsführerin von Ilapo (vorn M.)



VdU-Mitglied Margot Selz mit Prof. Hans-Jochen Schiew

UNIVERSITÄTS-MEDAILLE

Auszeichnung für Margot Selz

Die Universitätsmedaille wurde Margot Selz, langjährige Landesverbandsvorsitzende und aktuell Vorsitzende der Wirtschaftskommission, für besondere Verdienste um die Universität Freiburg vom Rektor der Albert-Ludwigs-Universität, Prof. Hans-Jochen Schiew, verliehen. Als „Brückenbauerin zwischen Wirtschaft und Wissenschaft“ würdigte der Rektor die Initiatorin und Vorsitzende des Walter-Eucken-Instituts und des Aktionskreises Freiburger Schule. Damit prägte sie nachhaltig den öffentlichen Diskurs über die Grundfragen der sozialen Marktwirtschaft.



Dr. Carola Rinker, Diplom-Volkswirtin

AUFSICHTSRAT-BERUFUNG

Dr. Carola Rinker ist neues Aufsichtsratsmitglied

VdU-Mitglied Dr. Carola Rinker, Geschäftsführerin eines Immobiliendienstleistungsunternehmens und Unternehmensberaterin, wurde im Juli 2017 in den Aufsichtsrat der Regionalwert AG (Bürgeraktiengesellschaft der Region Freiburg) gewählt. Die Regionalwert AG fördert das Zusammenwirken von Kapitalgebern und Betrieben zum Aufbau einer nachhaltigen Regional(land)wirtschaft rund um Freiburg.

AUSZEICHNUNG

Ilapo punktet mit Excellence im Unternehmen

Das Unternehmen ilapo Internationale Ludwigs-Arzneimittel GmbH & Co. KG von VdU-Mitglied Sabine Fuchsberger-Paukert wurde von der Initiative Ludwig-Erhard-Preis e. V., die unter der Schirmherrschaft des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie steht, mit dem Prädikat „Recognised for Excellence 4 Sterne“ ausgezeichnet. Der pharmazeutische Großhandel im- und exportiert Spezialmedikamente weltweit und beschäftigt mehr als 40 Mitarbeiter.



Langjähriges VdU-Mitglied und erfolgreiche Unternehmerin Klara Bräuning-Enssle

ERFOLG AUS LEIDENSCHAFT

85 Jahre Pelzhaus Enssle

Der Name Enssle steht für herausragende Kollektionen in Edelpelz – und das nun schon in dritter Generation. Ge-gründet wurde das Unternehmen 1932 in Stuttgart-Gaisburg von Margarete Enssle, die zunächst Krägen und Besätze herstellte und später maßgefertigte Pelzmäntel. Die Töchter Klara Bräuning-Enssle und Margarete Sohn-Enssle bauten das Unternehmen zu einem führenden Pelzgeschäft mit eigenem Meisteratelier aus. Beide wurden 1973 Mitglieder im VdU, Klara Bräuning-Enssle ist es bis heute. Inzwischen haben die Kinder den Betrieb übernommen, aber die Seniorchefin steht ihnen nach wie vor mit Rat und Tat zur Seite. Wir wünschen weiterhin viel Erfolg.

ÄMTER IN DER IHK

VdU-Mitglieder Claudia Gläser und Carola Kirchner

Die erste Frau an der Spitze der IHK Nordschwarzwald seit Gründung der Kammer im Jahr 1853 ist VdU-Mitglied Claudia Gläser, die von 2010 bis 2016 zuständig für den MINT-Bereich im VdU-Bundesvorstand war. In ihrer Antrittsrede im Juli 2017 betonte die neue Präsidentin, dass Innovation ein wichtiger Grundstein für die Zukunft sei. Carola Kirchner, Geschäftsführerin der Jahn Baumanagement GmbH & Co. KG, erzielte mit 835 Stimmen ein überragendes Ergebnis bei der Wahl zur IHK-Vollversammlung in Berlin. Wir freuen uns mit der ehemaligen Vorsitzenden des Landesverbands Berlin/Brandenburg über das tolle Ergebnis!

Fotos VdU, ILAPO, STOCK-MÜLLER FOTOSTUDIO, UNI FREIBURG/PATRICK SEEGER

Fotos KARL HUBER FOTODESIGN

VdU-Jubiläen 2017

Zweite Jahreshälfte

10 Jahre

- LV Baden: Martina Feierling-Rombach
- LV Berlin/Brandenburg: Ulrike Saade, Dr. Cornelia Stoppkotte
- LV Hamburg/Schleswig-Holstein: Karen Grau, Margarethe Blohm
- LV Hessen: Barbara Petermann
- LV Mecklenburg-Vorpommern: Annette Riedel
- LV Westfalen: Ira Klusmann

15 Jahre

- LV Berlin/Brandenburg: Brigitte Formichella-Suliak
- LV Hamburg/Schleswig-Holstein: Sigrid Baumann-Tornow
- LV Niedersachsen: Birgit Wildfang

20 Jahre

- LV Baden: Elisabeth Schönwiese, Susanne Kutterer-Schacht
- LV Berlin/Brandenburg: Ute Freifrau von Rechenberg
- LV Rheinland: Dr. Barbara Deilmann
- LV Ruhrgebiet: Cornelia Sperling, Birgit F. Unger
- LV Württemberg: Eva Rühle

25 Jahre

- LV Ruhrgebiet: Hannelore Scheele
- LV Thüringen: Dr. Barbara Topp

30 Jahre

- LV Bayern-Nord: Brigitte Schmück
- LV Württemberg: Gisela Hügel-Wöhr

35 Jahre

- LV Württemberg: Doris Kramp, Brigitte Herm-Binder

50 Jahre

- LV Baden: Sigrid Schomburg

ANZEIGE

RESBELLE.COM LUXURY HOUSEHOLD LINENS





Erika Schroth, Landesverbandsvorsitzende, mit Franziska Brantner (r.), Bundestagsabgeordnete der Grünen für Heidelberg/Weinheim

WIRTSCHAFTSGESPRÄCHE

Unternehmerin. Macht. Politik

Gleich zwei Veranstaltungen des VdU Baden drehten sich um die Bundestagswahlen. Im Juli trafen die Unternehmerinnen auf Annette Widmann-Mauz, Bundesvorsitzende der Frauen Union und Parlamentarische Staatssekretärin beim Bundesminister für Gesundheit, und den Bundestagsabgeordneten der CDU Prof. Dr. Karl Lamers. In einer lebhaften Diskussion stellten die VdU-Vertreterinnen ihre Forderungen an die Politik vor. So müsse die unternehmerische Selbstständigkeit von Frauen verstärkt gefördert und ihre Gleichstellung in der Wirtschaft vorangebracht werden. Der nächste Highlight-Termin war das Wirtschaftsgespräch „Unternehmerin. Macht. Politik“ im September in Heidelberg, bei dem Vertreter der größeren Parteien Stellung zum Thema Frauen in der Wirtschaft bezogen. Dabei ging es unter anderem um die Ausbildung von Mädchen und Frauen und den Zugang zu MINT-Fächern. Nicht zuletzt durch das Engagement der Unternehmerinnen sei in der Region eine Wirtschaftskraft entstanden, die mehr Einsatz der Politiker verdiene, so Erika Schroth, Landesverbandsvorsitzende des VdU Baden.

Landesverbandsvorsitzende
Baden
Martina Feierling-Rombach
0761 243 4824
vdu@feierling.de



Landesverbandsvorsitzende
Baden
Erika Schroth
06221 80 09 27
info@permanent-es.de



Cordula Schulz, Schulz Flexgroup, und Dorothea Freiburger, VdU-Regionalleiterin Pforzheim/Karlsruhe/Baden-Baden, vor neuer UV-Flexodruckmaschine

BEEINDRUCKEND

Besuch der Schulz Flexgroup GmbH

Eine faszinierende Nische besetzt VdU-Mitglied Cordula Schulz aus Baden-Baden mit ihrem Unternehmen Schulz Flexgroup, einer hoch spezialisierten UV-Flexodruckerei. Dort waren die Unternehmerinnen im Juli zu Besuch. Cordula Schulz übernahm vor Jahren das Familienunternehmen von ihrem Vaters, der es 1977 gegründet hatte. Durch ihren Vortrag konnten die Unternehmerinnen einen ganz persönlichen Einblick gewinnen, was das Thema Unternehmensnachfolge an Herausforderungen, aber auch an vielen glücklichen Momenten mit sich bringen kann. Die Führung durch den Betrieb mit seinen rund 120 Mitarbeitern gab den Gästen einen Einblick in die Produktion. Bedruckt werden unterschiedlichste Materialien und eine Vielzahl an Verbundfolien namhafter Hersteller.

Fotos VdU, Sabine Arndt enjoy photography, Flexgroup



Dr. Beatrice Palausch (l.) und Dominika Hummelsiep-Lazar

HINTER DEN KULISSEN

Besuch der Helios Klinik

1000 Mahlzeiten am Tag für den Klinikbetrieb zubereiten – wie geht das? Oder haben Sie schon von Telemedizin und Knopflochchirurgie gehört? Um diese und viele weitere Fragen zu beantworten, lud Klinikgeschäftsführerin Dr. Beatrice Palausch die Mitglieder des VdU in die Helios Klinik Müllheim ein. Die rund 30 Teilnehmerinnen staunten nicht schlecht über die vielfältigen Einblicke in den Klinikalltag. Spannend war für sie insbesondere zu erfahren, auf welche Säulen sich die Finanzierung eines Krankenhauses stützt, was für eine Rolle das Gesundheitssystem dabei spielt und welche zusätzlichen Faktoren die Kosten- und Erlösstruktur beeinflussen.



Vorstand Baden mit Jutta Hofmeister (M.), Geschäftsführerin der Galopprennbahn

AUF DER GALOPPRENNBAHN

Unternehmerintreff in Iffezheim

Besucherrekord: In diesem Jahr kamen 60 Unternehmerinnen aus Baden und Württemberg zur Galopprennbahn nach Iffezheim. Sie konnten dank der exklusiven Sitzplätze an der Start- und Zielgeraden das Rennen bestens verfolgen und gute Gespräche führen. Die VdU-Unternehmerinnen treffen sich jedes Jahr zu diesem Highlight-Termin, der „Großen Woche“, der von Regionalleiterin Dorothea Freiburger (Karlsruhe/Pforzheim/Baden-Baden) organisiert wird. Die Rennbahn in Iffezheim gilt in Deutschland als erste Adresse in Sachen Galopprennsport und ist das Pendant zu Royal Ascot in England und Longchamp in Frankreich.



Jacqueline Yildirim (r.), Erika Schroth (z. v. r.), Landesverbandsvorsitzende, und Unternehmerinnen des VdU Rhein-Neckar

EINBLICK-TERMIN

Endlich schmerzfrei stöckeln

High Heels tragen ohne Plagen – welche Frau träumt nicht davon? Beim „Einblick-Termin“ im C-Hub, dem Zentrum der Kreativwirtschaft am Hafen Mannheims, haben die VdU-Damen Jacqueline Yildirim und ihre Marke JACQ kennengelernt. Weil sie selbst schmerzfreie High Heels tragen wollte, entwickelte die Jungunternehmerin ihre Geschäftsidee – und einen Werkstoff, der dazu beitragen soll, Hacken- und andere Schuhe deutlich bequemer und alltagstauglicher zu machen. Um mehr Investoren zu gewinnen und weiter zu expandieren, startete sie zudem eine Crowdfunding-Kampagne. Die Mitglieder des Landesverbands Baden unterstützten die Kampagne der neuen Interessentin des VdU.



Sabine Freifrau von Süßkind, kommissarische Landesverbandsvorsitzende VdU Bayern-Nord

OUTSOURCING

Chancen und Risiken

Das Outsourcing von Unternehmensaufgaben an spezialisierte externe Dienstleister oder Tochtergesellschaften ist in großen Unternehmen gängige Praxis. Durch die Fokussierung auf das Kerngeschäft können Kosten reduziert und die eigene Effizienz gesteigert werden. Deshalb ist Outsourcing eine sinnvolle Alternative zu eigenen Dienstleistungen und auch für kleinere Unternehmen durchaus praktikabel. In einer interessanten Podiumsdiskussion mit Dienstleistern und Experten aus verschiedenen Bereichen kamen Unternehmerinnen zu Wort, die in letzter Zeit Leistungsbereiche extern vergeben haben und von ihren positiven wie negativen Erfahrungen berichteten. Das „Business Lounge wirtschaftsforum INDUSTRIE“ war eine Kooperationsveranstaltung des VdU und der Trust Unternehmerlounge gemeinsam mit dem „Business Lounge Magazin“.



Kommissarische Landesverbandsvorsitzende Bayern-Nord
Sabine Freifrau von Süßkind
09836 96888
schloss@dennenlohe.de

Auf den Spuren adliger Gärtnerinnen



JAHRESTAGUNG

Gartenkultur der Markgräfinnen in Franken

Der VdU Bayern-Nord lud gemeinsam mit dem Netzwerk „Frauen in der Gartenkultur“ zur Jahrestagung ein, um Markgräfinnen aus Franken vorzustellen, die sich in besonderem Maße der Landschaftsgestaltung gewidmet haben – wie die Preußenprinzessinnen Wilhelmine von Bayreuth, Friederike Luise von Ansbach und Christiane Charlotte von Ansbach. Das Leben und Wirken Lucie von Pücklers, die gemeinsam mit Hermann von Pückler das UNESCO-Welterbe Muskau geschaffen hat, interessierte die Teilnehmerinnen besonders. In den Gärten begaben sie sich auf Spurensuche, um zu entdecken, was heute noch von diesen starken Frauen in der Landschaft wahrgenommen werden kann. Eine interessante Zusammenfassung der Veranstaltung kann gegen Schutzgebühr bei Sabine Freifrau von Süßkind, kommissarische Landesverbandsvorsitzende Bayern-Nord, angefordert werden.

FINANZ-CONCIERGE FÜR FRAUEN

Moderne Technologie macht's möglich: Wie Frauen das Thema Geldanlage an Profis delegieren können

Zinsen? Nahe Null. Gesetzliche Rente? Reicht bald nicht mehr aus. Die meisten Frauen wissen, dass sie sich dringend um ihren Vermögensaufbau kümmern sollten, um ihren Lebensstandard im Alter zu sichern. Aber viele machen um das Thema Geldanlage einen großen Bogen: Wer hat schon Lust, sein Wochenende mit der Recherche von Aktienkursen zu verbringen? Zudem ist das Misstrauen gegenüber der (immer noch männerdominierten) Finanzbranche groß.

Dr. Manuela Rabener ist Mitgründerin der digitalen Vermögensverwaltung Scalable Capital mit Sitz in London und München. In ihrem früheren Job als Junior-Partnerin bei der Beratung McKinsey & Company wünschte sie sich oft, das ungeliebte Thema einfach an einen Profi delegieren zu können – doch die wären erst ab einer Anlagesumme von 1 Million Euro tätig geworden. Jetzt hilft Scalable Capital Frauen dabei, finanziell für ihre Zukunft vorzusorgen, ohne sich laufend aktiv um ihre Geldanlage kümmern zu müssen. Wie das funktioniert, erklärt die „Finanz-Revolutionärin“ (Handelsblatt) im Interview.

Frau Dr. Rabener, was macht Scalable?

Wir sind ein Online-Vermögensverwalter. Für jede Kundin stellen wir ein global gestreutes Portfolio aus ETFs zusammen. ETFs sind kostengünstige Fonds, die einen Wertpapier-Index nachbilden, zum Beispiel den DAX oder den S&P 500 in den USA. Wie wir das Portfolio bestücken, hängt von der Risikobereitschaft der Anlegerin ab, die wir im Rahmen eines kurzen Online-Fragebogens ermitteln. Ihr Portfolio kann die Kundin dann in Echtzeit per App im Auge behalten, aber wir kümmern uns um alle Umschichtungen, damit das Risiko in Schach gehalten wird. Über einen monatlichen Sparplan kann man sich sehr einfach disziplinieren, regelmäßig einen sinnvollen Betrag zur Seite zu legen, um langfristig vorzusorgen.

Warum eignet sich der Service von Scalable so gut für Frauen?

Aus drei Gründen. Erstens geben Frauen in Umfragen immer wieder an, dass ihnen das nötige Know-how für eine erfolgreiche Geldanlage fehle. Zweitens scheuen sich viele Frauen vor dem Risiko. Sie haben Respekt vor dem Auf und Ab an den Börsen und sind besorgt, dass sie ein Portfolio mit unerwartet hohem Risiko zusammenstellen könnten. Und drittens haben Frauen oft schlichtweg weniger Lust, sich mit Finanzthemen zu beschäftigen als Männer. Die Folge ist, dass Frauen in Summe finanziell immer noch schlechter gestellt sind als Männer – auch, weil sie ihr Geld im besten Fall nur ansparen, aber nicht anlegen. Wir helfen ihnen, das zu ändern.



Dr. Manuela Rabener, CMO & Mitgründerin

Um was muss die Kundin sich kümmern, was übernehmen Sie?

Eine Kundin kann sich bequem auf unserer Website oder direkt in der App anmelden. Dort ermitteln wir die Risikotragfähigkeit und stellen das anfängliche Portfolio zusammen. Danach übernehmen wir alles: Wir überwachen und steuern ihr Portfolio fortlaufend durch unser dynamisches Risikomanagement, das von einem Team von Finanzexperten um Professor Stefan Mittnik von der LMU in München entwickelt wurde.

Was kostet das Ganze und für wen kommt Ihr Service in Frage?

Scalable Capital verlangt nur 0,75% p.a. All-in-Gebühr. Die ETFs kosten durchschnittlich nur 0,25% p.a. Versteckte Gebühren gibt es bei uns nicht. Der Service kommt für Anlegerinnen in Frage, die 10.000 Euro oder mehr anlegen möchten.

Scalable Capital kennenlernen.

Scalable Capital veranstaltet regelmäßig Infoabende und Webinare zum Thema „Die Zukunft der Vermögensverwaltung“.

Alle Infos und Termine finden Sie unter:
www.scalable.capital/events

www.scalable.capital

Der Wert einer Vermögensanlage kann sowohl steigen als auch fallen. Anleger müssen deshalb bereit und in der Lage sein, Verluste des eingesetzten Kapitals hinzunehmen. Anlageergebnisse aus der Vergangenheit lassen keine Rückschlüsse auf die zukünftige Wertentwicklung zu. Weitere Informationen hierzu finden Sie auf unserer Website.



Andrea Hiering, Anna-Sophie Graf, Evelyne de Gruyter, Martina Bayer und Isabella la Cour mit ihrer Tochter, Maggie Berry und Anke Vosswinkel (v.l.)

INTERESSENTINNEN IM MITTELPUNKT

Der VdU stellt sich vor

Traditionsgemäß findet einmal im Jahr der Interessentinnenabend in München statt – dieses Mal im Maximilian Küchenhaus. Vorstandsmitglied Anna-Sophie Graf und die Vorsitzende des Landesverbands Bayern-Süd, Andrea Hiering, gaben Einblicke in die Historie und die Aufgaben des VdU, bevor die Gastgeberinnen zu Wort kamen: Isabella la Cour und Martina Bayer stellten das Unternehmen Allmilmö vor. Die Anwesenden, darunter Evelyne de Gruyter (Leiterin Presse- und Öffentlichkeitsarbeit VdU) und Maggie Berry (WE-Connect International), freuten sich über eine gelungene Veranstaltung und begrüßten den Austausch zwischen VdU-Mitgliedern und Interessentinnen.

IM ZEICHEN DER DIGITALISIERUNG

IHK-Unternehmerintag

Beim diesjährigen Unternehmerintag der IHK für München und Oberbayern stand das Thema Digitalisierung im Mittelpunkt. Auf der Bühne mit spannenden Beiträgen dazu: Ilse Aigner, Staatsministerin für Wirtschaft und Medien, Energie und Technologie, IHK-Vizepräsidentin und VdU-Mitglied Kathrin Wickenhäuser-Egger sowie Alissa Iljaitsch, Co-Founder & Digital Innovation Strategist. Der VdU-Landesverband war mit einem Stand vertreten und freute sich über das große Interesse, die zahlreichen Besucherinnen am VdU-Stand und über viele neue Interessentinnen.



Bereit zur digitalen Wende: Ministerin Ilse Aigner zwischen Kathrin Wickenhäuser-Egger (l.) und Andrea Hiering



Ein gelungener Ausflug nach Österreich

UNTERWEGS IN BAD ISCHL

Unternehmerinnen on tour

Unter dem Motto „Mode und Kultur“ reisten die Unternehmerinnen des Landesverbands Bayern-Süd im Frühjahr ins benachbarte Österreich. Der Einladung von VdU-Mitglied Maria Fischer, Inhaberin des Lodenfrey-Verkaufshauses Bad Ischl, folgten 21 Damen, die gemeinsam die erlebnisreiche, kulturell geprägte Tour genossen. Maria Fischer erzählte die bewegte Geschichte ihres Hauses und des Unternehmens Lodenfrey und führte ihre Gäste durch die Räume sowie zur Kaiservilla. Außerdem trafen die VdU-Unternehmerinnen Marcus Tulach, den Obmann des Wirtschaftsforums Bad Ischl, der über die wirtschaftliche Entwicklung des Ortes berichtete. Der Geschäftsführer des Lodenfrey-Verkaufshauses, Achim Fischer, ging der Frage nach: „Wie verändert die Digitalisierung das Konsumverhalten?“ Organisiert hatte die Veranstaltung Anna-Sophie Graf, VdU-Vorstandsmitglied des Landesverbands Bayern-Süd.

Fotos VdU, SIMONE NAUMANN

Übergabeexperten: Kathrin Wickenhäuser-Egger (Wickenhäuser & Egger), Sonja Ziegler-Trubner (Bayerische Blumen Zentrale), Prof. Dr. Fritz Wickenhäuser und Andrea Seitz-Meier (Automaten-Seitz) mit Petra Göckel (v.l.)



EINFÜHLSAME KÜNSTLERIN

Fotografin Ann-Christine Woehrl

Im Sommer besuchten die Unternehmerinnen die Ausstellung „Shaded Memories. Der Schatten über Kambodscha“ im Museum Fünf Kontinente in München. Die Bilder stammen von der international ausgezeichneten Fotografin Ann-Christine Woehrl, die selbst die Führung übernahm. Die Unternehmerinnen waren beeindruckt, wie einfühlsam die Künstlerin mit den fotografierten Menschen und Orten, aber auch mit dem Betrachter umgeht, der sich durch ihre Fotos schwierigen Themen nähern kann. Neben dem Besuch blieb genügend Raum für einen regen Austausch zwischen den Gästen und der Künstlerin.



Fotografin Ann-Christine Woehrl (r.) mit Petra Göckel, Vorstandsmitglied VdU Bayern-Süd

GENERATIONSWECHSEL

Podiumsdiskussion auf der Messe herCareer

Bei einem Generationswechsel in Unternehmen stehen Unternehmensübergeber wie Nachfolger vor anspruchsvollen Aufgaben. Wie die Übergabe möglichst reibungslos klappen kann, wurde im Rahmen einer Podiumsdiskussion auf der Messe herCareer diskutiert. Dazu hatte Petra Göckel, Vorstandsmitglied des Landesverbands Bayern-Süd, Gäste eingeladen, die diese Herausforderung schon erfolgreich bewältigt haben. Unter anderem schilderten sie, was sie besser machen würden, wenn sie noch einmal eine Nachfolge gestalten müssten. Die herCareer fand zum dritten Mal in München statt. Die Karrieremesse richtet sich an Absolventinnen, Frauen in Fach- und Führungspositionen sowie Existenzgründerinnen.

Gesundheit aus dem Meer

marines jod + meeresmineralien

Marine Nahrungsergänzung mit natürlichem Jod aus 100% organisch zertifizierter Seagreens® Meeresbraunalge + Meeresmineralien. Standardisiert mit 150 µg Jod/Kapsel.

Fordern Sie hier die wissenschaftlichen Hintergrundinformationen zu marinem Jod in der Gesundheit von Frauen an: info@marine-therapy.com



MTS Marine Therapy Solutions GmbH
Kattrepelsbrücke 1 · 20095 Hamburg

Tel. 040 4689604 50
Fax 040 4689604 99

info@marine-therapy.com

MARINE THERAPY SOLUTIONS



Landesverbandsvorsitzende Bayern-Süd
Andrea Hiering
089 6060 0939
welcome@citycompanion-munich.com



Landesverbandsvorsitzende Bayern-Süd
Anke Vosswinkel
089 55 05 47 80
mail@ra-voswinkel.de



Gerade beim Golfen gilt:
Übung macht den Meister

UNTERNEHMERINNEN ON TOUR

After-Work-Golf

Wie jedes Jahr im August trafen sich die Unternehmerinnen aus Berlin unter dem Motto „Unternehmerinnen on tour“. Diesmal kamen 20 VdU-Mitglieder und Interessentinnen zum Golfen auf dem schön gelegenen Golfplatz am Motzener See zusammen. Die Golferinnen unter den Damen veranstalteten ein kleines Dreier-Scramble-Fun-Turnier, ein beliebtes Teamspiel, bei dem jeder Spieler seinen eigenen Ball spielt, aber nur das Teamergebnis eines Lochs gewertet wird. Die Einsteigerinnen besuchten einen Schnupperkurs, in dem sie feststellen mussten: gar nicht so einfach! Es ist viel schwieriger, einen Golfball zu schlagen, als es aussieht. Zum Glück spielte das Wetter mit, sodass alle Teilnehmerinnen bei einem Grillbüfett auf der Terrasse zufrieden und etwas erschöpft den Abend ausklingen lassen konnten.

Es ist nicht so leicht wie gedacht, den Ball ins Loch zu spielen



Kommissarische
Landesverbandsvorsitzende
Berlin/Brandenburg
Salka Schwarz
schwarz@salkaschwarz.com
030 81 00 34 70



Bis in die Abendstunden verweilen die
Unternehmerinnen auf der IGA

EINZIGARTIGE FARBENPRACHT

Sommerfest auf der Gartenschau

Die Wahl der Location für das diesjährige Sommerfest des Landesverbands Berlin/Brandenburg fiel leicht: Die Unternehmerinnen verbrachten einen herrlichen Sommertag auf der Internationalen Gartenausstellung (IGA) – mit Führungen durch die Renaissancegärten, die internationalen Gartenkabinette und vorbei an herrlich bunten Beeten, dem Besuch der Blumenhalle und als Highlight einer Fahrt mit der Seilbahn über das IGA-Gelände. Schließlich kamen die Unternehmerinnen im chinesischen Teehaus bei landestypischen Getränken und Speisen zusammen. Mit dem Teehaus, erbaut von chinesischen Handwerkern mit Materialien aus dem Reich der Mitte, wurde im Jahr 2000 der Grundstein für die „Gärten der Welt“ in Berlin-Marzahn gelegt. Vieles hätte noch betrachtet werden können, als die Damen bei untergehender Abendsonne vermutlich als Letzte das Gelände verließen.

Fotos VdU, CLAUDIA STOLDT, BUNDESSTIFTUNG ZUR AUFARBEITUNG DER SED-DIKTATUR



Anna Kaminsky, Geschäftsführerin der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

DEUTSCHE EINHEIT

Exkurs in die deutsche Geschichte

Anlässlich des 28. Jahrestages der deutschen Einheit kamen die Unternehmerinnen zu einem Vortrag von Dr. Anna Kaminsky zusammen. Darin zeigte sie die Entwicklung der Frauen in Deutschland während der Nachkriegszeit und in der DDR auf und ging beispielsweise der Frage nach, was die Umwälzung 1989 für die Frauen in Ostdeutschland bedeutete. In dem Zusammenhang beleuchtete sie auch deren Entwicklung im geteilten bis zum wiedervereinigten Deutschland heute.

Die Historikerin hat an der Karl-Marx-Universität in Leipzig studiert und promoviert. Seit den Neunzigerjahren setzt sie sich mit der Alltags- und Konsumkultur in der DDR sowie der Erinnerungspolitik auseinander. Zu ihren Publikationen zählen „Kaufrausch. Die Geschichte der ostdeutschen Versandhäuser“ und „Frauen in der DDR“. Dr. Anna Kaminsky arbeitete an verschiedenen Forschungs- und Ausstellungsprojekten mit – unter anderem am Berliner Institut für Vergleichende Sozialforschung und am Deutschen Historischen Museum. Seit 2001 leitet sie als Geschäftsführerin die Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, die den gesetzlichen Auftrag hat, die Ursachen und Folgen der Diktatur in der Sowjetischen Besatzungszone und der DDR aufzuarbeiten. Ein Schwerpunkt liegt dabei in der Begleitung des Prozesses der Deutschen Einheit und der Aufarbeitung von Diktaturen im internationalen Umfeld. Ziel der Bundesstiftung ist es, das öffentliche Bewusstsein über kommunistische Gewaltherrschaft zu fördern.

Schramm und Partner

Wirtschaftsprüfer
Steuerberater



Frau Gabriele Schramm
Wirtschaftsprüfer, Steuerberater

**Die mittelständische
Wirtschaftsprüfungs- und
Steuerberatungsgesellschaft mit
persönlichem Charakter.**

Schwabstr. 33, 70197 Stuttgart
Telefon: (07 11) 34 21 82 -0
Telefax: (07 11) 34 21 82 -69

E-Mail:
stgt@schramm-und-partner.de
www.schramm-und-partner.de

Wir beraten mit Ihnen!

Und begleiten Sie gerne
z. B. bei Planungsrechnungen,
Budgetierungen,
Liquiditätsrechnungen, Schenkungs-
und Erbschaftsteuerrecht sowie
Nachlassplanung



Ein gelungenes Fest in Bremen

SOMMERFEST

Traumhaft inspirierend

Bei gutem Wetter und bester Stimmung trafen sich die Unternehmerinnen und Interessentinnen des Landesverbands Bremen im schönen Innenhof des Atlantic Grand Hotels Bremen zum Sommerfest 2017. Bei entspannter Live-Musik, feinem Essen, guter Laune und traumhaftem Sommerwetter stand einem inspirierenden Abend nichts im Wege. Das Fest startete um 18.30 Uhr mit genügend Zeit, um interessante Gespräche zu führen, Freundschaften zu pflegen und neue Kontakte zu knüpfen. Ab 19.30 Uhr wartete ein ausgezeichnetes Dinner auf die Unternehmerinnen. Ein toller Abend voll positiver Energie und mit vielen schönen Rückmeldungen.



Birgit van Aken freut sich auf ihre neue Aufgabe als LV-Vorsitzende

NEUE VORSITZENDE

Birgit van Aken gewählt

Am 19. September hat der Landesverband Bremen-Weser-Ems unter reger Beteiligung Birgit van Aken einstimmig zur neuen Landesverbandsvorsitzenden gewählt. Birgit van Aken gehört dem Verband seit 1998 an. Sie freut sich auf die neue Aufgabe und wird sich dafür einsetzen, dass sich noch mehr Frauen zum Unternehmertum entschließen. Gute Bedingungen für Vereinbarkeit seien dafür eine wichtige Voraussetzung, so die Unternehmerin. Den Mitgliedern möchte sie interessante Veranstaltungen bieten und gleichzeitig neue Interessentinnen gewinnen. Van Aken selbst ist Bankfachwirtin, im 21. Jahr als selbstständige Finanzplanerin tätig und seit 2000 Gesellschafterin der Firma Plansecur.



Furchtlos besichtigen die Unternehmerinnen Lagerstätten mit explosionsgefährlichen Gütern

BESONDERE GÜTER

Ein „explosiver“ Besuch

Dieser Unternehmensbesuch hatte es in sich: Die VdU-Damen durften nur unter bewaffnetem Schutz die Lagerhallen der hansa express logistics GmbH betreten, denn dort werden explosionsgefährliche Güter aus aller Welt aufbewahrt. Ein spannender Besuch für den Landesverband Bremen-Weser-Ems bei VdU-Mitglied und Geschäftsführerin Martina Niehaus. Zwei Besucherinnen nutzten darüber hinaus die Chance, in luftiger Höhe einen Überseecontainer per Stapler auf einen Lkw aufzusetzen. Beim abschließenden Zusammensein haben die Unternehmerinnen dann noch umfangreiche Informationen zu den verschiedenen Verwendungsmöglichkeiten von Explosivstoffen erhalten.

Landesverbandsvorsitzende
Bremen-Weser-Ems
Birgit van Aken
04791 899 14 40
b.van.aken@plansecur.de



Fotos VdU



Beste Manieren: Dagmar Thalau, Martina Niehaus, Gabriela Meyer, Anja Steilen (v. l.)

ETIKETTE BEIM LUNCH

Von Knigge lernen

Der Name „Knigge“ wird in der Regel im Zusammenhang mit Benimmregeln gebraucht, vermutlich wegen der Schrift „Über den Umgang mit Menschen“ (1788) des Freiherrn Knigge. Auch heute braucht man oft einen Ratgeber für gutes Benehmen, wenn es etwa um Fragen geht wie: Grüßt eine Geschäftsfrau zuerst den männlichen Geschäftspartner oder erst seine Assistentin? Wie halten Sie das Rotweinglas? Wohin mit der Serviette, wenn man vom Tisch aufsteht? Diese und weitere Fragen der modernen „Businessetikette“ klärte Gabriela Meyer, Inhaberin der Firma Modern Life Seminars, beim Businesslunch. Eine fröhliche und interessante Runde, in der Impulse zu moderner Businessetikette gegeben wurden. Auch im Zeitalter der Digitalisierung gilt: Wer sich zu benehmen weiß, anderen Menschen Aufmerksamkeit schenkt und seinen „Knigge“ kennt, ist im Vorteil.



Dagmar Thalau, Giuseppa Müller, Sigrid Kramer, Katja Grimm und Birgit van Aken in Oldenburg

REGIONALGRUPPE GEGRÜNDET

Der Landesverband wächst

Das Gebiet des Landesverbands Bremen-Weser-Ems ist groß, und so manch eine Unternehmerin aus dem schönen Norden hat in der Vergangenheit Interesse am VdU gezeigt, den weiten Weg nach Bremen aber gescheut. Wir freuen uns nun, mit Giuseppa Müller, die über langjährige VdU-Erfahrung verfügt, die engagierte Leiterin einer neuen Regionalgruppe in Oldenburg gefunden zu haben. An der Gründungsveranstaltung am 16. August nahmen neben Müller die Unternehmerin Katja Grimm, unser langjähriges Mitglied Sigrid Kramer, die vor vielen Jahren eine Regionalgruppe in Oldenburg betreut hat, sowie die ehemalige Landesverbandsvorsitzende Dagmar Thalau und ihre Nachfolgerin Birgit van Aken teil. Wir freuen uns auf engagierte und interessierte Unternehmerinnen, die dabei sein möchten, ihre Ideen einbringen und das Team des Landesverbands verstärken.

DR. THILENIUS MANAGEMENT GMBH

VERMÖGENSVERWALTUNG

Bankunabhängige Vermögensverwaltung für private und institutionelle Kunden.

Familientradition seit 1721, jetzt in der 9. Generation.

Schwerpunkt Internationale Wachstumsaktien, Dividendenwerte und Anleihen.

Julia Thilenius Luise Benger Str. 15 · 70329 Stuttgart · Tel.: 0711-230 74 20

www.thilenius.de · thilenius@thilenius.de



Franziska Kreische, Dr. Kirsten Soyke, Dr. Silvia Mazura, Birgitt Ohlerich, Cornelia Kunze, Astrid Nissen-Schmidt, Dr. Friederike Bornträger, Corinna Nienstedt (v.l.)

FRAUENGIPFEL

W20: Ergebnisse und Erwartungen

Sechs Wochen vor dem G-20-Gipfel in Hamburg gingen die Ergebnisse des W20 Summit auf Reisen in die Hansestadt. Beim Gastgeber Ernst & Young wurde die Entwicklung des Zivilprozesses den 130 interessierten Unternehmerinnen vorgestellt. Das Panel, hervorragend besetzt mit Dr. Ariane Reinhart, Cornelia Kunze, Franziska Kreische und der Moderatorin Dr. Friederike Bornträger, formulierte Erwartungen an die G-20-Regierungen, insbesondere zur Umsetzung bis 2020. Zum Schwerpunkt der digitalen Inklusion wurden die Erkenntnisse der Digitalministerkonferenz der G20 Anfang April in Düsseldorf einbezogen, an der der VdU gemeinsam mit Women in Parliaments durch die Unterstützung von EY beteiligt war. Konkrete Auswirkungen für Unternehmerinnen und Führungskräfte, insbesondere durch das Kommuniké für Frauenförderung der DAX-Konzerne, beleuchteten die Expertinnen ebenfalls. Unterstützt wurde die Veranstaltung von FidAR Hanse, Handelskammer Hamburg und EWMD.



Landesverbandsvorsitzende
Hamburg/Schleswig-Holstein
Birgitt Ohlerich
0151 67233872
Birgitt.Ohlerich@vdu-hh-sh.de



VdU-Ehrenpräsidentin und Festrednerin
Rosely Schweizer

SUMMER FEELING

Gespräche mit Blick auf die Elbe

In der historischen Heine-Villa an der Elbe nahmen Unternehmerinnen die Gelegenheit wahr, nach dem G-20-Gipfel und vor den Sommerferien ein für den VdU besonders abwechslungsreiches erstes Halbjahr Revue passieren zu lassen. Vielen Dank an die Gastrednerin, Rosely Schweizer! Die VdU-Ehrenpräsidentin und Enkelin der VdU-Gründerin Käte Ahlmann ließ die Gäste auf spannende und humorvolle Art teilhaben an ihren Erfahrungen als Frau, Unternehmerin und Politikerin im Wandel der Jahrzehnte. Dabei war der Rückblick auf ihre Großmutter, die als Chefin der Ahlmann-Carlshütte in Büdelsdorf in den Fünfzigerjahren das größte Industrieunternehmen Schleswig-Holsteins geleitet hat, genauso spannend wie der Einblick in ihre eigenen Erfahrungen als Unternehmerin und Politikerin.

Fotos VdU, CAROLINA HIEBL, MARTINA VAN KANN



Im Vordergrund: Male Boltze (l.) und die Landesverbandsvorsitzende Hamburg/Schleswig-Holstein, Birgitt Ohlerich

MODERNSTE LOGISTIK

Zu Gast bei VdU-Mitglied Male Boltze

Schwindelfrei musste sein, wer mit dem Gabelstapler 20 Meter die Lagerwand hochfahren wollte. Dieses besondere Vergnügen und viele spannende Einblicke in das europaweit agierende Großhandelsunternehmen für Wohnaccessoires verdankten die Besucherinnen der Gründerin der Boltze-Gruppe, Male Boltze. Besonders beeindruckte das automatische Kartonlager, aber auch die Geschichte des Familienunternehmens von den ersten Schritten im Hamburger Wohnzimmer bis zu einer großen Logistikzentrale. Die Unternehmerinnen wurden durch die Logistik, moderne Bürowelten und die große Ausstellung geführt.



Dr. Dennis Görlich, Manuela und Beate Görcke

NORDART BÜDELSDORF

Im Garten von Käte Ahlmann

Auf Einladung von Johanna Ahlmann konnten die Unternehmerinnen in kleinem Kreis einen besonderen Einblick in eine der größten jährlichen Kunstaussstellungen Europas gewinnen. Tags darauf wurden verschiedene Künstler ausgezeichnet und der mit 10 000 Euro dotierte NordArt-Preis an Jörg Plickat überreicht. Die Publikumspreise erhielten Werke von David Černý, die schon bei der Biennale in Venedig gezeigten Drachen von Xu Bing und die klappernden Holzstäbe von Varol Topaç. Die Unternehmerinnen dankten Johanna Ahlmann und ihrem Team für den wunderbar gestalteten VdU-Ausflug.



Johanna Ahlmann, Initiatorin der NordArt

KIELER DEBÜT

Moderne Frauen in Führung

Unternehmerinnen aus Hamburg und Schleswig-Holstein folgten der Einladung der VdU-Mitglieder Manuela und Beate Görcke, deren Unternehmen OTHEB am Norwegenkai in Kiel mit bestem Blick über Stadt und Hafen liegt. In den Gesprächen ging es um Frauen in Führung, eine moderne Organisation der Arbeit und Human Resources als Schlüsselfaktor für den Erfolg. In der Keynote gab Dr. Dennis Görlich, Managing Director des Instituts für Weltwirtschaft in Kiel, einen Einblick in seine Forschungsarbeit. Die anschließende lebhafteste Diskussion rundete den Abend ab.



Tatjana Trömmner-Gelbe (IHK-Vizepräsidentin Wiesbaden), Prof. Dr. Astrid Szebel-Habig, Oberbürgermeister Sven Gerich, Margit Dietz, Julia Richter von BPW (v. l.)

FRAUEN. LEBEN. VIELFALT

Diversity als Chance

Es war eine Premiere: Gemeinsam luden BPW Wiesbaden (Business Professional Women), VdU Hessen und die IHK Wiesbaden zu einem Symposium in die Landeshauptstadt ein: „Frauen. Leben. Vielfalt.“ Die VdU-Landesvorsitzende Margit Dietz betonte nicht nur die großen Chancen der Vielfalt für Unternehmen. „Diversity löst bei einigen Menschen auch Angst aus“ – dies gelte es zu berücksichtigen. „Mit Mixed-Leadership an die Spitze – kreative Strategien für die Zukunft“, so die Keynote von Prof. Dr. Astrid Szebel-Habig von der Hochschule Aschaffenburg. Hoffnungsvoll zitierte sie aus einer Studie des Massachusetts Institute of Technology, die belegt, dass Frauen die kollektive Intelligenz einer Gruppe erhöhen. In der von Dagmar Döring, VdU-Vorstand Hessen, moderierten Diskussionsrunde wurden Themen der Vielfalt aus unterschiedlicher Sicht beleuchtet. Die Gäste gaben viel Lob und dankten für die Anregungen.

MOBILITÄT DER ZUKUNFT

Besuch der Messe IAA in Frankfurt

Auch für Global Player ist der VdU als Ansprechpartner interessant: Die Mercedes-Bank und die Initiative She's Mercedes luden im September zu einem exklusiven Frühstück im Rahmen der Internationalen Automobil-Ausstellung (IAA) in die Messehallen nach Frankfurt am Main ein. Die Verantwortlichen der She's-Mercedes-Aktivitäten zeigten sich an einer Kooperation sehr interessiert und kamen mit VdU-Vertreterinnen ins Gespräch. Unter dem Motto „Zukunft erleben“ wurde in angenehmer Runde das Thema „Future Mobility“ diskutiert. Eine Besichtigung der Mercedes-Produktwelt auf der IAA rundete das Programm ab.



Melanie Kell, VdU-Bundesvorstandsmitglied (l.), und Margit Dietz, LV-Vorsitzende Hessen



Vor dem „Parthenon der Bücher“: Christiane Hübner, Ursula Schäfers, Martina Läger, Dagmar Döring (v. l.)

SCHEIN ODER WIRKLICHKEIT?

Besuch der 14. documenta in Kassel

Schein oder Wirklichkeit? In Zeiten von „Fake News“ stand diese Frage hinter vielen Installationen der diesjährigen documenta in Kassel, die auch gewohnte Denkmuster hinterfragte. Beeindruckt folgten die Unternehmerinnen des Landesverbands Hessen der Führung von Stefanie Kutsch durch die Hallen im Fridericianum. In der politischen Ausstellung waren auch die Themen „Flucht und Vertreibung“ sowie „Menschenrechte“ präsent. Eindrucksvoll zeigte sich der Nachbau des Athener Parthenons, bestückt mit mehr als 50 000 verbotenen Büchern aus aller Welt. Politische Kunst – nicht unumstritten, aber anregend.

„Wir geben individuelle Impulse für eine bewusste Lebensführung.“

Die HELIOS Prevention Center (HPC) bieten an 18 Standorten deutschlandweit maßgeschneiderte Präventionsprogramme aus einer Hand. Die Medizinische Leiterin Dr. med. Birgit Hildebrandt berichtet im Interview, welche Vorteile die Check-up Pakete von HPC gerade für Unternehmen bieten, die die Gesundheit ihrer Mitarbeiter aktiv fördern möchten.



Frau Dr. Hildebrandt, was macht das Angebot der HPC besonders?

Die HPC-Fachärzte sind Experten auf dem Gebiet der Vorsorge und hören genau zu: Viele Probleme offenbaren sich erst im persönlichen Gespräch. Unsere Check-ups sind individuell zugeschnitten auf Alter, Geschlecht und Risikoprofil des Teilnehmers. Die direkte Anbindung unserer Standorte an die 112 HELIOS Kliniken bundesweit sichert eine

hohe medizinische Qualität, zudem finden sich alle Disziplinen unter einem Dach – sollten weitere Untersuchungen nötig werden, kann das Programm jederzeit kurzfristig und flexibel angepasst werden.

Wie läuft ein Tag im HPC ab?

Jeder Teilnehmer wird von unserem HPC-Team empfangen und durch alle Fachabteilungen begleitet. Dreh- und Angelpunkt sind die ausführlichen Gespräche in Kombination mit einer gründlichen internistischen Diagnostik. Wenn wir uns ein umfassendes Bild über den Gesundheitszustand gemacht haben, runden wir den Tag mit einer ausführlichen Beratung ab. Ziel ist es, gemeinsam ein individuelles Programm mit alltagstauglichen Tipps zu Ernährung, Bewegung und Balance zu entwickeln, um bestehende Gesundheitsrisiken gleich aktiv zu reduzieren.

Wer darf sich von dem Angebot angesprochen fühlen?

Ständige Flexibilität, Überlastung und Stress bestimmen das Leben vieler stark eingespannter Menschen. Wir verstehen uns vor allem als Partner von Unternehmen, die das

Thema Mitarbeitergesundheit als Teil ihrer Unternehmenskultur betrachten und unsere Programme als Ergänzung ihres Betrieblichen Gesundheitsmanagements buchen. Nicht zuletzt ist ein solcher Check-up ein ehrliches Zeichen der Wertschätzung für den Mitarbeiter. Unsere Check-ups und die mehrtägigen Coachings in unseren Resorts an der Ostsee oder im Allgäu helfen krankheitsbedingte Kosten und Fehlzeiten zu vermeiden. Diese Leistungen sind auch für Privatpersonen attraktiv, die aktiv den ersten Schritt hin zu einer bewussteren Lebensführung gehen möchten.

Für die Gesundheit Ihrer Mitarbeiter

Sie sind als Unternehmerin oder Unternehmer an einem Rahmenvertrag interessiert? Gerne besuchen wir Sie persönlich und beraten Sie zu der Möglichkeit einer gesunden Zusammenarbeit.

Kontaktieren Sie direkt unsere Ansprechpartner

Fabienne Wulle
Regionalleiterin Kooperationsmanagement Nord
Telefon +49 2241 18-7365
E-Mail: fabienne.wulle@helios-preventioncenter.de

Torsten Lasker
Regionalleiter Kooperationsmanagement Süd
Telefon +49 611 577-481
E-Mail: torsten.lasker@helios-preventioncenter.de

www.helios-preventioncenter.de



18 HPC-Standorte in ganz Deutschland gewährleisten ein optimales Zeitmanagement, kurze Wege und eine flexible Planung für Ihre Mitarbeiter.



Zum Thema Präventivmedizin trafen sich die Unternehmerinnen in einem der ältesten Kaufmannshäuser Rostocks

PRÄVENTIVMEDIZIN

Erfolgreich gesund bleiben

Mit mehr als 1500 ärztlichen Kontrolluntersuchungen im Jahr und über 20 Jahren Erfahrung gehört das DIAGNOSTIK ZENTRUM Fleetinsel Hamburg zu den führenden Einrichtungen im Bereich Präventivmedizin in Deutschland. Wie wichtig die Früherkennung ist, erläuterte die Geschäftsführerin des Zentrums, Pia Stein, den Unternehmerinnen in Rostock eindrucksvoll. Sie sprach über die Möglichkeiten, Risikofaktoren so früh wie möglich zu erkennen, um auch mit der Vorsorge möglichst früh anzusetzen. Gerade Krankheiten wie Diabetes, Krebs, Bluthochdruck oder koronare Herzerkrankungen kann Prävention wirkungsvoll verhindern. Die Veranstaltung „Präventivmedizin“ des Landesverbands Mecklenburg-Vorpom-

mern fand in Anlehnung an das Thema „Unternehmen und Gesundheit“ der VdU-Jahreshauptversammlung in Freiburg statt. Zum ersten Mal trafen sich die Unternehmerinnen im Hausbaumhaus in Rostock, einem der ältesten Kaufmannshäuser aus der Hansezeit. Alle anwesenden VdU-Mitglieder und Interessentinnen waren nicht nur von der Veranstaltung beeindruckt, sondern auch von dem Ort. Daher entschieden sie spontan, dass sie den Großteil der monatlichen Verbandsveranstaltungen ab 2018 im Hausbaumhaus durchführen möchten und mit der Hansestadt Rostock darüber verhandeln werden.



Landesverbandsvorsitzende
Mecklenburg-Vorpommern
Iris Tschischke
0381 637 2790
info@vdu-mv.de



Andrea Tammling, Iris Tschischke und Wahlleiterin
Monika Ley-Möller (v. l.)

NEUE VORSITZENDE

Iris Tschischke löst Andrea Tammling ab

Der Landesverband Mecklenburg-Vorpommern hat eine neue Vorsitzende: Iris Tschischke. Iris Tschischke ist seit 2001 Mitglied im VdU und war bis zu ihrer Wahl zur Landesverbandsvorsitzenden bereits sechs Jahre lang im Vorstand für den VdU in der Region tätig. Als Unternehmerin hat sie sich auf den Bereich Pflege spezialisiert und führt seit 2002 als Gesellschafterin die Südhus GmbH, eine Alten- und Pflegeeinrichtung mit Sitz in Rostock. Die Hauptaufgabe ihrer Amtszeit beim VdU sieht Iris Tschischke darin, den Austausch und das Netzwerken zwischen langjährigen, erfolgreichen Unternehmerinnen und der neuen Gründergeneration in Mecklenburg-Vorpommern zu fördern.

VdU

Verband deutscher
Unternehmerinnen

Save the Date

Jahresversammlung 2018 Unternehmerinnen in der Welt

14.–16. Juni 2018 in Hamburg

Als „Tor zur Welt“ gibt die Hansestadt Hamburg den perfekten Rahmen für das Motto der Jahresversammlung 2018. Der VdU ist in internationalen Projekten und Netzwerken engagiert, pflegt den Austausch mit Unternehmerinnen aus aller Welt. Und deutsche Unternehmen sind Exportweltmeister. Wir werden uns mit Internationalisierung, globalem Wettbewerb und spannenden Geschäftsideen beschäftigen und die Hafenstadt mit all ihren Highlights erobern.



Fotos VdU



Die Gäste des Rosenfestes in bester Laune

8. ROSENFEST

Tradition in Niedersachsen

Mehr als 80 Gäste kamen im August zum traditionellen Rosenfest des Landesverbands Niedersachsen zusammen. Für die Veranstaltung im Landhaus am See in Garbsen konnte der Landesverband die Vizepräsidentin des Deutschen Bundestags der vorigen Legislaturperiode, Dr. h. c. Edelgard Bulmahn, sowie Designprofessor Gunnar Spellmeyer als Gastredner für Impulsvorträge zum Thema „Werte im Wandel“ gewinnen. Um Wandel ging es auch bei der Besetzung des Landesvorstands: Jasmin Arabian-Vogel, ehemalige Landesverbandsvorsitzende, übergab offiziell das Amt an ihre kommissarische Nachfolgerin Sylwia Chalupka-Dunse. Für die musikalische Untermauerung sorgten die Musiker des Projekts „Klang und Leben“, die üblicherweise ehrenamtlich in Pflegeheimen auftreten. Mit zahlreichen unterhaltsamen Anekdoten gewährten sie den Gästen auf dem Rosenfest einen exklusiven Blick hinter die Kulissen ihres Projekts.



Kommissarische
Landesverbandsvorsitzende
Niedersachsen
Sylwia Chalupka-Dunse
0511 22 06 47 80
info@culturecommunication.de



Unternehmerinnen im Gespräch

NETZWERKTAG

Wirtschaftsvereinigungen im Kontakt

Der zweite Netzwerktag für die Region Hannover fand im September im Schloss Herrenhausen statt. Der VdU war eines von elf Wirtschaftsnetzwerken, die sich unter der Schirmherrschaft von Wirtschaftsminister Olaf Lies vorstellten. Die Keynote kam von dem Soziologen und Gründer der Initiative Offene Gesellschaft, Prof. Harald Welzer, der Impulsvortrag von Dr. Andreas Sennheiser. Der Geschäftsführer der Sennheiser electronic GmbH & Co. KG stellte in seinem Vortrag „The Future of Audio“ die zukunftsweisenden Technologien des Familienunternehmens vor. Nach kurzer Vorstellung aller Beteiligten war dann Zeit für persönliche Gespräche. Die Gäste besuchten sowohl die Stände „ihrer“ Netzwerke als auch neue – auf der Suche nach interessanten Impulsen und Kontakten. Bundesvorstandsmitglied Jasmin Arabian-Vogel repräsentierte den VdU und kam mit vielen Unternehmerinnen ins Gespräch.

Fotos VdU



Kurator Milan Ther führt durch die Ausstellung

KESTNER-GESELLSCHAFT

Moderne Kreativität

Ein Highlight für Kunstinteressierte: der Termin in der Kestnergesellschaft, die zu den größten deutschen Kunstvereinen zählt und seit mehr als 100 Jahren das Ziel verfolgt, aktuelle, internationale Kunst nach Hannover zu bringen. Dafür werden die Hallen des ehemaligen Goseriede-Schwimmbads mit Gruppen- und Einzelausstellungen regelmäßig neu gestaltet. Kurator Milan Ther führte durch die laufende Ausstellung und erklärte die Hintergründe zeitgenössischer Kunst. Die Unternehmerinnen waren sehr beeindruckt und dankten auch Vivica Bree, Mitglied im Förderkreis des Kunstvereins, für die Einblicke und Informationen.

Niedersächsische
Spitzenkandidaten mit
Jasmin Arabian-Vogel
(2. v. l.) und Martina
Machulla (3. v. r.)



Landesverbände

POLITISCHER MITTAGSLUNCH

Im Gespräch mit
Bundestagskandidaten

Wahlprogramme, Steuerpläne, Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie die Notwendigkeit einer Frauenquote standen bei einem Gespräch der Unternehmerinnen mit Spitzenkandidaten der Parteien für die Bundestagswahl auf der Agenda. Moderiert wurde die Veranstaltung von VdU-Mitglied Martina Machulla. Die Teilnehmerinnen nutzten die Gelegenheit, mit den Politikern in einen Dialog zu treten und intensiv über die Themen zu diskutieren.

DATEN-SICHERHEIT

Wie schütze ich
meine Firma?

Spam-Mails, Hackerangriffe oder andere Internet-Betrugsmaschinen können bei Ihnen in der Firma nicht passieren? Das dachten vielleicht auch die Teilnehmerinnen des Businesslunchs im September. Aber Referent Benet von Skarczynski, bei PwC zuständig für Cybercrime, sorgte für Aufklärung. Zum Thema „Datensicherheit in Zeiten der Digitalisierung“ informierte er die Unternehmerinnen über die momentan aktiven Techniken von Hackern und gab auch praxisnahe Tipps für mehr Sicherheit in der eigenen Firma sowie im Privatleben. Organisiert wurde dieser Businesslunch von VdU-Mitglied Nicole Mölling, PwC.



Die Teilnehmerinnen lernten eine Menge über Cyberkriminalität

Vorstand Pfalz/Saar: Carola Frank, Jennifer Reckow, Karin Merz-Freyer und Claudia Oestreich (v. l.)



SOMMERFEST

Beste Stimmung im Gartenhotel Heusser

Beim diesjährigen Sommerfest trafen sich die Mitglieder des Landesverbandes Pfalz/Saar im Gartenhotel Heusser in Bad Dürkheim – bei bestem Wetter und bester Stimmung. Gute Voraussetzungen, um sich näher kennenzulernen und zu erfahren, welche Themen im VdU-Landesverband gerade aktuell sind. Nach Empfang und Vorstellungsrunde saßen die Damen an einer langen Esstafel auf der Terrasse, führten intensive Dialoge und tauschten Visitenkarten. Besonders gespannt hörten die Gäste vier Unternehmerinnen zu, die von ihrer beruflichen Laufbahn und aus ihrem Leben berichteten. „Ein toller Abend voller positiver Energie und mit vielen schönen Rückmeldungen“, so Vorstandsmitglied Claudia Oestreich.



Weingutinhhaber Christine und Eckard Jung

WIRTSCHAFTSFAKTOR WEIN

Leidenschaft, Erfahrung, Innovation

Passend zum „Herbsteln“ (umgangssprachlich für Weinlese) besuchten die Unternehmerinnen im September das Wein- und Likörgut Jung in Venningen, das inmitten der Weinregion Südliche Weinstraße liegt. Inhaberin Christine Jung nahm sich ausreichend Zeit, die Unternehmerinnen zu empfangen, zu verwöhnen und über ihr Familienunternehmen zu berichten. Zur Winzerin ist sie nach der Maxime „Learning by Doing“ geworden und führt das Gut zusammen mit ihrer Familie, was nur mit einer klaren Aufgabenverteilung möglich sei. So werden im Familienweingut Erfahrung und traditionelles Wissen mit den Innovationsideen der jungen Generation kombiniert. Im Anschluss an die Ausführungen der Winzerin und beim Genuss von Wein, Fingerfood und Schokolade folgten eine angeregte Diskussion aller Unternehmerinnen und gute Gespräche zu zweit. Fazit des Abends: Unternehmerinnen vernetzen und unterhalten sich trotz oder gerade wegen der unterschiedlichen Jahrgänge bestens, und auch für 2017 wird in der Vorderpfalz ein guter Jahrgang erwartet.

Fotos VdU



Kritische Fragen vor der Wahl: Heike Thomson, Karin Merz-Freyer, Andrea Schneider, Jennifer Reckow (v. l.)

BUNDESTAGSWAHL IM VISIER

Unternehmerinnen treffen Politiker

„Welche Vorstellungen haben die Parteien zur Stärkung von Frauen in der Wirtschaft?“, „Wie gelangen mehr Frauen in Führungspositionen der Unternehmen?“ und „Wie soll die Erwerbstätigkeit von Frauen weiter gefördert und Vereinbarkeit weiter verbessert werden?“ Zu diesen und weiteren Fragen der Unternehmerinnen mussten sich zwei Bundestagskandidatinnen und drei -kandidaten von CDU, SPD, FDP, den Grünen und der AfD stellen. Jennifer Reckow, VdU-Landesverbandsvorsitzende, moderierte die Diskussionsrunde, in der ganz unterschiedliche Ansichten vertreten wurden. Die Fragen an die Politiker basierten auch auf dem Forderungskatalog des VdU an die Politik zur Bundestagswahl 2017, der im Juni als Broschüre veröffentlicht worden war.

Der Landesverbandsvorsitzenden Jennifer Reckow macht das Brezelfest sichtlich Spaß



TREFFEN IN SPEYER

Einladung zum Brezelfest

Das Brezelfest ist *das* Fest in Speyer und erfreut sich großer Beliebtheit in der Pfalz. Daher lag es für den Landesverband Pfalz/Saar nahe, zum größten Volksfest am Oberrhein einzuladen, damit sich VdU-verbundene Damen näher kennenlernen und in geselliger Atmosphäre Erfahrungen austauschen konnten. Das Regenwetter hat die Stimmung bei den Unternehmerinnen zum Glück nicht trüben können – ganz im Gegenteil: Sie rückten einfach näher zusammen. Und sie konnten zwei neue Interessentinnen dazugewinnen – ein Erfolg, den sie 2018 wiederholen wollen.

VERWICKLUNG?

ERFOLGE LASSEN SICH ENTWICKELN!

ENTWICKLUNG!



Landesverbandsvorsitzende Pfalz/Saar
Jennifer Reckow
06232 670600
jreckow@processline.de



TEGEMPT
Personal & Business Coaching

Evelin te Gempt
Johannistorwall 76-78
49074 Osnabrück
Telefon: 0541 50799410
E-Mail: info@tegempt-coaching.de

www.tegempt-coaching.de



Am einstigen Regierungssitz in Bonn

REISE NACH BONN

Zwischen Vergangenheit und neuen Impulsen

Der Landesverband Rheinland hat beim Besuch des ehemaligen Regierungssitzes die Stationen der Bonner Politik und die neuen Impulse nach dem Regierungsumzug nachvollzogen. Die stellvertretende Landesverbandsvorsitzende Helga Krumbeck führte die Unternehmerinnen auch in den Post Tower direkt neben dem Regierungsviertel, der wegen seiner nachhaltigen Bautechnik und der spektakulären Glaselemente eine architektonische Ikone ist. Die Mitreisenden hatten Gelegenheit, sich mit Gesellschaftern des GOP Varieté-Theaters über die Geschichte des privaten Kulturbetriebs auszutauschen, bevor sie die Show besuchten. Auch der Erbauer des Marriott-Hotels, Dr. Jörg Haas, Vorstand der HW PARTNERS AG, stellte sich den Fragen der Unternehmerinnen und tauschte sich über die Herausforderungen des Unternehmertums aus. Gekrönt wurde die Tagesreise mit dem Besuch des ehemaligen Bundeskanzleramts mit dem ehemaligen stellvertretenden Leiter, Dr. Stephan Eisel.



Dr. Barbara Deilmann (l.), Vorstandsmitglied VdU Rheinland, mit Referent Dr. Heiko von der Gracht und Nicole Stollenwerk, KPMG

ZUKUNFTSFORSCHUNG

Die bessere Alternative zur Glaskugel

Zukunftsforschung liegt bei vielen Unternehmen voll im Trend. Auch für die Mitglieder des VdU sind Fragen nach künftigen Herausforderungen und geänderten Anforderungen an ihre Unternehmen wichtig. Bei der Gemeinschaftsveranstaltung des VdU-Landesverbands Rheinland mit KNOW (KPMG's Network of Women Business) bei KPMG in Köln präsentierte der Wissenschaftler Dr. Heiko von der Gracht ein Best-of der Zukunftsforschung. Die mehr als 60 Teilnehmerinnen erhielten einen Einblick in die Vorgehensweisen der Futurologie und konnten beim Blick rückwärts auf der Zeitachse einen Eindruck von Eintrittswahrscheinlichkeiten gewinnen – so manches Zukunftsszenario erschien da bei Weitem nicht mehr so unwahrscheinlich. Woran zurzeit geforscht wird und was die zunehmende Digitalisierung etwa für den Energiebedarf bedeutet, sorgte ebenfalls für genügend Gesprächsstoff.



Die Landesverbandsvorsitzende Martha Giannakoudi in der Villa Waldfrieden

SKULPTURENPARK WALDFRIEDEN

Sommerfest in Wuppertal

Das diesjährige Sommerfest des Landesverbands wurde im Skulpturenpark Waldfrieden in Wuppertal gefeiert. Rund 40 Unternehmerinnen trafen sich, um das „Gesamtkonzept Waldfrieden“ kennenzulernen, das von dem Architekten Franz Krause entwickelt wurde. Dazu gehören neben den Kunstwerken die Geländegestaltung, die Gartenanlage und eine zweigeschossige Villa. Lange Zeit war das Anwesen verwaist, bevor es 2006 umfangreich saniert und modernisiert wurde. 2008 wurde der Skulpturenpark in der Trägerschaft einer gemeinnützigen Stiftung der Familie Cragg eröffnet und beherbergt seither eine stetig wachsende Sammlung von Plastiken.



Unternehmerinnen im „Test“

WORKSHOP

Persönlichkeiten verstehen

Unter der Leitung von Martha Giannakoudi, Landesverbandsvorsitzende Rheinland, kamen die Unternehmerinnen zu einem Workshop zusammen, bei dem die LIFO-Methode vorgestellt wurde, bei der es sich um eine Art Persönlichkeitstest handelt. Er unterstützt dabei, Verhalten objektiv zu beschreiben, und dient der Darstellung persönlicher Verhaltensmuster. Der Begriff LIFO steht für „Life Orientations“ (Lebensausrichtung). Als Ergebnis wies der Test jeder Teilnehmerin einen von vier Persönlichkeitstypen zu. Am Ende waren sich alle einig: Die daraus resultierenden Erkenntnisse lassen sich wunderbar in den Arbeitsalltag integrieren und fördern die Kommunikation untereinander.

HAFEN-BESICHTIGUNG

Unternehmerinnen an Bord

Im Juni hatten 35 Mitglieder vom VdU Rheinland die einmalige Gelegenheit, die Binnenhäfen von Düsseldorf und Neuss per Schiff zu besichtigen. Thomas Düttchen, in der Hafengesellschaft zuständig, vermittelte den Unternehmerinnen in kurzweiliger und amüsanter Manier wirtschaftliche Fakten. Und die Häfen im Rheinland boomen: 10000 Schiffe werden jährlich abgefertigt, deren Container anschließend per Bahn oder Lkw innerhalb Europas weitertransportiert werden. Das Hauptaugenmerk liegt auf dem Transport von Mineralöl, Nahrung- und Futtermitteln, Eisenerz und Baustoffen, erfuhren die Unternehmerinnen.



Landesverbandsvorsitzende
Rheinland
Martha Giannakoudi
0211 98471913
vdu@synnous.de



Gut unterhalten: Die Damen (und Herren) nutzten das Fest für Gespräche und neue Kontakte

MUSIKALISCHES HIGHLIGHT

Zeit für Gespräche und Gedanken

Zum Sommerfest in Essen gab es diesmal neben vielen guten Gesprächen eine künstlerische Begleitung der besonderen Art: Die VdU-Damen, einige Herren sowie Interessentinnen und Gäste aus anderen Netzwerken erlebten die Pianistin Anke Johannsen und ihren Bruder Knud am Saxofon mit ihren teils rockigen, teils besinnlichen Liedern. Daneben brachte das Duo die Teilnehmerinnen mit Anekdoten, Geschichten und philosophischen Gedanken zu verschiedenen Themen zum Nachdenken und Mitfühlen. „Sei kreativ und verspielt. Sei offen und gelassen. Sei bereit. Sei Du selbst. Sei mutig und verliebt.“ So der Text auf einer Postkarte, die die beiden Künstler zum Abschluss übergaben und der als Message des Abends gelten sollte. Die Gäste spendeten begeistert Applaus für die enthusiastische Darbietung.



Dr. Kerstin Ettl motivierte die Unternehmerinnen zu gezielter Medieninformation, um zu einem positiven Unternehmerinnenbild in der Presse beizutragen

NACH AUSSEN WIRKEN

Die Unternehmerin in der Presse

Medien schaffen Rollenbilder und beeinflussen die Wahrnehmung von Menschen – auch von Unternehmerinnen. Spannende Einblicke dazu gab Dr. Kerstin Ettl, Juniorprofessorin für Unternehmerische Vielfalt und Management kleiner und mittlerer Unternehmen an der Universität Siegen, im Rahmen des 4. Netzwerktreffens für Unternehmerinnen in Bocholt. 4500 Beiträge aus sechs deutschen überregionalen Tageszeitungen von 2004 bis 2013 hat Ettl dazu untersucht. Ihr Resümee: Artikel über Unternehmerinnen und Gründerinnen sind in der Presse immer noch seltener als über Unternehmer und Gründer, inhaltlich und in der Positionierung unterscheiden sie sich auch: Berichte über Unternehmerinnen finden sich häufig in den Ressorts Bildung, Kultur und Lifestyle wieder, wobei die häusliche Verantwortung sowie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf dabei immer noch Thema sind.

Fotos VdU, VERA DOHMANN, DORTMUND, ESTHER GRÜNHAGEN/463



Das Netzwerktreffen in Hattingen war gut besucht, die Stimmung bestens

SICHTBAR WERDEN

Frauenpower pur in Hattingen

Der 1. Netzwerktabend „Unternehmerinnen sichtbar machen“ in Hattingen war ein voller Erfolg. Der Einladung der Gleichstellungsstelle und des VdU Ruhrgebiet waren knapp 20 Unternehmerinnen aus dem ganzen Ennepe-Ruhr-Kreis gefolgt; die Stadtwerke Hattingen unterstützten die Veranstaltung. Die anwesenden Chefinnen decken ein breites Spektrum von Handel über Handwerk und Dienstleistungen bis zur Produktion ab, einige sind derzeit sogar mit Patentanmeldungen beschäftigt. Einhelliges Fazit der bunt gemischten Damenriege nach dem Abend: „Wir treffen uns jetzt öfter!“ Seit dem 8. November gibt es an jedem zweiten Mittwoch des Monats ein Ladies Business Lunch von 12.30 bis 14 Uhr im Restaurant Lux, an dem alle interessierten Unternehmerinnen teilnehmen können.



Statt eines Rednerhonorars hat sich Jürgen Dawo eine Spende für seine Stiftung gewünscht, die ihm Dr. Christine Trzaska vom VdU überreicht

FÜHRUNGsimpuls BOCHUM

Auf die richtige Strategie kommt's an

Zum 2. Führungsimpuls Mittleres Ruhrgebiet von VdU und IHK war Jürgen Dawo, Gründer von Town & Country, als Redner geladen. Warum sind manche Unternehmen trotz harten Wettbewerbs und unberechenbarer Rahmenbedingungen ihren Konkurrenten um Längen voraus? Seine Antwort: durch die Konzentration auf den größten Engpass des Kunden. Dawo hat es geschafft, mitten in der Immobilienkrise 2008/09 zum größten Erbauer von Einfamilienhäusern zu werden, und hält diese Position unangefochten. Seine Zielgruppe sind Normalverdiener, die sich den Traum von den eigenen vier Wänden möglichst preiswert erfüllen wollen. Jürgen Dawo hat sein ganzes Unternehmen konsequent am Nutzen seiner Zielgruppe orientiert, mit einem „Rundum-sorglos-Paket“ gegen finanzielle Überraschungen und einer Stiftung für unver-schuldet in Not geratene Häuslebauer.

Landesverbandsvorsitzende
Ruhrgebiet
Ulrike Löwe
02871 236 9123
vdu@loewe-team.com





Beim diesjährigen Sommerfest stellten sich die Unternehmerinnen provokanten Thesen



Referentin Petra von Crailsheim, Andrea Schlesinger und Renate Bodecker im Gespräch



Das Anprobieren luxuriöser Chronometer sagte den Teilnehmerinnen besonders zu

BESUCH BEI NOMOS

Manufaktur für preisgekrönte Uhren

Zeitloses Design mit Handwerk und einer langen Lebensdauer verbinden – nach diesem Gestaltungsprinzip werden in der Uhrenmanufaktur NOMOS Glashütte seit 170 Jahren feinste mechanische Uhren gebaut. Den Namen „Glashütte“ darf die Manufaktur verwenden, da 95 Prozent der Wertschöpfung in Glashütte erfolgen. Somit kann das Unternehmen die Qualität seiner Produkte komplett selbst bestimmen. Die Unternehmerinnen besichtigten den Betrieb im Mai und konnten auch die eine oder andere Uhr anprobieren, Mitarbeiter zu der Herstellung befragen und die Produktion in verschiedenen Stufen miterleben. Am Ende waren die Teilnehmerinnen jedenfalls überzeugt davon, dass es äußerst attraktiv ist, ausgewählte Uhren zu tragen.



Landesverbandsvorsitzende
Sachsen/Sachsen-Anhalt
Karin Meyer-Götz
0351 80 81 80
info@meyer-goetz-oertel.de



Mehr ein schwimmendes Haus als ein Boot

BUSINESSTALK

Einfach mal „floaten“

Die Location für den Businesstalk der Unternehmerinnen war schon etwas Besonderes: ein stilvoll eingerichtetes Floating Boat, ein schwimmendes Hausboot auf dem Großen Goitzschensee bei Bitterfeld. Dort, wo andere Urlaub machen, haben sich die VdU-Damen von der Seenlandschaft inspirieren lassen. Gemeinsam mit Gästen und Interessentinnen aus Leipzig sowie Mitgliedern aus dem Regionalverband Sachsen beschlossen sie die Themen für das kommende Jahr. Nachfolgend wurden mit Motivationstrainer Mike Assmann Mediationstechniken erprobt mit dem Ziel, bei allem Stress, den jede Unternehmerin täglich erlebt, die innere Ruhe im Alltag zu finden und diesem für einen Moment zu entkommen.



Fotos VdU



In der Stiftskirche aus dem 12. Jahrhundert

KLOSTERLEBEN

Zwischen innen und außen

Das Leben im Kloster findet nicht immer nur hinter verschlossenen Mauern statt. Davon konnten sich die Unternehmerinnen bei ihrem Besuch des Klosters Petersberg mit seinem wunderschönen Garten überzeugen. Von Bruder Johannes erhielten die Gäste Einblicke in die täglichen Aufgaben und Anforderungen an die Mitglieder des Ordens. Überrascht waren die anwesenden Damen über die weltoffene Haltung vielen Dingen gegenüber. Das Engagement des Ordens in der Jugendarbeit, die Angebote von Seminaren zu verschiedensten Themen und die Unterstützung der Gemeinden im Umfeld stießen ebenfalls auf Anerkennung. Fazit: Trotz des Klosterlebens besteht eine Verbindung zur Außenwelt und auch zu Unternehmen. Es war eine gelungene Veranstaltung mit Gästen aus Thüringen und Sachsen, die am Abend ihren Ausklang im Innenhof des Museums der Gemeinde Petersberg fand.

Auf der „Terrasse“ des Floating Boat konnten die Unternehmerinnen sehr gut entspannen



Marianne Rossa (r.), stellvertretende Landesverbandsvorsitzende, dankt Modeberater Stojan Kurtew und seiner Chefin Mandy Kossira (l.)

STILBERATUNG

Für jeden Anlass das richtige Outfit

Jede von uns steht häufig vor der Frage: Was ziehe ich bloß an? Besonders wichtig wird die Antwort darauf bei bedeutsamen Terminen – wie einem Treffen mit einem langjährigen Geschäftspartner. Schließlich geht es darum, dem Anlass entsprechend gekleidet zu sein, um einen möglichst positiven Eindruck zu hinterlassen. Und da man nie auslernt, ließen sich die Unternehmerinnen von Stojan Kurtew und seinem Team des Modehauses Fischer in Sachen Mode beraten, denn es ist nicht immer einfach, das Richtige in stilvollem Maß zu treffen. Die Chefin, Mandy Kossira, gewährte zusätzlich einen Einblick in das Unternehmen und konnte erfreulicherweise als VdU-Interessentin gewonnen werden.

Landesverbandsvorsitzende
Sachsen-Anhalt
Ines Spanier
0160 96 22 36 90
ines.spanier@farmtex.de





Emily-Roebing-Preisverleihung: die nominierten Unternehmerinnen

GLANZLEISTUNG

Unternehmerinnentag Mitteldeutschland

Mit einem festlichen Galaabend und der Verleihung des Emily-Roebing-Preises wurde der 10. Unternehmerinnentag Mitteldeutschland gefeiert. Unternehmerinnen, Unternehmer und Unterstützer trafen sich zu der Veranstaltung unter dem Motto: „Kontinuität und Wandel – was uns bewegt“. Nominiert für den mit 5000 Euro dotierten Preis, gesponsert von der Thüringer Aufbaubank, waren zehn Unternehmerinnen, die Vorbild für andere Unternehmerinnen darstellen und ihnen Mut machen sollen. Der Preis ging an die Geschäftsführerin und Inhaberin der Firma ELSCHUKOM Elektroschutzkomponentenbau GmbH, Ute Poerschke. Zudem konnte der Landesverband Thüringen mit Unterstützung der IHK Erfurt einen Sonderpreis in Höhe von 3000 Euro an Barbara Fröbe-Höntzsch für ihr Lebenswerk überreichen. Lange Jahre hat die glückliche und überraschte Preisträgerin die Kommunikationsagentur ihres Vaters erfolgreich weitergeführt, auch in die nächste Generation. Gemeinsam mit Dr. Barbara Topp hob sie den Emily-Roebing-Preis aus



Preisträgerin Barbara Fröbe-Höntzsch (M.) mit Katrin Katzung, Landesverbandsvorsitzende Thüringen, und Dieter Bauhaus, Präsident der IHK Erfurt

der Taufe und legte den Grundstein für den Unternehmerinnentag Mitteldeutschland. Der VdU und die Initiative ThEx FRAUENSACHE haben ihre Kräfte für diese Veranstaltung gebündelt, um Frauen mit ihren Talenten und Erfolgen sichtbarer zu machen, mutige Unternehmerinnen zu würdigen und zu zeigen, dass Frauen ihr Wissen, ihren Unternehmergeist und Tatendrang selbstbewusst zeigen dürfen, um damit zu positiven Veränderungen in Wirtschaft und Politik beizutragen.



Landesverbandsvorsitzende
Thüringen
Katrin Katzung
03643 853990
vdu@katzung.de



In Hamburg-Finkenwerder besichtigten die Unternehmerinnen das Airbus-Werk

REISE IN DEN NORDEN

VdU-Geschichte, Technik und Kultur in Hamburg

In diesem Jahr zog es die Unternehmerinnen aus Thüringen auf ihrer Unternehmerinnenreise in den Norden Deutschlands: Der Besuch des Landesverbands Hamburg/Schleswig-Holstein und der Wirkungsstätte von VdU-Gründerin Käte Ahlmann standen auf dem Programm. Ebenfalls angereist: Mitglieder des Landesverbands Bayern-Süd, sodass aus der Reise ein Mehrländertreffen wurde. Beste Voraussetzungen, um sich branchen- und länderübergreifend kennenzulernen und das Netzwerk zu erweitern. Die thüringische Landesverbandsvorsitzende Katrin Katzung brachte das Anliegen der Reise unter ihrer Leitung auf den Punkt: „Die jährlich stattfindenden Reisen bieten eine gute Gelegenheit, die Wirtschaft der anderen Bundesländer kennenzulernen und unternehmerische Ideen zu entwickeln.“ Darüber hinaus nutzen alle Teilnehmerinnen den Aufenthalt in Hamburg, um das Airbus-Werk, die Hafencity, die Ausstellung NordArt und die Elbphilharmonie zu besichtigen.

SAE-Chefin Sandra Köditz (links neben ihrem Vater Wilfried Köditz)



WERKSFÜHRUNG

Mit Geschäftsführerin Sandra Köditz

Die 32-jährige Geschäftsführerin Sandra Köditz führte die Unternehmerinnen persönlich durch die Werkshallen der SAE Schaltanlagenbau Erfurt. Dort werden Schaltkreise für Produktionsmaschinen, Anlagen und Energieverteiler hergestellt und in die ganze Welt exportiert. Besonders interessant war es für die VdU-Damen zu erfahren, wie der jungen Frau die Führung eines technischen Betriebs gelingt und wie sie den Generationswechsel erfolgreich gestaltete, als sie mit 26 Jahren die Unternehmensführung vom Vater übernahm. 2016 wurde Sandra Köditz mit dem Emily-Roebing-Preis ausgezeichnet. Was ihr besonders wichtig ist: „Ein konstruktives Miteinander und dass man sich gegenseitig mit Respekt begegnet.“

Auf Schloss Friedenstein in Gotha



EINZIGARTIGE BAROCKKULTUR

Sommerfest im Schlosshotel

Zum Sommerfest in Gotha ist es den Unternehmerinnen aus Thüringen wieder gelungen, Kultur, Netzwerken und Genuss unter einen Hut bekommen. Beim Besuch des Schlosses Friedenstein erfuhren sie viel Wissenswertes über dessen Geschichte und den laufenden Betrieb. Unter anderem gehören vier Museen zu dem einzigartigen barocken Schloss: neben dem Schlossmuseum ein historisches Museum, das Museum der Natur und das Herzogliche Museum. Das Ekhof-Theater, das als einziges Barocktheater mit original erhaltener Bühnenmaschinerie bis heute bespielt wird, stellte den Höhepunkt der Führung dar.



Für die nächste Steuerprüfung sind die Unternehmerinnen bestens vorbereitet

BETRIEBS-PRÜFUNG

Dos und Don'ts

Ein wichtiges Thema für jede Unternehmerin: die Betriebsprüfung. Wie man sich am besten darauf vorbereitet und was man beachten sollte, wenn sie ansteht, erläuterte Christoph Glüsenkamp, Betriebs- und Umsatzsteuer-sonderprüfer des Finanzamts Osnabrück, den VdU-Damen in seinem Vortrag. Er verblüffte die Unternehmerinnen mit Details aus Rechten und Pflichten des Unternehmers in der Mitwirkung der Steuerprüfung. „Ein sehr aufschlussreicher Abend“, so Regionalleiterin Nicole Gausepohl (Menzi GmbH), die den Vortrag organisiert hatte. Alle Beteiligten waren sich einig: Die nächste Steuerprüfung kommt bestimmt, aber dann sind wir besser vorbereitet!



Unternehmerinnen bei den Skulptur-Projekten. Hier: eine von fünf Figuren der „Sketch for a Fountain“ von Nicole Eisenman

KULTURELLES HIGHLIGHT

Skulptur-Projekte in Münster

Ein kulturelles Highlight in Westfalen waren die Skulptur-Projekte in Münster, die auch internationales Publikum anzogen – sowie die Unternehmerinnen des VdU Westfalen. Alle zehn Jahre findet die Ausstellung in Münster statt, die im Hinblick auf Größenordnung und künstlerischen Rang durchaus mit der documenta in Kassel vergleichbar ist. Über die Stadt verteilt, die im Sommer zum fünften Mal Austragungsort für die Skulptur-Projekte war, wurden 35 neue Kunstwerke von internationalen Künstlern präsentiert. In diesem Jahr setzten sich die Künstler mit dem Verhältnis von öffentlichem und privatem Raum in Zeiten zunehmender Digitalisierung auseinander. „Dafür tauscht man gerne einmal Fahrrad gegen Schreibtisch“, so VdU-Mitglied Annette Paßlik-Wabner, die die erstklassig geführte Tour perfekt organisiert hatte.

Im Garten genossen die Damen den sommerlichen Abend mit interessanten Gesprächen und neuen Kontakten



SAUERLAND-NETZWERK

Ein bunter Branchenmix

Das Treffen der Unternehmerinnen aus dem Sauerland wurde mit 30 Teilnehmerinnen aus dem Kreisgebiet, dem Raum Bielefeld/Osnabrück und Gütersloh zu einem bunten Branchenmix, organisiert von Regionalleiterin Silke Hillebrand. Elisabeth Reinsch, seit 30 Jahren VdU-Mitglied, stellte den Verband mit seinen vielfältigen Aufgaben, Projekten und Zielen vor – auf Bundes-, Landes- und internationaler Ebene. Und: „Das Netzwerk soll wachsen“, so die Botschaft bei der Verabschiedung.

Kommissarische Landesverbandsvorsitzende Westfalen
Angelika Thaler-Jung
 05224 937 41 22
 atj@chaps-and-more.de



Fotos VdU



Die Unternehmerinnen genossen das Fest im Garten, bevor sie an langer Tafel zusammensaßen

WHITE FLOWER POWER

Westfälisches Sommerfest

Zum diesjährigen Sommerfest im Juli hatte VdU-Mitglied Alexa Krebs (Ambiente Trade) in ihren bezaubernden Garten eingeladen. 40 Unternehmerinnen genossen das von Gerlind B. Rehkopf (GR Immobilien GmbH) organisierte und sehr gelungene Fest auf preisgekröntem Rasen inmitten einer fantastischen Blumenpracht. Aber nicht nur Rasen und Beete sahen toll aus, auch die Unternehmerinnen machen sich traditionell schick für das besondere Ereignis, viele kamen mit Hut und in Weiß. Der reizvolle Ausblick auf die Ravensburger Landschaft tat das Übrige für einen unvergesslichen Abend mit vielen schönen und interessanten Gesprächen.



Die Unternehmerinnen waren erstaunt, was mit der Stimme alles erreicht werden kann

DIE STIMME MACHT'S

Businesslunch in Höxter

Haltung, Stimme, Präsenz – darum drehte sich alles in dem Vortrag von Silke Canelada, die als Referentin von der Regionalgruppe Höxter/Holzmin-den zum Businesslunch eingeladen war. Als systemisch-integrativer Coach und Logopädin konnte sie den Anwesenden eindrucksvoll vermitteln, dass es darauf ankommt, die eigene Überzeugung, das eigene Produkt oder den Vortrag wirkungsvoll und kompetent vorzutragen – und das ist erlernbar. Haltung, Stimme und Präsenz stehen in Wechselwirkung zueinander und sind Voraussetzungen für einen erfolgreichen Außenauftritt, so Canelada. Klar, direkt, zugewandt und „echt“ sein in Sprache und Konzept vermittelt dem Zuhörer Kompetenz und Wertschätzung in Gesprächen, Vorträgen und Verhandlungen. Darüber hinaus verriet die Referentin den Unternehmerinnen auch kleine Tricks: „Diese lassen sich geschickt in unsere Aufgaben integrieren und erleichtern den Vortrag oder die Vorlage beim Kunden“, so die Organisatorin und kommissarische Landesverbandsvorsitzende Angelika Thaler-Jung.

Gerlind B. Rehkopf, Vorstandsmitglied VdU Westfalen



Inga Höfener, Regionalleiterin VdU Westfalen



Der Landesverband hatte besondere Leckereien anzubieten



Die Teilnehmerinnen auf der Großbaustelle

EINBLICKE INS PRÜFZENTRUM

Ein Meilenstein der Daimler-Automobilitätsentwicklung

Auf Einladung unseres Mitglieds Susanne Gräfin Kesselstatt besichtigten im September 30 Teilnehmerinnen die Großbaustelle in Immendingen, auf der das neue Prüf- und Technologiezentrum der Daimler AG entsteht. Gräfin Kesselstatt, deren Unternehmen J. Friedrich Storz GmbH & Co. KG an dem Projekt beteiligt ist, gewährte spannende Einblicke und gab Hintergrundinformationen. Bei der dreistündigen Rundfahrt über das 520 Hektar große Gelände sahen die Unternehmerinnen unter anderem die Bertha-Fläche, auf der hochautomatisierte Fahrzeuge erprobt und getestet werden sollen, und konnten live den Bau der überhöhten Kurve des Ovalkurses beobachten – die Spezialwalze dafür gibt es weltweit nur zweimal. Bei einem anschließenden Abendessen wurden die Eindrücke ausgetauscht und vertieft.



Politik zum Anfassen: Gabriele Schramm, Wibke Steinhilber und Margit-Therese Huber mit Gabriele Reich-Gutjahr MdL (v.l.)

LANDTAG LIVE

Besuch einer Plenarsitzung

Am 12. Juli gab uns Frau Gabriele Reich-Gutjahr, FDP-Abgeordnete und VdU-Mitglied, Einblicke in die Welt des Landtags von Baden-Württemberg. Nach dem Besuch der teilweise hitzigen Plenarsitzung stand sie uns für eine Diskussionsrunde zur Verfügung. Ein Lunch im neu gestalteten Restaurant „Plenum“ rundete den Besuch ab.



Landesverbandsvorsitzende
Württemberg
Margit-Therese Huber
0711 120 96 94
vdu@huber-immobilien-stuttgart.de

VOR DER WAHL

Politikern auf den Zahn gefühlt

Auf Einladung des VdU-Landesverbandes Württemberg und der Familienunternehmer stellten sich am 4. Juli Politiker der im Landtag Baden-Württemberg vertretenen Parteien einer Podiumsdiskussion. Spitzenvertreter von CDU, SPD, Grünen, FDP und AfD debattierten vor über 120 Teilnehmern aktuelle Themen zur Bundestagswahl. Die Veranstaltung fand in der neuen Europazentrale von Lapp in Stuttgart-Vaihingen statt. Frau Ursula Ida Lapp, langjähriges Mitglied im VdU, ist Mitbegründerin des heute weltweit tätigen Unternehmens.



Hochkarätige Riege: Gabriele Schramm, Thomas Bareiß (CDU), Dr. Nils Schmid (SPD), Dr. Gabriele Bartel-Lingg, Dr. Sandra Detzer (Grüne), Margit-Therese Huber, Michael Theurer (FDP), Ursula Ida Lapp, Prof. Dr. Lothar Maier (AfD), Constance Bräuning-Ast (v.l.)

Fotos VdU, STUTTGARTER HOFBRÄU



Gute Stimmung im Hofbräuzelt

Begrüßung durch: Margit-Therese Huber, Rosely Schweizer, Hofbräu-Vorstand Martin Alber und Festwirt Hans-Peter Grandl



LADIES WASEN

Auf dem Cannstatter Volksfest in Grandls Hofbräuzelt

Auf Einladung des Landesverbandes Württemberg feierten auch in diesem Jahr Unternehmerinnen aus ganz Deutschland auf dem Cannstatter Volksfest. Stilvoll in fesche Dirndl gekleidet, trafen sie sich am 6. Oktober zum 6. VdU Ladies Day im Hofbräuzelt. Der Abend stand unter der Schirmherrschaft der VdU-Ehrenpräsidentin Rosely Schweizer, der Erlös kam der Käte Ahlmann Stiftung zugute, deren Arbeit wir mit den Spenden der Teilnehmerinnen unterstützen können. Wir danken der Stuttgarter Hofbräu und dem Festwirt Hans-Peter Grandl für das Sponsoring des Abends.

BIENNALE VON VENEDIG

Kunst als Wirtschaftsfaktor

Highlight nach der Sommerpause war die Reise vom 14. bis 17. September zur Biennale nach Venedig auf Einladung und unter der fachlichen Begleitung von VdU-Mitglied Dr. Dorothea van der Koelen. Die Unternehmerinnen besuchten die Peggy Guggenheim Collection mit der aktuellen Picasso-Ausstellung sowie das Museum im Palazzo Fortuny, einem Palast aus dem 15. Jahrhundert. Van der Koelen lud die Damen in ihre Galerie ein und ließ sie in ihrem Vortrag „38 Jahre Selbstständigkeit im Kulturbetrieb“ an der bewegten Entwicklung ihres Kunstbetriebs teilhaben. Atemberaubend war der Blick auf die Lagune beim abschließenden Galadiner im Hotel Monaco.



Vor der Peggy Guggenheim Collection mit der Picasso-Ausstellung

Besuch in Dorothea van der Koelens Galerie. In der Mitte ihre Mutter, die Künstlerin Lore Bert



Das beeindruckende Orchester beim Finale in Ludwigsburg

KLASSIK MIT FEUERWERK

VdU-Summernight bei den Schlossfestspielen

Die Atmosphäre am Abend des 15. Juli war wie bei einer englischen Landpartie: ein Schloss, Pferdekoppeln, Rasen mit weißen Pavillons, stilvoll eingedeckte Tische und ein elegantes Publikum. Mit diesem stimmungsvollen Sommerabend verabschiedete sich der Landesverband von seinen Mitgliedern und Gästen in die Sommerpause. „Weiße Nächte“ nennt man in Russland die von der Dämmerung erleuchtete Zeit um die Sommersonnenwende. Pietari Inkinen und das Orchester der Ludwigsburger Schlossfestspiele entführten uns mit der Musik russischer Komponisten in eine jener Nächte. Begeistert der Abschluss war das farbenfrohe Musikfeuerwerk.

WÜRTTEMBERG



OUTLETCITY METZINGEN

OUTLETCITY.COM

DIE EXKLUSIVE DESTINATION FÜR TOP-MARKEN

Zeit für ein Business Date mit Domenico, Miuccia, Hugo, Jimmy, Tory und Ralph?

Die OUTLETCITY METZINGEN bietet zahlreiche Premium- und Luxusmarken. Es erwartet Sie ein unbeschreibliches Treffen mit den Stars der Modesezene. Von A wie 'Armani' bis Z wie 'Zegna' reicht die glamouröse Starbesetzung, zu der sich auch die Luxus-Labels 'Bottega Veneta', 'Dolce & Gabbana' und 'Etro' hinzugesellt haben. Die Preise sind ganzjährig bis zu 70 %* reduziert.

Zudem hat Metzinger noch weitaus mehr zu bieten. Die Heimatstadt von Hugo Boss, nur 30 Minuten südlich von Stuttgart, ist eine der beliebtesten Shopping-Destinationen Deutschlands.

*Gegenüber der ehemaligen unverbindlichen Preisempfehlung der Hersteller, soweit es eine solche gibt.

EIN EINZIGARTIGER KOOPERATIONSPARTNER IM MICE-BUSINESS

- Rahmenprogramme für Ihre Veranstaltungen
- Einzigartige B2B Community
- Außergewöhnliche und aufregende Incentives
- Exklusive Kooperations- und Mitarbeiter Vorteile
- Zusätzliche Preisvorteile für Ihre Gruppenanmeldung

Anmeldung unter: www.outletcity.com/b2b
 Kontakt unter: b2b@outletcity.com oder +49 (0) 7123 92 34 880

ARMANI | BALLY | BOSS | BOTTEGA VENETA | BURBERRY | COACH | DIANE VON FURSTENBERG
 DOLCE & GABBANA | ERMENEGILDO ZEGNA | ESCADA | ETRO | GUCCI | HACKETT | JIMMY CHOO
 LA PERLA | LORO PIANA | MAX MARA | MISSONI | MONCLER | TOD'S | TORY BURCH | WMF und viele mehr



Bally

Tory Burch

Etro

Escada

Die Fassung „O“ von Pablo Picassos „Frauen von Algier“ galt bis Ende 2017 als das teuerste Gemälde der Welt



Christie's Glanz und Gloria

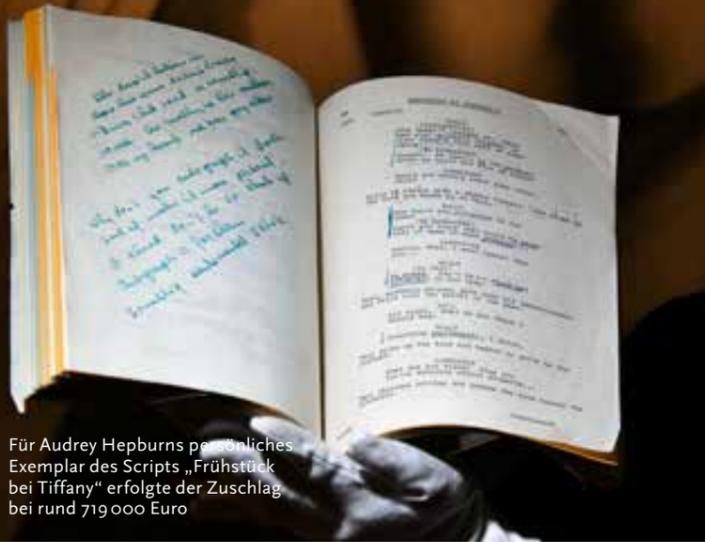
Text BURKHARD MARIA ZIMMERMANN

Soeben hat Christie's ein Leonardo da Vinci zugeschriebenes Bild für fast eine halbe Milliarde Dollar versteigert – das Auktionshaus ist berühmt dafür, einzigartigen Werken zu Rekordpreisen zu verhelfen. Dabei ist das Verdienst der Frauen bei Christie's nicht hoch genug zu schätzen: Oft waren sie es, die das rechte Gespür für Stil und Wert hatten.

Viele Details auf dem Bild sind abstrakt und nicht gleich zu entschlüsseln, typisch für die Bilder des berühmtesten Künstlers des vergangenen Jahrhunderts. „Die Frauen von Algier“ gehört zu den Hauptwerken Pablo Picassos: Vor schwarzem Hintergrund mit farbigen Flächen steht links im Bild eine Frau in bunter Kleidung, in der Tiefe des Bildes haben andere Gestalten sich in abstrakten Linien verloren. Man erkennt Brüste, ahnt ein Gesäß, vermutet ein Bein oder eine Hand. Immer wieder hat der Künstler das Bild gemalt, bis er das Motiv loslassen konnte, er hat die Versionen alphabetisch

gekennzeichnet, von der ersten, „A“, bis zur letzten, der Fassung „O“. Sie stammt aus dem Jahr 1955 und hat mit den Dekaden nichts von ihrer Wucht verloren, im Gegenteil, erst 2015 machte sie wieder Schlagzeilen. Die Formen auf dem Gemälde sind noch heute so sinnlich, dass der konservative amerikanische Sender Fox News einen Schleier über die weiblichen Büsten im Bild legte, als er die spektakuläre Nachricht meldete: Das Bild war bei dem Auktionshaus Christie's für umgerechnet rund 151 Millionen Euro verkauft worden – ein neuer Weltrekord für die Versteigerung eines Kunstwerks.

Fotos: PICTURE-ALLIANCE / DPA; SUCCESSION PICASSO/VC BILD-KUNST, BONN 2017



Für Audrey Hepburns persönliches Exemplar des Scripts „Frühstück bei Tiffany“ erfolgte der Zuschlag bei rund 719 000 Euro



Der Eingang des Haupthauses in London

Werke, die versteigert werden, können vorab von Interessenten und der Presse besichtigt werden



Die Comtesse du Barry, deren Juwelen 1795 von James Christie versteigert wurden



Fotos: ULLSTEIN BILD - REX FEATURES / NILS JORGENSEN/SHUTTERSTOCK; IMAGEBROKER / ALAMY STOCK FOTO; TAMARA ART HERITAGE/NG BILD-KUNST, BONN 2017

Als der Schotte James Christie im Jahr 1766 seine ersten Auktionen startete, brachte er Haushaltswaren unter den Hammer, doch er hatte schon früh gute Kontakte zur britischen Aristokratie. Hätte sein Unternehmen heute eine solche Reputation, wenn nicht die russische Zarin eine seiner ersten Kundinnen gewesen wäre? Katharina II. legte Wert auf Bildung und Kultur, sie pflegte 15 Jahre lang eine Korrespondenz mit Voltaire, gründete eine Schule für junge Mädchen und liebte die Kunst – ihr privater Besitz war die Grundlage für die Eremitage in Sankt Petersburg, noch heute eines der bedeutendsten Museen der Welt. 1778 kaufte sie bei James Christie die Sammlung des ersten britischen Premierministers, Sir Robert Walpole; die 198 Gemälde mit Werken von Rubens, Rembrandt und van Dyck sind bis heute ein wichtiger Bestandteil der Eremitage. Damit hatte Christie sich wohl als Agent der Reichen und Mächtigen etabliert. 1795 versteigerte er die Juwelen der Comtesse du Barry, einer einstigen Mätresse des französischen Königs Ludwig XV., sie hatte während der Französischen Revolution durch die Guillotine ihr Ende gefunden. Vielleicht trug dieses schaurige Detail zum Erlös von fast 8800 Pfund bei, das entspräche heute mehr als drei Millionen Euro.

James Christie starb 1803, sein Unternehmen wurde zu einer der wichtigsten Plattformen für Kunst von Weltrang. Das Haupthaus liegt bis heute in der King's Street in London, seine Dependancen kümmern sich in mehr als 40 Ländern der Welt um Auktionen, die das Unternehmen stetig in den Schlagzeilen halten. 2006 kaufte eine Geschäftsfrau in Hongkong für gute elf Millionen Euro eine chinesische Schale aus dem 18. Jahrhundert, hauchdünne Keramik, bemalt mit unfassbar filigranen Blüten und Schwalben – sie hatte einst der Milliardärin Barbara Hutton gehört, Enkelin und Erbin des Kaufhausmagnaten Frank Woolworth. Als würden diese Auktionen noch nicht genug Aufsehen erregen, färbt immer wieder der Glamour von Hollywood auf Christie's ab. In den Geschäftsräumen im berühmten Rockefeller Center in New York spielt ein Teil der Handlung des Films „Was das Herz begehrt“ mit Diane Keaton und Jack Nicholson aus dem Jahr 2003: Die Produzentin Nancy Meyers ließ für die Außenaufnahmen ein neues Firmenschild gestalten und an der Fassade anbringen – der Firmenleitung gefiel es so gut, dass sie die Produktionsfirma bat, es nach den Dreharbeiten an dem Gebäude zu belassen.

Gemessen an so vielen weiblichen Einflüssen dauerte es im männlich dominierten Kunstgeschäft recht lange, bis Frauen bei Christie's auf die wichtigsten Positionen aufrückten. Doch 2014 war es endlich so weit: Kurz vorm 250-jährigen Firmenjubiläum

trat Patricia Barbizet als erste weibliche CEO des Unternehmens ihren Dienst an, sie gilt als eine der wichtigsten Managerinnen Frankreichs und schien als Tochter eines Filmproduzenten und einer Malerin wie geschaffen für die Position. Barbizet schied nach zwei Jahren aus dem Unternehmen aus, doch der Anteil der Frauen bei Christie's steigt. Oft werden Werke begutachtet von Mitarbeiterinnen wie Imogen Kerr aus London, sie ist Spezialistin für die Kunst des Impressionismus und der Moderne. Erst im vergangenen Jahr verkaufte sie wichtige Bilder von Tamara de Lempicka (1898–1980), einer bedeutenden Malerin des Art déco, und der heute 96-jährigen Françoise Gilot, die der Pariser Nouvelle École zugerechnet wird und eine Zeit lang mit Pablo Picasso zusammenlebte. Nimmt die Bedeutung von Künstlerinnen zu? „Traditionell haben Arbeiten von Frauen bei Auktionen niedrigere Preise erzielt als die von Männern“, erklärte Kerr gegenüber der Website Luxury London. „Aber das ändert sich jetzt. Es gibt immer noch einen Abstand zwischen Männern und Frauen in den Bewertungen, aber viele Künstlerinnen sind sehr versiert und haben gute Prognosen für die Zukunft.“

Und dann gibt es jenseits von Verstand und Analyse diese Momente, in denen sich Mythos und Wirklichkeit verbinden zu einer Melange, wie sie wohl nur in einem Unternehmen wie Christie's entstehen kann. Im Herbst versteigerte man online die private Kollektion von Audrey Hepburn, zu haben waren sehr persönliche Gegenstände wie ein signiertes Porträtfoto, aufgenommen von Cecil Beaton, ein fuchsifarbenes Cocktailkleid von Givenchy, bedruckt mit schwarzen Rosen, und zwei cremefarbene Tischtelefone mit Wählscheiben. Die Sensation aber war das Drehbuch von „Frühstück bei Tiffany“ aus dem Jahr 1961: 140 Seiten, auf der Schreibmaschine getippt und von Hepburn über und über mit Anmerkungen vollgeschrieben, verkauft für rund 719 000 Euro. Es ist der höchste Preis, der jemals für ein Drehbuch gezahlt wurde. Gekauft hat es – der Juwelier Tiffany & Co., in dessen Räumen an der Fifth Avenue in New York einige Szenen gedreht wurden. Manches Geschäft ist einfach ein Traum. ■

Business-Lunch für Profis

Raus aus dem Büro, rein ins Restaurant. Im Geschäftsleben bietet die Mittagspause Gelegenheit für Networking und Meetings im kleinen Kreis, Stichwort Business-Lunch. In den Top-Locations der Stadt ist schon einmal für gute Atmosphäre gesorgt. Wir empfehlen Mittags-Treffpunkte mit kreativer Küche und diskretem Service in den deutschen Metropolen.

BERLIN

Diekmann

Nur wenige Gehminuten vom Kurfürstendamm entfernt befindet sich das Restaurant Diekmann. Der efeumrankte Eingang öffnet sich zu einem Gastraum mit besonderem Charme, einer ehemaligen Kolonialwarenhandlung von 1870. Diskrete Zweiertische ermöglichen eine vertrauliche Unterhaltung in stilvoller Kulisse. Die deutsch-französische Küche gibt sich betont einfach – das allerdings auf hohem Niveau. Regionale Produkte wie Havelfisch, hausgebackenes Baguette und Spezialitäten aus Frankreich, zum Beispiel Austern aus Cancale, geben den Ton an. Die Lunchkarte wechselt täglich und hält neben einem Fleisch- und einem Fischgericht auch Vegetarisches bereit.

DIEKMANN RESTAURANT

Meinekestraße 7, 10719 Berlin
Tel. 030 883 33 21
www.diekmann-restaurants.de



FRANKFURT

Kameha Suite

Im Frankfurter Bankenviertel zieht eine Sandsteinvilla aus dem Ende des 19. Jahrhunderts die Blicke auf sich. Dort, wo einst Versicherungsvorstände tagten, lädt heute die Kameha Suite zum Business-Lunch. Hier trifft sich die Finanzszene der Mainmetropole zur Mittagszeit. Die Küchenphilosophie lautet hochwertig, saisonal und betont leicht, gespeist wird in modernem, elegantem Ambiente mit Blick auf die Taunusanlage und während der Sommermonate auch auf der großzügigen Terrasse. Die Lunchkarte bietet Einzelgerichte, die sich auf Wunsch zum Menü kombinieren lassen, und darüber hinaus ein täglich wechselndes Quick Lunch mit vier Gängen, die gleichzeitig serviert werden.

KAMEHA SUITE

Taunusanlage 20, 60325 Frankfurt am Main
Tel. 069 480 03 70
www.kamehasuite.de



HAMBURG

Izakaya

Kopfsteinpflaster, schmale Gassen vis-à-vis der Speicherstadt: Das Izakaya im Hotel Sir Nikolai liegt in einem der ältesten Viertel Hamburgs. Wo früher Getreide gelagert wurde, speist der Gast heute mit Blick auf das Fleet – oder in die offene Küche. In nur wenigen Monaten hat sich das japanisch-peruanische Restaurant zum kulinarischen Hotspot und beliebten mittäglichen Treffpunkt der umliegenden Kreativ- und Verlagsszene entwickelt. Die „Luncheon“-Karte bietet diverse Bento-Boxen; dazu hat der Gast die Option, von der Dinnerkarte zu wählen. Und das ist zu empfehlen: Spezialität des Hauses sind Fleisch- und Fischgerichte, zubereitet im traditionellen Hibachi-Feuertopf.

IZAKAYA

Asian Kitchen & Bar
Katharinenstraße 29, 20457 Hamburg
Tel. 040 – 29 99 66 69
www.izakaya-restaurant.com/hamburg

MÜNCHEN

Sophia's

Umgeben vom Grün und von der Ruhe des Alten Botanischen Gartens, ist das Restaurant Sophia's im eleganten Hotel The Charles ein kosmopolitischer Ort mit Weltstadt-Flair und damit wie geschaffen für ein Business-Lunch auf hohem Niveau. Wer hier speist, trifft die Geschäftswelt rund um Stachus und Marienplatz. Regionale Produkte mit exotischen Einflüssen kennzeichnen den Neo-Bistro-Stil des Restaurants, das unter dem Titel „Sophia's Mittagspause“ eine große Auswahl an Lunchgerichten anbietet. Diese lassen sich zum Zwei- oder Drei-Gänge-Menü zusammenstellen. Alternativ bietet das Sophia's ein À-la-carte-Menü oder einen „Salatbalken“.

SOPHIA'S RESTAURANT im Hotel The Charles

Sophienstraße 8, 80333 München
Tel. 089 544 55 50
www.roccofortehotels.com



LEIPZIG

Max Enk

In Leipzigs historischer Mitte, zwischen Gewandhaus, Universität und Nikolaikirche, liegt ein feines Restaurant klassischer Schule – das Max Enk. Hier genießen die Gäste solide und schnörkellose Gerichte der regionalen und internationalen Küche in einmaligem Ambiente. Der historische Speisesaal im Städtischen Kaufhaus Leipzig befindet sich in einem der Lichthöfe des Gebäudes. Die strenge Eleganz der Architektur wird durch Installationen des renommierten Leipziger Künstlers Kaeseberg gebrochen. Beim wöchentlich wechselnden Laurentius-Mittagsmenü trifft sich die Kultur- und Businessszene im wohl schönsten Speisesalon der Stadt.

RESTAURANT MAX ENK

Städtisches Kaufhaus Leipzig
Neumarkt 9–19, 04109 Leipzig
Tel. 0341 99 99 76 38
www.max-enk.de



KAPITAL-ANLAGEN

Welche Luxusgegenstände können Sie sich getrost zulegen? Es gibt Klassiker, die nie aus der Mode kommen und sogar beim Wiederverkauf noch einiges bringen.



Handtasche Bolide „1923 Mini“ von Hermès
Eine Hermès ist nur wertlos, wenn man sie schlecht behandelt. Die kleine Version der Bolide ist Bestandteil der H/W-Kollektion 2017. Neupreis 3500 Euro, geschätzter Gebrauchtwert ca. 2500 Euro
www.hermes.com



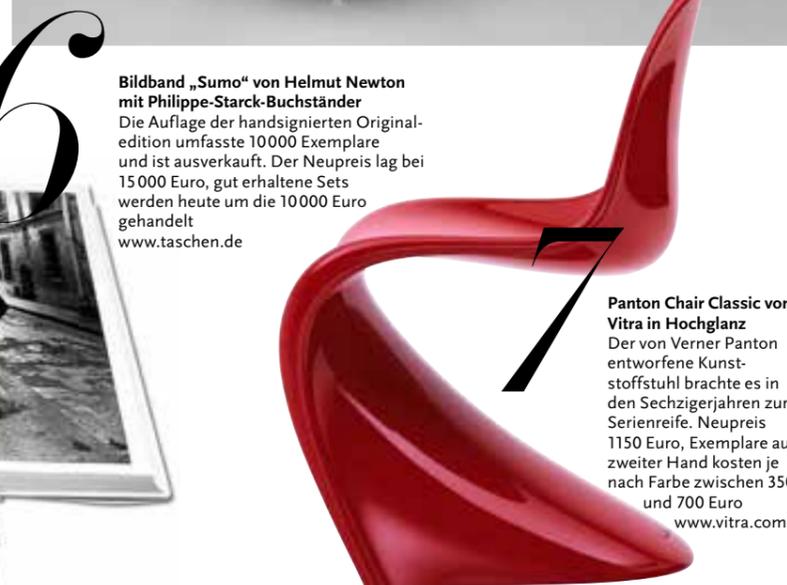
Sideboard von USM Haller in Goldgelb
Der Klassiker aus der Schweiz ist so wertbeständig wie zeitlos. Neupreis dieses Modells 1435 Euro, gebraucht um die 1100 Euro
www.usm.com



Oyster Perpetual „Lady-Datejust 28“ von Rolex mit Diamanten
Bei dieser Uhrenmarke stimmt das Preis-Leistungs-Verhältnis. Neupreis 10 100 Euro, gebraucht ca. 7800 Euro
www.rolex.com



Bauhaus-Teekanne „MBTK 24 Si“ von Tecnolumen aus Sterlingsilber
Das Design von Marianne Brandt stammt aus dem Jahr 1942. Neupreis 7900 Euro, alte Originale bringen auf Auktionen heute bis zu 250000 Euro
www.markanto.de



Panton Chair Classic von Vitra in Hochglanz
Der von Verner Panton entworfene Kunststoffstuhl brachte es in den Sechzigerjahren zur Serienreife. Neupreis 1150 Euro, Exemplare aus zweiter Hand kosten je nach Farbe zwischen 350 und 700 Euro
www.vitra.com



The Westminster Trenchcoat von Burberry
Ein Burberry kommt nie aus der Mode, und im Gegensatz zu anderer Kleidung lohnt der Wiederverkauf. Neupreis 1895 Euro, gebraucht bis zu 1000 Euro
www.burberry.com



Bildband „Sumo“ von Helmut Newton mit Philippe-Starck-Buchständer
Die Auflage der handsignierten Original-edition umfasste 10000 Exemplare und ist ausverkauft. Der Neupreis lag bei 15000 Euro, gut erhaltene Sets werden heute um die 10000 Euro gehandelt
www.taschen.de

Gewinnen Sie ein BUSINESS-KLEID im Wert von 299 Euro



GEWINNSPIEL

Dieses elegante Businesskleid von MEGGENS ist perfekt auf den Arbeitsalltag zugeschnitten. Am Kleid können austauschbare Schweißpads angebracht werden, damit es lange frisch bleibt. Durch seine Länge fällt das Kleid auch im Sitzen nicht zu kurz aus. Da die Seitennähte großzügig gestaltet sind, kann es bei Bedarf perfekt angepasst werden. Wenn Sie dieses schöne Kleid gewinnen möchten, beantworten Sie einfach folgende Frage:

Zu welchem Luxuskonzern gehört die Champagnermarke Veuve Clicquot seit 1987?

Schicken Sie die Antwort bis zum 28. Februar 2018 an folgende Adresse: ina.lindner@vdu.de
Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Viel Glück!

FOTOS: HERMÈS; USM; ROLEX; BURBERRY; MARKANTO; TASCHEN; PANTON CHAIR CLASSIC / VERNER PANTON / © VITRA (WWW.VITRA.COM)

FOTOS: PR



Termin bei der Chefin

Wir besuchten VdU-Mitglied Dorit von der Osten, General Manager des Vienna House QF Dresden, in ihrem Büro.

Das können wenige von sich behaupten: In ihrem Büro kommt Dorit von der Osten zur Ruhe. Es ist ihr Rückzugsort, an dem sie nachdenken und konzentriert arbeiten kann. Doch allzu oft geschieht das nicht, denn die meiste Zeit verbringt die Managerin in anderen Bereichen des Hotelgebäudes, in der Nähe ihrer Mitarbeiter und Gäste.

Dementsprechend klein und fast gemütlich ist der Raum im vierten Stock, in dem ihr Schreibtisch steht. Die ausgebildete

Sopranistin umgibt sich hier gern mit Gegenständen, die eine positive Aura haben. Ein Foto neben dem Computer ist Erinnerung an ihre Zeit in Dubai, in der sie im Chor „Dubai Divas“ für den guten Zweck sang. Daneben ein Energiestein und eine Kerze. Nicht nur die zündet sie manchmal an, sondern auch Weihrauch-Räucherstäbchen. „Sehr zur Freude meiner Mitarbeiter“, sagt sie lachend. Negative Energie hat hier eben keinen Platz. ■

Foto: SVEN DÖRING



HENKELL-
SHOP

Besuchen Sie uns!
#henkellexperience

SEKT-
MANUFAKTUR

KELLEREI-
FÜHRUNGEN

MAKING LIFE
SPARKLE

 @HenkellCoGruppe

 @HenkellGruppe

www.henkell-gruppe.de

Henkell & Co. Sektkellerei KG • Biebricher Allee 142 • 65187 Wiesbaden • Telefon +49 611 63-0



Nora Lobenstein, Entwicklungsingenieurin E-Mobility

„Eine Karriere, die den Unterschied macht. Weil sie keinen Unterschied macht.“

www.porsche.de/karriere

Porsche fördert als ausgezeichneter Arbeitgeber die Chancengleichheit von Frauen und Männern. Informieren Sie sich über unsere vielfältigen Einstiegsmöglichkeiten, die Initiativen zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie sowie die flexiblen Arbeitszeitmodelle bei Porsche.

Panamera 4 E-Hybrid: Kraftstoffverbrauch kombiniert 2,5 l/100 km · CO₂-Emissionen kombiniert 56 g/km · Stromverbrauch kombiniert 15,9 kWh/100 km



PORSCHE